

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Straußengasse 1/8, und durch Postbestellung zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mfr. 2.50, frei ins Haus Mfr. 2.02, wo keine Post am Orte, Mfr. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Intentionen: Der Betrag für die einjährige Kolonisation über deren Raum 20 Mfr. 40 Pf. Doppelhefte unter Ten 1 Mfr. 20 Pf. Inhaber für Arbeitsmarkt 15 Mfr. 25 Pf. Auswärtige 25 Mfr. 25 Pf. Vereins- u. Veranlagungs-Anlagen 15 Pfennige. Integrität für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 204.

Breslau, Sonntag, den 31. August 1913.

24. Jahrgang.

Der begnadigte Polizeispizel.

Die königlich preussische Polizei bezahlt den Redakteur des anarchistischen „Freien Arbeiters“.

Der Skandal ist also Wirklichkeit — was man bei den ersten unsicheren Angaben vor einer Woche nicht zu glauben vermochte, ist frasse unerschütterliche Wirklichkeit, die preussische Polizei bezahlt aus dem Gelde der Steuerzahler Männer, die als die schlimmsten Umkürzler und Revolutionäre von „alein“ig verfolgt und die von der ganzen patriotischen Welt als der Abschaum vaterlandsloser Gesinnung hingestellt werden. Die Polizei bezahlt diesen Anarchisten ein Monatsgehalt, läßt sie von den Gerichten verurteilen und empfiehlt sie dann der königlichen Gnade, damit sie nicht ins Gefängnis einzuziehen brauchen. Wohlgerichtet, nicht in Rußland, sondern in Deutschland, in der Residenz- und Reichshauptstadt Berlin!

Es genügt, den Zusammenhang in der etwas unvollkommenen Weise zu schildern, wie ihn der trauernde Hinterbliebene, der „Freie Arbeiter“ selbst hat ermitteln können. Danach wurde der schon bestehende Verdacht gegen den Redaktionskollegen und „Bürger“ Albert Köpfe durch das folgende amtliche Schriftstück genährt:

Der Erste Staatsanwalt
bei dem Königl. Landgericht I
Berlin.
Berlin NW., 52, Turmstr. 89,
den 12. August 1913.

Geschäftsnummer 88 J. 187/13.
21

In der Strafsache wider Sie teile ich Ihnen mit, daß Seine Majestät der König geruht haben, durch Allerhöchsten Erlass vom 7. August 1913 die gegen Sie durch das Urteil des hiesigen 12. Strafkammer vom 3. Mai 1913 erkannte Strafe von einem Monat Gefängnis anlässlich des allerhöchsten Regierungsjubiläums in Gnade zu erlassen.

(Unterschrift unleserlich.)

Bei den Gesinnungsgenossen des Albert Köpfe stieg, wie es der „Freie Arbeiter“ schildert, der Verdacht empor.

„Ein politischer Verbrecher, noch dazu ein Anarchist, in Preußen-Deutschland begnadigt? Geschehen noch Zeichen und Wunder? Oder? Wir sehten hinter das Oder noch ein Fragezeichen und nahmen auf Grund des oben wiedergegebenen staatsanwaltlichen Schreibens Veranlassung, dem von der kaiserlichen Gnadensonne Bestrahten einige verhängliche Fragen vorzulegen. Der Erfolg entsprach den Erwartungen.

Die Begnadigung eines politischen Sünders ist selbst anlässlich des Allerhöchsten Regierungsjubiläums ein außergewöhnliches Ereignis — und nun gar einen Anarchisten treffend! Es war sehr, sehr auffällig, und weil Mißtrauen nicht nur eine demokratische, sondern auch eine anarchische Tugend ist, führte die Amnestierung dazu, den Amnestierten an das — nebenbei gesagt schon seit einiger Zeit bereit gehaltene — Messer zu liefern. Es blieb nur zweierlei übrig: entweder hatte der Amnestierte selbst um Gnade gebettelt, oder es hatte eine andere einflussreiche Macht die Begnadigung erwirkt. Da der Amnestierte bestritt, selbst ein Gnadengesuch eingereicht zu haben, hieß es, die eben erwähnte einflussreiche Macht ausfindig zu machen. Da konnte das Suchen nicht lange dauern: einzig die Polizei kam in Betracht. Die legt sich aber nicht nur für einen Verurteilten ins Zeug, ohne Gegenleistung zu erhalten.

Das weitere ist nur eine logische Schlussfolgerung aus dem Vorhergesagten: Die Gegenleistung, die der Polizei wertvoll genug dünkt, daß sie ihren Einfluß für die Amnestierung aufbot, konnte nur in Spizeldiensten bestehen. Daß wir keinen Trugschlüssen zum Opfer gefallen waren, zeigte sich bald.

Nach kurzer Entrüstung und anfänglichen Abzugnungsversuchen, und nachdem ihm einige gravierende Tatsachen entgegengehalten waren, sah der Amnestierte ein, daß er von dem Strahl der Gnadensonne, der ihn getroffen, ein arges Brandmal davongetragen. Er klappte zusammen und gestand sein schandbares Gewerbe ein.

Nach seinem eigenen Geständnis steht der Spizel (also der vermeintliche Redakteur des „Freien Arbeiter“) Albert Köpfe seit Februar dieses Jahres in Diensten der politischen Polizei. Zu dem Verrat hat ihn der Kriminalbeamte Gustav Weidner, Berlin, Korförster Straße 15 wohnhaft, gebunden. In einem Restaurant in der Hasenheide wurde der Pakt geschlossen. Der neugeworbene Spizel verpflichtete sich, über Teilnehmer und Beratungsgegenstände der Sitzungen, zu denen er Zutritt hatte, Berichte zu liefern und hat dieses Versprechen regelmäßig erfüllt. Auftrag zu besonderer

Beobachtung einzelner Genossen hat Köpfe angeblich nicht gehabt. (?) Doch hat er, soweit er dazu in der Lage war, Angaben gemacht über den Geschäftsbetrieb des „Freien Arbeiter“ und die dort beschäftigten Genossen.

Die Berichte hat der Polizeispizel meist schriftlich angefertigt und sie dem Kriminalbeamten Weidner bei den Zusammenkünften übergeben, zum Teil auch durch die Post zugesandt. Die Berichte wurden mit den Buchstaben K. M. unterzeichnet. Die Quittungen über den Judaslohn (im Anfang seiner schustigen Tätigkeit waren es monatlich 60, später 80 Mark) schrieb der Spizel selbst, unterzeichnete sie mit den Anfangsbuchstaben seines Namens K. M. und schickte sie mit der Post in die Wohnung des Weidner, worauf ihm das Sündergeld in Halbmontatsraten brieflich zugesandt wurde. Zum Teil hat der Auftragsgeber seinen Spizel bei den Zusammenkünften entlohnt.

Mit der Amnestierung hat es nach Angabe des Köpfe folgende Verwandnis: Zurzeit der offiziellen Bekanntgabe der Amnestie sprach Köpfe mit Weidner über die Möglichkeit, bei diesem feierlichen Anlaß seinen Monat Gefängnis los zu werden. Der Kriminalbeamte versprach, mit seinem Vorgesetzten Rücksprache zu nehmen. Kurz bevor Köpfe dann die Mitteilung von seiner Begnadigung erhielt, brachte ihm Weidner die Nachricht, daß Aussicht auf Begnadigung vorhanden sei.

Das Geständnis des Schurken Köpfe ist zwar, wie der „Freie Arbeiter“ hervorhebt, nicht ganz lückenlos, trotzdem aber ist es ein wertvolles Dokument. Es mag mancherlei nicht über die Lippen des Verräters gekommen sein, was zu wissen ganz interessant wäre. Er hat wahrscheinlich nicht alle von ihm verübten Schurkereien eingestanden, hat vielleicht hier und da etwas „vergessen“ und möglicherweise auch falsche Angaben über den Beginn seiner schurkischen Handlungsweise gemacht. Dies alles in Betracht gezogen, bleibt immer noch genug übrig, was der Betrachtung wert erscheint.

Wir wollen hier nicht die Frage aufwerfen, wer verächtlicher handelt: der Schust, der für Geld seine Kameraden verrät, oder der Polizeibeamte, der vom Gelde der Steuerzahler einen Schurken kauft. Das wäre eine müßige Streitfrage. Es ist kein Geheimnis, daß Revolutionäre bejubelt werden und daß der Politischen Polizei ansehnliche Summen zur Verfügung stehen, um Verräter zu kaufen. Der Fall Köpfe ist an sich in bezug auf die Geschichte der Polizeispizelei durchaus kein besonders bemerkenswerter; die enthaltene Tatsache sind gleich denen in manchen anderen Fällen.

In anderer Hinsicht aber bietet dieser Spizelfall etwas sehr Interessantes, nämlich bezüglich der Amnestierung. Der feinerzeit bekannt gegebene Amnestieerlaß zieht Verbrechern in seinen Kreis, deren Ursache in Not, Leichtsinne oder Verführung zu suchen ist. Bei einem politischen Sündler kommt keine dieser Voraussetzungen in Frage. Die politischen Verbrecher haben in Deutschland keine Gnade zu erwarten und sie beanspruchen solche gemeinhin auch nicht. Im vorliegenden Fall wird der Verurteilte der Gnade für würdig befunden, weil er sich schmählichen Verrates an seinen Kameraden schuldig gemacht hat, der ihn brandmarkt für alle Zeit. Jeder anständige Mensch geht solchem Schurken aus dem Wege und vermeidet aus Heilichkeitsgründen jede Verührung mit dem Judas. Anders die Polizei; diese bietet ihren Einfluß auf, damit sie ihrem Subjekt die Begnadigung verschafft. Die von jedem anständigen Menschen ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung verabscheute Handlungsweise eines Polizeispizels reicht diesen unter die „Würger“ ein, denen der Amnestieerlaß zugute kommt.

Das eröffnet zugleich lichtvolle Ausblicke in die deutsche Rechtspflege. Die Polizei hat die Macht, ihre Kreaturen vor dem Gefängnis zu schützen, sie noch kurz vor dem Zusammenbruch zu retten. Wenn in Rußland ähnliches geschieht, spricht man von Korruption und entrüstet sich im Bewußtsein der Vollkommenheit deutscher Rechtspflege. Ob wohl der Justizminister, dem die Entscheidung über die Amnestierungen zustand, gewußt hat, daß der zur Begnadigung empfohlene Sündler Polizeispizel ist? Fragenwelsche Begründung muß der Vorgesetzte, von dem der Kriminalbeamte Weidner dem Köpfe gegenüber sprach, seiner Empfehlung doch beigelegt haben. Hat dieser Vorgesetzte — leider wollte der enlarvte Spizel dessen Namen nicht wissen — in der Eingabe an den Justizminister der Wahrheit gemäß den Köpfe als Kreatur der Politischen Polizei bezeichnet, oder nahm er seine Zuflucht zu einer frommen Lüge, damit der Herr Minister nicht in Verlegenheit gerate? Wenn letzteres nicht der Fall, hat der Justiz-

minister in Kenntnis der Tatsache den Polizeispizel begnadigt, gerade weil er Polizeispizel war?

Nach wir glauben mit dem „Freien Arbeiter“, daß es auf diese Fragen zunächst keine Antworten geben wird. Aber im preussischen Landtag wird dem verantwortlichen Polizeiminister Dallwitz, der so schöne Reden über Eidsbrecher und Heuchler zu halten weiß, der Mund geöffnet werden. Dann wird auch in der Öffentlichkeit die Schweigsamkeit nicht mehr möglich sein, die wir jetzt noch in der bürgerlichen Presse durchgängig beobachten, sondern von der Tribune des Landtags wird die Schmach laut bekräftigt werden, die in diesem Verfahren liegt. Öffentlich hat der Albert Köpfe die ihm von der Polizei ausgelieferten deutschen Steuergerichte nicht zum Ausbau des anarchischen Blattes verwendet, eine Garantie dagegen kann uns, da der Mann ja auch sonst für seine Gesinnungsfreunde eifrig wirkte, jedenfalls nicht gegeben werden.

Wir haben ein herrliches Bild von deutscher Sitte und deutscher Wahrhaftigkeit:

Ob immer Tren und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab.

Politische Ueberflucht.

Friedensfreunde.

Die Einweihung des Friedenspalastes im Haag ist außerhalb der kleinen wohlmeinenden Gruppe bürgerlicher Friedensfreunde kaum als großes weltgeschichtliches Ereignis empfunden worden. Daß es bei dieser Gelegenheit an Hohn und Spott für den Pazifismus und seine Ideale nicht gefehlt hat, wäre ja an sich noch kein schlechtes Zeichen. Gesächter ist stets die erste Neuerungungsform, mit der bornierter Unverstand auf neue Ideen reagiert und diese Art der ersten Aufnahme ist vielleicht die stärkste Belastungsprobe, der die Ueberzeugungskraft der Neuerer unterworfen werden kann. Mancher, der Verfolgung mit Stolz tragen würde, scheitert sich, als Narr durch die Welt zu laufen und während er bereit wäre, allen Gewalten die stolze Stirn zu zeigen, kapituliert er vor dem blöden Lächeln der Mißwielken, verweigert er aus Angst vor den Meinungslosen die heilige Ueberzeugung.

Dieß man, wie die „nationale“ Presse die armen bürgerlichen Friedensfreunde behandelt, so fühlt man für sie bald etwas wie Sympathie. Mit einer Genugtuung, als gälte es den höchsten Ruhm der Menschheit zu verkünden, wird darauf hingewiesen, daß es den humanen Bestrebungen der Pazifisten nicht gelungen ist, den Kriegen ein Ende zu bereiten. Jede Schlacht und jedes Gemetzel, vom spanisch-amerikanischen Krieg bis zu den jüngsten Balkanereignen, wird mit Wohlbehagen hervorgezogen, als wäre der bisherige zweifellose Mißerfolg den friedensfreundlichen Bestrebungen so etwas wie der Triumph einer guten Sache. Und indem man die Tatsachen der neueren und neuesten Kriegsgeschichte den armen Pazifisten unbarmherzig um die Ohren schlägt — was glaubt man dadurch gewonnen zu haben. Ist die Tatsache, daß ein erstrebenswertes Ziel noch nicht erreicht worden ist, etwa ein Beweis dafür, daß das Ziel überhaupt nicht erstrebenswert ist? Und ist der Mißerfolg einer Bewegung schon dadurch bewiesen, daß sie in den ersten Jahren ihres Wirkens noch keinen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hat?

Mit den Argumenten der „Nationalen“ wird die Sozialdemokratie also gewiß nicht gegen die Friedensfreunde arbeiten können. Ja, sie hätte überhaupt keinen Grund, ein Wort gegen diese menschenfreundliche Gesellschaft zu verlieren, wenn nicht gerade die Sache der Pazifisten auch ihre eigene Sache wäre und wenn diese Sache nicht in Gefahr geriete, durch das fromme Treiben holber Schwärmer aufs ärgste kompromittiert zu werden.

Es mag sein, daß es auch unter den bürgerlichen Friedensfreunden Leute sind, die die dilettantische Politik des Herrn Andrew Carnegie nicht billigen. Aber er ist nun einmal der Mann mit dem großen Portemonnaie, seine Mildbärslasne hat den Friedenspalast gegründet, und sie führt bei seiner Einweihung das große Wort. Herr Carnegie hat wahrscheinlich keine Ahnung davon, wie abstoßend, ja geradezu anekdotisch seine Politik auf die Massen der europäischen Völker wirken muß. Dieser Amerikaner, Bürger einer demokratischen Republik, lebt vollkommen der Vorstellung, daß Europa absolutistisch von den großen Monarchen beherrscht wird, und daß es bei diesen steht, je nach Wunsch und Laune, ihre Völker aneinander schießen zu lassen, oder sie gnädig zu schonen. Herr Carnegie denkt darum nicht im entferntesten daran, den Frieden erkämpfer zu wollen, er will ihn erschmeicheln, erwünseln, erbetteln, indem er sich vor die Stufen der Throne wirft, die Monarchen als große Männer

preist und sie beschwört, dem Leben guten Frieden nicht zuliebe zu tun.

Kein Wunder, daß die militaristische Presse über die bürgerlichen Friedensbestrebungen mit wahrem Hohnschlächter herfällt. Hat man vor dem politischen Dilettanten Carnegie persönlich noch einigen Respekt wegen seiner Milliarden, die als ein Stück Macht den Machtpolitikern imponieren, so wird die lächerliche Ohnmacht der Bewegung selbst desto schonungsloser bloßgestellt.

Es wäre Sache seiner Freunde, Herrn Carnegie zu belehren, daß die Europäer trotz der noch vorhandenen großen Macht der Monarchie schließlich doch heutzutage keine stummen Hunde mehr sind und daß die Entscheidung über das Geschick der Völker nicht mehr so ganz ausschließlich von den Herren im Purpur abhängt, wie er zu glauben scheint.

Du bist verrückt, mein Kind!

Es gibt in Deutschland nur einen vielseitigen Mann, der heißt Matthias Erzberger. Erzberger redete auf dem Katholikentag in Metz für Missionen, dann fährt er im Militär-Zeppelin durch die Luft. Dann belehrt er die Belgier darüber, daß Deutschland nur friedliche Absichten habe.

Was soll es heißen und sagen, wenn der Reichs-Tangler, strogend von Unkenntnis in katholischen Dingen, auftritt und im Reichstag sagt — im stenographischen Bericht der Verhandlungen steht es nicht —: Verbote sei den Jesuiten die Abhaltung der Missionen mit dem daran anschließenden Empfang der Sterbesakramente!

Warum schickt nun das Zentrum den geschmackvollen Jugendzieher immer wieder in den Reichstag — nach Berlin, wo

Sehnucht nach neuen Krupp-Prozessen.

Im „Vorwärts“ hat Gen. Liebknecht folgendes Schlußergebnis aus dem schon erwähnten Artikel über die Krupp-affäre gezogen: Die Krupp-Direktoren mußten und mußten wissen, daß das von Brandt und anderen Informatoren Ermittelte nur auf Krums Weg erlangt sein konnte: sie mußten und mußten wissen, daß Verrat militärischer Geheimnisse vorlag; sie mußten und mußten wissen, daß dieser politische Verrat ohne Bestechung unmöglich war; sie haben dem Brandt und den anderen Agenten die materielle Möglichkeit der Bestechung

gewährt: sie haben die verratenen militärischen Geheimnisse fruktifiziert. Sie sind damit der Anstifter zur Bestechung und zum Verrat militärischer Geheimnisse überführt. Bereits heute überführt, trotz aller Ausreden, trotz aller durchsichtigen Warnörter, die den Stempel des Schuldbewußtseins nur so deutlich auf ihre Stirn brennen.

Das bemerkt mitschnaubend die „Kreuzzeitung“:

Der Liebknecht kann aus dem bisherigen Gang der Angelegenheit nicht die geringste Berechtigung zu seinen Verdächtigungen entnehmen. Auf Grund der obigen Ausführungen gehört zunächst einmal er auf die Anklagebank. Inwiefern seine Verdächtigungen gegen die Krupp-Direktoren begründet sind, wird der weitere Gang des Verfahrens erweisen. Sofern diese sich aber schuldlos fühlen, sollten sie wegen der obigen Verdächtigungen schon jetzt die Verteidigungsklage gegen Liebknecht erheben.

Entweihung des Sonntags.

Die Tatsache, daß die Reichstagswahl im bayerischen Wahlkreis Landshut an einem Sonntag stattfindet, entsetzt dem „Reichsboten“ folgenden Stoßseufzer:

„Eine einzige Sonntagswahl ist aus den neunziger Jahren bekannt, eine Sonntagswahl im Elsaß, die aber keineswegs die erhoffte stärkere Wahlbeteiligung brachte. Und selbst wenn dieses Ziel auch nicht in Landshut erreicht werden wollte, so kann dies doch nicht an der Tatsache ändern, daß es eine Entweihung des Sonntags ist, wenn an ihm Reichstagswahlen mit all ihren heute fast unvermeidlich erscheinenden unlesbaren Begleiterscheinungen vorgenommen werden. Wir hoffen, daß der Landshuter Fall vereinzelt bleiben wird.“

Die verdächtigen Christen.

Die Scharfmacher, die während des Ruhrstreiks mit den Christen so zufrieden waren, sind natürlich wenig erfreut darüber, daß man im Lager der Christen, dem Zwang der Verhältnisse folgend, nun wieder nach links hin Fühlung zu nehmen versucht. Kennzeichnend für ihre Stimmung ist eine Zuschrift, die die „Post“ aus Rheinland-Westfalen erhält, in der auseinandergesetzt wird, daß die Christen nur aus Angst vor den Bischöfen und den Berlinern die Beteiligung am vorjährigen Streik abgesehen hätten, und in der zum Schluß gesagt wird:

Vom Papst, von der Kurie haben sie nichts zu hoffen. Ihre Reichen sind stark gelichtet; jetzt soll ein Gewalttäter helfen. Er liegt vor in dem bekannten „Bergknappen“-Austuf vom 9. August d. J. zur Gründung einer förmlichen Arbeitergemeinschaft aller Bergarbeiterorganisationen ohne Ausnahme mit anderen Worten, zur abermaligen Annäherung an die stärkste Organisation, nämlich den sozialdemokratischen Arbeiterverband. Wenn jetzt aber aus der liberalen Presse, auch teils der nationalliberalen, Lobeshymnen auf die „braven“ Christen erschallen, so sollten doch die betreffenden liberalen Pressevertreter in Erwägung ziehen, daß durch den neuen Schritt des christlichen Bergarbeiterverbandes gerade erst recht Wasser auf die Mühle der rein kirchlichen Arbeiterparteien geleitet wird.

Die Scharfmacher setzen also nach wie vor ihre Hoffnung auf den Klerikalismus. Sind die Christen für sie nicht

mehr zu brauchen, dann müssen die Berliner vor die Front, und die haben dann die Aufgabe, den Christen gegenüber dieselbe Rolle zu spielen, die diese im Vorjahr gegenüber dem Alten Verband gespielt haben. Die Lage der christlichen Gewerkschaften ist danach nicht besonders gemüßlich, und wäre ihr Schuldkonto nicht allzu groß, so könnte man mit ihnen beinahe Mitleid haben.

„Nachher kannst Du Dich ja beschweren!“ Wegen Mißhandlung Untergebener stand vor dem Kriegsgericht der zweiten Garde-Division der Leutnant v. Rathen vom Berliner Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment. Während einer Besichtigung in Hossen führten die Grenadiere nach Ansicht des Angeklagten die Befehle nicht so aus, wie sie ausgeführt werden mußten. Leutnant v. R. geriet hierüber in große Erregung, und als der Grenadier L. sich nicht so niederlegte, wie er es haben wollte, versetzte er ihm einen Faustschlag auf den Helm. Der Helm flog zur Erde und nun verabschiedete der Angeklagte dem Untergebenen noch mehrere Faustschläge auf den bloßen Kopf und einige Schläge ins Gesicht.

Dier Wochen Stubenarrest! Meck es auch, Dejer, bis wieder einmal ein armer gemeiner Soldat verurteilt wird!

Zentrum - Friedenskongreß. Die antibachemische „Kölner Korrespondenz“ glaubt nicht recht an den vom Katholikentag-Präsidenten, Fürst Löwenstein, proklamierten Meger-Frieden; sie beschuldigt die Bachembücher der Friedensstörung und versichert, daß sie im Interesse des Friedens lange genug geschwiegen und ruhig zugehört habe, wie die Vertreter ihrer Ansicht einfach „mit Keulen schlägen“ niedergeschlagen wurden. Und jetzt noch sei sie friedlich gestimmt!

Wir wollen den Frieden, wir sehnen uns danach. Aber wir wollen ihn nicht um den Preis eines Prinzipals. Die Staaten halten Friedenskongresse ab. Können die streitenden Richtungen im katholischen Deutschland nicht auch einmal eine Friedenskonferenz veranstalten, sich ruhig ausdrücken und versuchen, die Gegensätze zu überbrücken? Können sie nicht wenigstens dahin übereinkommen, daß die unsachliche und persönliche Kampfweise, die so unendlich viel Verbitterung gestiftet hat, aufhöre? Von unserer Seite wurde der Vorschlag einer solchen Aussprache wiederholt gemacht, er wurde aber von unseren Gegnern bisher immer ignoriert.

Die Kölner Richtung wird sich auch ferner hüten, auf den Vorschlag einzugehen, denn mit ihren Gegnern in aller Form verhandeln heißt hier, die „Quertreiber“ anerkennen. Und gerade das möchte die maßgebende Richtung im Zentrum nicht.

Die erste ultramontane Tat in Bayern. Der „Bayrische Kurier“ gibt die Höhe des voraussichtlichen Defizits im künftigen Budget Bayerns auf sechs Millionen Mark an. Das Blatt fügt zu dieser Angabe die Mitteilung hinzu, es dürften für die Lehreraufstellungen im Etat 6 1/2 Millionen Mark gefordert werden. Es sei aber anzunehmen, daß man es vermeiden werde, auf dem Wege einer Steuerhöhung aus dieser schwierigen Situation herauszukommen. Also pumpe!

Staatssekretär v. Tirpitz amtsübe. Aus zuverlässiger Quelle will die „Berliner Börsenzeitung“ erfahren haben, daß Staatssekretär v. Tirpitz zu Vertrauenspersonen geduldet hat, daß er nur noch den nächsten Maxime-Etat im Reichstag einbringen werde und dann aus dem Amt scheiden werde. Er habe dann auch das Pensionsalter von 65 Jahren erreicht. Großadmiral v. Tirpitz bekleidete sein Amt seit 17 Jahren, eine Amts-dauer, die unter Wilhelm II. weder ein preussischer Minister noch ein Staatssekretär jemals erreicht hat.

Eine standstillverante Neugründung? Die Berliner wurden am letzten Freitag durch Anschläge an den Uffahläulen aufgeschreckt, die in riesengroßen roten Lettern die Aufschrift trugen: „Der Standal“. Wer sich die Mühe nahm, auch den kleingedruckten schwarzen Text zu lesen, konnte feststellen, daß es sich um die Neugründung einer nationalliberalen Tageszeitung handelt, die jedoch nicht, wie es auf den ersten Blick scheint, den Namen „Der Standal“ tragen soll, sondern „Deutscher Kurier“

Erweckt.

Ein Roman aus dem Proletariatleben von A. Ger. (Nachdruck verboten.) Als Helmut die erste Türe öffnet, wird die kleine Werkstatt eines Maschinenbauers sichtbar, mit Werkbank, Schraubstock, Drehbank und den sonstigen Werkzeugen. Weiter! drängt der Staatsanwalt. In die geheimnisvolle Werkstatt wollen wir! Helmut schließt noch eine Türe auf und es zeigt sich eine zweite neue, kleine Werkstatt. In der Mitte steht eine dickerhängige Maschine. An den Wänden befinden sich ebenfalls dickerhängige Geselle, sowie einige kleine Schränke. An der einen Längsseite des Raumes steht eine riesige Hobelbank. „Ala!“ ruft der Staatsanwalt triumphierend, hier haben wir die Maschine! Und wo haben Sie Ihre Platten? Helmut zeigt nur auf die dickerhängige Gestelle. Gehaltig zerrt der Staatsanwalt die graue Leinwand beiseite. Reihen übereinandergehängter Holzplatten werden sichtbar. Die Lagerung ist eine sehr sorgfältige, denn jede Platte ruht auf besonderen Unterlagern. „Ich meine die Platten zur Herstellung der falschen Scheine!“ schreit der Staatsanwalt mit vor Erregung bebender Stimme Helmut an. „Das sind meine Platten, Herr Staatsanwalt!“ antwortet Helmut mit eifigem Ton. Jetzt erinnert sich der Staatsanwalt, daß er schon viel von Holzdruck gesehen hat. Wo stimmt es vielleicht her? Schnell zieht er eine Platte heraus, noch eine, immer mehr, von oben, von unten, aus der Mitte, oder alle glängen sie im hellen, reinen Weiß des Holzeinmalens. Die Oberfläche ist geglättet, nirgends eine Spur von Zeichnung, Vertiefung oder Farbverfälschung. Sollte das vielleicht alles bereits fertig sein, und erst wieder bei einem Reibrunn frisch aufgetragen werden? Jedenfalls ist mit den Platten so nichts zu befehlen. Vielleicht in den Schränken? Schnell öffnet er den einen. Er enthält zierliche Hobel und andere ihm unbekannte Werkzeuge. Dann den zweiten. In ihm stehen Flaschen mit verschiedenem Lack, sowie Leinwand.

Lohnt ein Bett mit Spindeln, Supporien und Grabmessern zum Nachdenken. Neue Entwürfe für den Staatsanwalt. Denn wenn er auch nichts vom Maschinenwesen versteht, eine Maschine zum Drucken von Geldscheinen hat er sich doch ganz anders vorgestellt. In dem, was man trotzdem nicht wissen. Schnell nimmt er den Gemeindevorsteher beiseite und fragt ihn leise: „Haben Sie vielleicht jemand im Orte, der Kenntnis von Maschinen hat?“ „Jawohl, Herr Staatsanwalt!“ antwortet der Gemeindevorsteher ebenfalls leise. „Unsere Schmiech. Er steht mit dranh bei den anderen Leuten. Soll ich ihn hereinrufen?“ „Einen Moment. Ist der Mann auch sonst zuverlässig?“ „Ganz zuverlässig! Er ist Vorsteher des Kirchenrates und Mitglied des Militärvereins.“ „Dann können Sie ihn hereinholen.“ Eine Minute später betritt der Schmiech die Werkstatt. „Berstehen Sie etwas vom Maschinenfach?“ fragt ihn der Staatsanwalt. „Das will ich meinen! Meine Frau hat eine Nähmaschine und ich selbst eine Keilsteinmaschine.“ „Sind Sie der Meinung, daß mit dieser Maschine hier falsches Papiergeld hergestellt werden kann?“ „Et, das versteht sich! Wo soll denn sonst der Reichtum herkommen? Die Leute sagen es ja alle! Und als ich vor längerer Zeit einmal mit unserem Herrn Pfarrer über die Sache sprach, da sagte der sofort auch: Das stimmt ganz gewiß! Der Reichtum im Kantorhaus hängt sicher mit falschem Gelde zusammen.“ Jetzt kann Helmut nicht länger an sich halten. Er lacht laut auf. „So! So! Der Herr Vorsteher des Kirchenrats trägt das Mittelbergkreuz von dem Gelbmannel, das im Kantorhaus sein Weisen treibt, zum Herrn Pfarrer, und bei der Staatsanwaltschaft geht prompt die anonyme Denunziation ein.“ „Nebstigen, Frieder, hast Du denn in Deinem Leben schon einmal eine Notenzettel gesehen?“ „Nein! Ein solches Ding habe ich noch nicht gesehen!“ „So! Meinst Du nun, daß es möglich ist, auf der Nähmaschine Deiner Frau einen Notenzettel zu biegen?“ „Nein, das geht nicht!“ „Na also, Frieder! Und doch wäre es immerhin noch eher möglich, auf einer Nähmaschine einen Notenzettel zu biegen, als es möglich ist, mit dieser Maschine falsches Papiergeld herzustellen.“ Der Staatsanwalt müncht jetzt, er hätte die Fahrt nach Lannengrün nie angetreten. Denn hat diese Aktion, die er mit so viel Überacht unternommen hat, mit einem schmerzlichen Scheitern enden, das wird ihm immer klarer. Und man noch die

ies Kamel von Maschinen-Sachverständigen! Endlich fragt er Helmut: „Wollen Sie mir denn sagen, welchen Zweck diese Maschine dient?“ „Das kommt ganz darauf an, in welcher Eigenschaft Sie fragen, Herr Staatsanwalt. Wenn Sie als Staatsanwalt fragen, dann antworte ich Ihnen: diese Maschine ist mein wichtigstes Werk, ihre Konstruktion mein geistiges Eigentum und zugleich mein Fabrikationsgeheimnis. Und das geht Sie und sämtlich Staatsanwälte der Welt gar nichts an. Fragen Sie dagegen als Privatmann, der sich für Technik und Gewerbebetrieb interessiert, dann erhalten Sie Auskunft und ich führe Ihnen die Maschine im Betriebe vor.“ „Doch einmal drauf der Staatsanwalt auf: „Wenn Sie mir den verlangten Ausschluß verweigern, konstatiere ich die Maschine!“ „Und gut, Herr Staatsanwalt! Wenn Sie nach einer besonderen Namenge bitten sind, bin ich der Letzte, der Sie davon hindern wird. Nur das eine sage ich Ihnen heute schon: So sicher wir beide hier stehen, so sicher bringen Sie mir meine Maschine zurück! Und ich sage Ihnen weiter: In Ihrem ganzen Leben konstatieren Sie keine Maschine mehr!“ Der Staatsanwalt bestimt sich einen Augenblick, dann sagt er: „Gut, dann will ich unter allem Vorbehalt die gleiche Frage als Privatmann stellen.“ „Schön! Wollen die Herrschaften etwas zurücktreten, damit ich den Riemen auslegen kann.“ Schnell hebt Helmut den Schraubstock von dem kleinen Elektromotor ab, schraubt einen Fräser auf eine der Spindeln der Maschine und schaltet mit einem Hebel langsam den elektrischen Strom ein. Dann spannt er ein Stück minderwertiges Holz in den Support und löst ihn mit dem Holze mehrmals unter dem Fräser durchgehen. Sodann wiederholt er unter jurendem Geräusch die Späne und bald ist eine Vertiefung von ganz bestimmter Entwurfung aus dem Holze herausgeschritten. Helmut hält die Maschine an, nimmt das Holz aus dem Support und zeigt es dem Staatsanwalt. Die Maschine dient, wie Sie sehen, zur Holzbearbeitung und leistet vornehmlich ihrer besonderen Konstruktion Arbeiten von höchster Feinheit und Genauigkeit. Wenn Sie mir gestatten, dann dem Hause zu gehen, dann will ich Ihnen auch ein fertiges Fabrikat, das ich meines hohen Wertes halber hier nicht aufbewahren, vorlegen.“ „Nur dem werde ich Ihnen noch ein Schriftstück unterbreiten, dem Sie auch einiges Interesse entgegenbringen dürften.“ Der Staatsanwalt nickt nur mit dem Kopfe und gibt dem Gendarmen einen Wink, Helmut durchzulassen. Hier war ja doch nichts mehr zu retten, der Reinsfall war ein Kompletter. (Fortsetzung folgt.)

heißt und am 30. August zu erscheinen beginnt. Diese Zeitung wird einen natürlich „außerordentlich spannenden“ Roman veröffentlichen, der den schönen Titel „Der Standart“ führt und der wahrscheinlich weniger wegen seiner literarischen Vorzüge, sondern offenbar wegen der besonderen Brauchbarkeit seiner Ueberschrift zu dem eben gekennzeichneten Reklametrakt als erster in der neuen Zeitung erscheinen soll.

Wieland liegt diesem Trakt die Erkenntnis zugrunde, daß ein nationalliberaler Blatt in Berlin höchstens dann Aussicht auf Existenz hat, wenn es den Mangel aufrechter politischer Gesinnung hinter einer wilden auf die niedrigsten Instinkte berechneten Sensationsmacherei zu verbergen sucht. In sich hat natürlich jede Partei ein Recht auf publizistische Vertretung und die Schaffung eines erst zu nehmenden nationalliberalen Parteiorgans in Berlin wäre von diesem Gesichtspunkt aus nur zu begrüßen. Aber der Anfang des „Deutschen Kurier“ läßt nichts Gutes erhoffen.

Sicht nationalliberal. Die Stellungnahme der Nationalliberalen zu der in Dresden-Neustadt bevorstehenden Reichstagswahl wird von ihnen noch immer abseim gehalten. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus nationalliberalen Parteikreisen erfährt, soll man nicht die Absicht haben, eigenen Kandidaten aufzustellen, oder, wie bei der letzten Wahl, die Parole für den fortschrittlichen Kandidaten auszugeben, sondern es soll den nationalliberalen Wählern freistehen, für den antiklerikalen Reformen oder den fortschrittlichen Kandidaten zu stimmen.

Das sage den Nationalliberalen sehr ähnlich!

Neue Hundertmarkscheine in Sicht. Die Wünsche, die sich auf eine Abänderung des 100-Markscheines beziehen und die vor allem ein handlicheres Format sowie eine mehr künstlerische Ausgestaltung für nötig erachten, werden berücksichtigt werden. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ hört, sind beim Direktorat der Reichsbank die Entwürfe für einen neuen 100-Markschein, die auf Veranlassung der Reichsbehörde von Künstlerinnen gefertigt wurden, bereits eingegangen und vorläufig dürfte der Typ eines Dresdener Künstlers gewählt werden. Die Entschcheidung darüber wird in nächster Zeit erfolgen. Der neue 100-Markschein dürfte das zweckmäßigste Format des alten Scheines erhalten, das sich in Verkehr durchaus bewährt hat. Im preussischen Parlament war weiter seitens eines Regierungsvertreeters erklärt worden, daß auch eine Abänderung der Reichsbanknoten in Werte von 10 Mark vorgenommen werden solle. Die Erwägungen, die über die Ausgabe eines neuen Typs für die 10-Markscheine schweben, sind aber zunächst zurückgestellt worden, da vorerst wieder 100 Millionen Mark 10-Markscheine zur Erhöhung des Reichskriegsschatzes benötigt werden.

Die heftigste Theaterzensur. Vor mehreren Jahren verfasste der Schauspieler und jetzige Theaterleiter Heinz Gordon eine Abgeordnetensatire „M. d. R.“. Sie sollte nach politischem Leben schmecken, aber er schützte sich da in manchen Punkten nicht genug unternahm. Er wandte sich an Bebel, und weil Heinz Gordon kein unfrischer Kerl ist und außerdem eine ernstliche Einführung sozialpolitischer Dinge in ein Bühnenstück ein mögliches Beginnen sein kann, ließ Bebel sich mit dem Fragesteller ein und wurde schließlich Feuer und Flamme für die Arbeit. Er hatte auch nichts dagegen, daß Gordon ihn selber auf die Bühne brachte. Das Neuhäuser Bebel sollte bei der Aufführung kenntlich sein, nur der Name wurde verändert; der Vorname blieb und der Name wurde umgeformt in Bebel. Aber als das Stück nun seine Bühnenlaufbahn begann, mußte Gordon erleben, daß auch die Zensurbehörde noch als Autor mitwirken wollte. Von ihrer Tätigkeit erzählt Gordon in der „N. Z. am Montag“: In Dresden zum Beispiel, wo die Aufführung stattfand, verbot man mir ausdrücklich den Vornamen August. Besorgte man vielleicht, mit diesem fürchterlichen Namen umstürzlerische Gedanken in den Herzen der biederen sächsischen Untertanen zu entfachen? Wenig, in Dresden mußte sich der arme Bebel „Anton“ schimpfen lassen. In einer anderen Stadt verbot man dem Darsteller ganz entschieden, in Bebel's Rolle zu erscheinen. Dort schien der allzu vorlichtige Herr Zensur von Bebel's kleinem, unschuldigen Wort das allerschlimmste zu befürchten. Diese Zensurstücke haben Bebel natürlich viel Vergnügen gemacht. Diese Würdigung verdienen sie aber auch.

Die Reichstagswahl für Genossen Bebel im ersten Hamburger Wahlkreis ist auf den 17. Oktober angesetzt worden.

Ausland.

Ein japanisch-chinesisches Bündnis.

Zwischen Japan und China soll ein vorläufiges Abkommen getroffen worden sein, das folgende Punkte vorstellt: 1. Vorbedingung für ein japanisch-chinesisches Bündnis. 2. Auslieferung der chinesischen Monarchisten, die sich in Japan verhalten. 3. Erlaubnis der japanischen Truppentransporte auf der südchinesischen Bahn im Falle eines Krieges mit Rußland. 4. Japanische Hilfeleistung bei einem Kriege um die Mongolei. 5. Anerkennung des chinesischen Republik.

Aus den Schwierigkeiten, die der chinesischen Republik an der Nordwestgrenze durch das unaufhaltbare Vordringen Rußlands herbeigeführt sind, hat das Reich sich aus eigenen Kräften nicht herauszuziehen können. Die Möglichkeit, an Japan einen Bundesgenossen zu finden, war durch die jahrzehntelangen Zerwürfnisse erschwert; die Okkupation des benachbarten Korea, die Aspirationen Japans auf die Mandchurei und die deutsche, wenn auch offiziell bestrittene Unterstützung der chinesischen Revolution in letzter Zeit, redeten eine deutliche Sprache. Vor Bebel her aber drohte immer bedenkliche Rußland und streckte seine Hände nach der Mongolei aus, die es wirtschaftlich heute schon zum großen Teil vollständig beherrscht.

Die Welt steht vor einem Ereignis von gewaltiger Tragweite mit diesem Bündnis. Nicht nur für Rußland, gegen das der Bündniszwang sich direkt richtet, sondern für alle Großmächte, ergeben sich daraus die bedeutungsvollsten politischen Folgen. Japan wird jedenfalls, gestützt auf den Bündnisvertrag, sich zum Wahren der Interessen der gelben Rasse aufzuheben und dieses Recht in weitestem Maße ausnützen. Die Macht Rußlands in ihm zu kränken und seinen Einfluß zu mindern, wird natürlich das erste Ziel des Bündnisgedankens sein, die politische und wirtschaftliche Emanzipation von den anderen Mächten wird dann von selbst nachfolgen.

Nationale Unterdrückung in Ungarn. Die magyarische Junkerwirtschaft, die mit der preussischen sozial Ähnlichkeit hat, gleicht ihr auch in der brutalen nationalen Wülfenpolitik, ist ihr sogar wie in anderem so auch hier, entsprechend der noch etwas stärkeren Struktur des Staatswesens, noch um einige Längen voraus. Am 7. August fand eine Versprechung der radikalen Führer der slowakischen Nationalpartei in einer Privatwohnung statt. Da aber ein Spiegel der Behörde dabei war, wurden die Teilnehmer, 22 Personen, darunter einige Frauen und einige frühere Reichstagsabgeordnete, zu 5 bis 10 Tagen Arrest und je 200 Kronen Geldstrafe verurteilt. Darunter war ein Arzt aus Wärsen, der österreichischer Staatsangehöriger ist, aber schon seit Jahren in Ungarn wohnt — Slowaken, Wärsen und Tschechen gehören national eng zusammen. Er wurde von der Grenzpolizei auf Lebenszeit aus Ungarn ausgewiesen. Nur mit größter Mühe gelang es bei den höheren Instanzen, diese Maßregelung des allgemein angesehenen Arztes aus dem „Bruderlande“ jenseits der Leitha rückgängig zu machen. Die rumänischen Lehrer Ungarns wollten einen Kongress in Klausenburg abhalten. Alle Vorbereitungen waren getroffen — da verbotet der Stadthauptmann von

Klausenburg den Kongress. Die Lehrer wenden sich nun durch eine Deputation an Teka selbst, um das Verbot rückgängig zu machen. Vielleicht, daß er unter den augenblicklichen Umständen, wo er gegen den Paß der ungarischen Volksmehrheit auf die Hilfe der Rumänen spekuliert, einmal entgegenkommt. Im übrigen aber entspricht das Verbot ganz der überlieferten magyarischen Unterdrückungs- und Willkürpolitik gegen die Nationalitäten, die viel dazu beiträgt, den Paß gegen die Habsburgermonarchie bei den südlichen Nachbarn zu sichern und die Loslösungsbemühungen der Unterdrückten vor diesem Stiefvaterlande immer neu zu stärken. Am Ende kommt doch der Zusammenbruch.

Die Deutschen Böhmen gegen den Statthalter Fürst Thun. Unter den Deutschen Böhmens herrscht eine wachsende Erbitterung gegen den Statthalter Fürsten Thun. Die Deutschen werfen dem Statthalter vor, daß er es in der Behandlung deutsch-tschechischer Fragen an der nötigen Unparteilichkeit fehlen lasse, und erbittert in seinem Rücktritt die einzig mögliche befriedigende Lösung der bestehenden unerträglichen Zustände. Nun hat auch der „Deutsche Nationalverband“ in einer Volksversammlung eine scharfe Erklärung gegen den Fürsten Thun abgegeben. Wir erhalten folgenden telegraphischen Bericht: Der Verband verlangt, daß die Regierung sich für eine den deutschen Forderungen entsprechende Ordnung der Verhältnisse in Böhmen mit aller Entschiedenheit einsetze, wobei die Deutschen allerdings die Persönlichkeit des gegenwärtigen Statthalters geradezu als Hindernis einer unparteilichen Führung der Geschäfte ansehen. Der Nationalverband erklärt, zur Durchsetzung der Forderungen der Deutschen Böhmen die Gemeinbürgerschaft bis zu den äußersten Folgerungen bewahren zu wollen.

Zur Adrianopel-Frage. Die Bestrebungen Bulgariens, die Großmächte immer noch für das weitere Schicksal Adrianopels zu interessieren, dauern fort. Aus diesem Grunde will es direkten Verhandlungen zwischen Sofia und Konstantinopel nicht kommen. Während der inoffizielle Vertreter Bulgariens am Goldenen Horn sich lediglich darauf beschränkt, mit der Post zu einem Uebereinkommen über die Grenzfragen zu gelangen, scheinen die Bemühungen der bulgarischen Regierung, die eine oder andere Großmacht für eine Vermittlung in der Adrianopel-Frage zu gewinnen, nicht ganz aussichtslos zu sein.

Nach einem Wiener Telegraphenbericht glaubt man dort zu wissen, die Großmächte hätten sich nach langen Verhandlungen geeinigt, den Streikboykott gegen die Türkei gemeinsam durchzuführen. Die Maßregel, der Frankreich am längsten widerstrebt hätte, soll sich nur aus Anleihen beziehen, die an der Börse aufgelegt werden. Während Privatbanken nach wie vor der Pforte Geld leihen dürfen.

Ein neuer freikirchlicher Bischof ist in der Person des Mgr. du Bourg von Agen in Frankreich in die Arena getreten. Und man darf sagen, daß er sofort zeigt, daß er mit sich nicht sparen läßt, daß er mit den abgedroschenen Phrasen von der Einküpfung der Kirche in die neue Ordnung, die durch die Trennung geschaffen worden ist, kurzen Prozeß macht. Er hat nämlich an seine Geistlichen und Gläubigen einen Erlass ergehen lassen, in dem er sie zur Opposition gegen die Staatsgewalt auffordert. Mgr. du Bourg gibt auch schon Anweisungen, was man sich alles herausnehmen dürfe. Er verkündigt nämlich, daß es gestattet ist, anzunehmen, daß unter den gegenwärtigen Umständen die guten Franzosen daran arbeiten müssen, entweder die gegenwärtige Verfassung des Landes zu zerstören oder sie durch gründliche Meinung zu ersetzen. Allerdings fügt er mit wahrhaft zitternder Feinsichtigkeit hinzu, „die Katholiken können dabei einige Bedenken über die Wahl der Mittel haben“. Und damit gar kein Zweifel über die Unversöhnlichkeit der Kirche bestehen bleibe, erklärt er kategorisch, daß, wenn auch die französische Regierung dem Papste einen etwas annehmbaren modus vivendi beschleße, die Kirche nichtsdestoweniger die Unabhängigkeit ihrer Doktrin und ihres Wollens zu erhalten entschlossen ist. Nicht charakteristisch für das „Gefühlleben“ einiger wohl nicht geringer Kreise von Katholiken ist ein Artikel eines „gutenkatholischen“ Organs von Clermont-Ferrand, „La Justice pour tous“, das dem Bischof von Agen zu seinen Darlegungen eine Ergänzung gibt, die er vielleicht doch nicht laut ausgesprochen zu sehen wünschte. Dieses kirchliche Blatt sagt sich nämlich frisch und frei von dem Patriotismus los, der doch bis jetzt das beherrschende Lösungswort der um die Volksgunst sich bewerbenden offenen und verdeckten Ultramontanen ist.

Die Bagdadbahnverträge. Pariser Meldungen behaupten heute, daß die Veröffentlichung der zwischen Deutschland und Großbritannien und der Türkei wegen der letzten Strecke der Bagdadbahn und der Euphratstrecke beschlossenen Verträge unmittelbar bevorsteht. Diese Meldung wird als verfrüht bezeichnet. Wenn auch die Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen sich ihrem Abschluß nähern, so dürfte das Abkommen nach der Vereinbarung einstweilen noch nicht veröffentlicht werden. Man nimmt aber an, daß die Veröffentlichung etwa nach Wiederzusammentritt des englischen Parlamentes erfolgen wird.

Espionage. In Versailles ist ein Wachmeister wegen Espionage verhaftet worden. Bei der Durchsichtung seines Zimmers soll man außer Zeichnungen und photographischen Aufnahmen von Geschützen auch Briefe in deutscher Sprache gefunden haben. Der Wachmeister hatte zwei Kompagnen, einen Korporal und einen Richtanonier, die beide die Flucht ergriffen haben.

Die chinesische Regierung entschuldigt sich. Der Berliner Korrespondent der „Rheinischen Zeitung“ telegraphiert seinem Blatte, daß dem Auswärtigen Amte eine Entschuldigung zugegangen ist, in der der Angriff auf den Kreuzer „Cmbden“ bedauert wird.

Eine Stadt als Privateigentum. Die Beherrschung des gesamten sozialen und politischen Lebens durch das Großkapital, wie sie bei uns durch Dreiklassenwahlrecht und Einflüsse „hinter den Kulissen“ zustande kommt, erfolgt in Amerika öfter auf noch viel einfachere Weise. Nach dem Muster der bekannten Pullman-Stadt bei Chicago hat die Lincolnfield Coal Co., eine Bergwerksgesellschaft in Virginia, mehrere Orte gegründet, die ihnen mit Leib und Seele zu eigen sind. Ein Vergmann berichtet über die Stadt Vante, die etwa 5000 Einwohner zählt: Jedes Haus, einschließlich das des Arztes, des Zahnarztes, Barbiers, Hotel, Post, Schule, Kirche, alles gehört der Gesellschaft. Es gibt keinen Bürgermeister, keinen Gemeinderat oder was einer Behörde gleicht, außer zwei „Waldboten“ (Privatpolizisten) der Firma, die Schutzleute heißen und Leute in das Gefängnis, das auch der Firma gehört, einsperren. Es gibt nicht einmal ein Woywölz; das nächste ist in Castleton, einem Dörfchen von einigen hundert Einwohnern in 16 Kilometern Entfernung. Die Gesellschaft hat in der Nähe noch zwei Wohnorte gleicher Art, Dumps Creek und Cranekrest im Umkreis von 25 Kilometern. Nach dem Gesetz von Virginia müssen die Ortsbehörden von den Bewohnern gewählt, die Polizisten Bürger des Bezirks sein. Wider das Gesetz nehmen sie Verhaftungen vor, durchsuchen Briefe u. — Hier ist nicht mehr nur die Arbeitskraft; der ganze Mensch mit Leib und Seele, Bürger und Familien sind Privateigentum des Kapitals geworden. Die Vereinigten Staaten aber sind das gelebte Land der Weisheitsrechte und Bürgerfreiheit.

Parteiangelegenheiten.

Im eigenen Heim. Am Donnerstag bezog die „Dresdener Volkszeitung“ ihr eigenes Heim auf dem Teufelsberg. Die eigene Druckerei war seit dem Jahre 1899 auf der Zwingerstraße in dem Gebäude des Konsumvereines untergebracht. Aber die Räume waren zu eng geworden und so reifte im vorigen Jahre der Plan, ein eigenes Gebäude für das Unternehmen unter der Bezeichnung „Partei-Verlag“ zu errichten. Es wurde ein außerordentlich passendes Grundstück verhältnismäßig günstig am Teufelsberg erworben. Auf dem geräumigen Grundstück wurde das prächtige Betriebsgebäude errichtet, während das Vorder-Touppelhaus zunächst zu Wohnungen vermietet wird. Nur die Buchhandlung wird noch nach der Fertigstellung am 1. Oktober d. J. darin untergebracht. In einem Seitenflügel des Betriebsgebäudes befinden sich Expedition, Geschäftsleitung und Redaktion. Auch das Landes- und Bezirksparteisekretariat hat darin Unterkunft gefunden. In den beiden unteren Etagen des Hauptgebäudes sind die Maschinen untergebracht. Im Notationsmaschinenraum wurde außer den beiden 34-Seitenmaschinen eine Herculesmaschine (64-Seitenmaschine) aufgestellt. Im dritten Stock befindet sich der große, helle Saal, während die sechs Zehnmaschinen im zweiten Stock hausein.

Der neue Betrieb wird in der Lage sein, alle Erfordernisse, die an ein modernes Zeitungs- und Druckereigebäude zu stellen sind, zu erfüllen. Das neue Unternehmen ist ein Beweis für die günstige Entwicklung der Arbeiterbewegung in Dresden.

Zur Massenstreikdiskussion. Die Berliner Steinarbeiter-Organisation beschäftigte sich mit dem Massenstreik. Der Referent erklärte, er sei kein Gegner des Massenstreiks, halte aber die Diskussion für verfrüht. Er führt die Organisationsfragen der Arbeiterbewegung zu unüberwindlicher Macht auszubauen. Wie im Gewerkschaftsleben, so müßten auch in der Politik erst alle friedlichen Mittel erschöpft sein. Einen friedlichen Massenstreik in Deutschland könne er sich nicht vorstellen. Nicht den letzten Mann, wohl aber die Mehrheit müssen wir organisieren haben. Die Reserve der Gewerkschaftsführer, die die Stimmung der Masse genau kenne, sollte man verstehen. In der Debatte wurde mit wenigen Ausnahmen gegen den Referenten polemisiert. Eine Entschließung wurde nicht gefaßt.

Aus den Organisationen. Am letzten Sonntag fand in Stolp i. Pom. die Generalversammlung für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg statt. Seiner Mitgliederzahl nach gehört der Kreis zu den kleinsten der Partei. Der Geschäftsbericht zeigt aber, daß in ihm ein reges Parteilieben herrscht. Es ist für unsere Genossen sehr schwer, in diesem durch und durch ostelbischen Kreise seinen Fuß zu fassen. Trotzdem gelang es im verflossenen Jahre, die Zahl der Mitglieder von 169 auf 292, darunter 31 Frauen, zu erhöhen. Das Parteiblatt, der „Stettiner Volksbote“, wird leider nur in 86 Exemplaren gelesen. An Einnahmen waren 904,41 Mk. zu verzeichnen, denen an Ausgaben 834,65 Mk. gegenüberstehen. Eine eigentliche Bildungsarbeit kann nur in Stolp betrieben werden, da hier eine größere Anzahl gewerblicher Arbeiter vorhanden ist. Im letzten Winter wurde u. a. ein naturwissenschaftlicher Kursus des Besonderen Dr. Dunder abgehalten, der sich eines verhältnismäßig guten Besuchs erfreute.

Aus der Jugendbewegung.

„Jugend“pflege bei Krupp. Die Firma Friedrich Krupp Aktiengesellschaft Germania in Auel hat in ihren Lehrverträgen die Bestimmung, daß die Lehrlinge verpflichtet sind, an den Veranstaltungen des von der Wert erichteten Jugendvereins teilzunehmen. Wer das nicht will, der steigt. Vor uns liegt ein Brief an den Vater eines Lehrlings, der von den beiden Direktoren der Wert, Steinids und Buchfeld, unterzeichnet ist. Der Brief lautet:

„In dem mit Ihrem Sohne, dem . . . geschlossenen Lehrvertrag ist ein Passus vorhanden, laut welchem Ihr Sohn während der Probezeit an den Veranstaltungen des Jugendvereins der Germaniawerk teilzunehmen hat.“

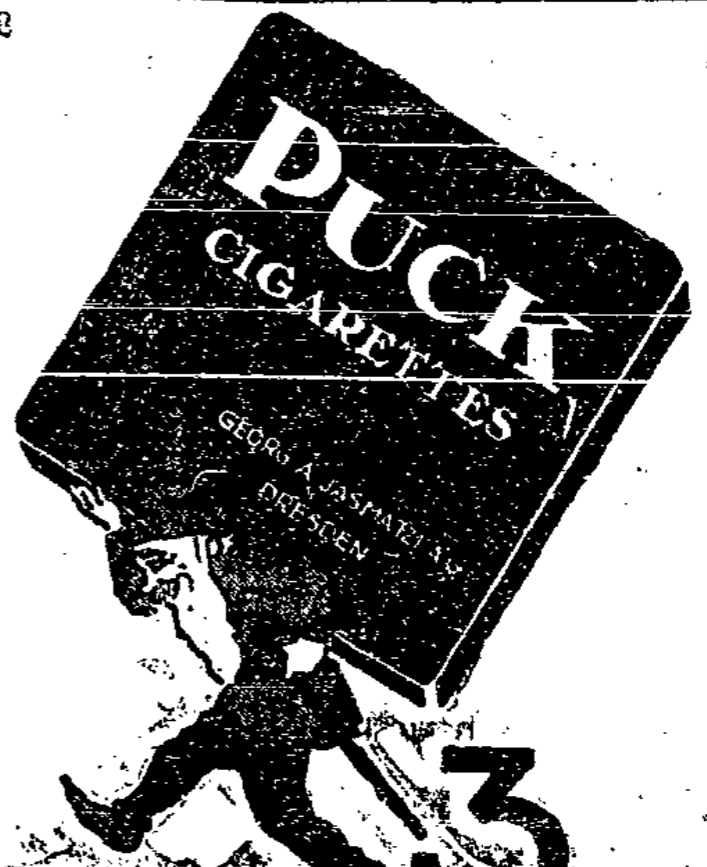
Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß mit dem Lehrvertrag aufgehoben werden, falls Ihr Sohn den Veranstaltungen des Vereins auch weiter fernbleibt.“

So sollen die Lehrlinge zwangsweise zu Patrioten und Gelben erzogen werden, denn das ist nur der Zweck der Übung.

Briefkasten.

H. Hahnau. 1. u. 2. Ja, ein städtischer Nachwächter gilt als Polizeibeamter, und wer ihn beleidigt, macht sich einer „Beamtenbeleidigung“ schuldig. 3. Nein, wenn der Nachwächter diese Fußgänger mit „Ihr“ und „Euch“ anredet, so ist das kein Beleidigung. 4. Das Schöffengericht ladet die Zeugen vor, die es für nötig hält; der Angeklagte kann wohl beantragen, seine Zeugen vorzuladen, aber das Schöffengericht hat nicht die Pflicht, dem Antrage zu entsprechen. Anders ist es, wenn eine Sache gleich vor einer Strafkammer verhandelt wird; da müssen die vom Angeklagten vorgeschlagenen Zeugen vorgeladen werden. 5. Die Kosten können vom Lohn nur gepfändet werden, wenn er jährlich 1500 Mk. übersteigt. 6. Eine Waffentube ist ein öffentlicher Ort.

5590,2



Die neue 3 1/2 Pf. Qualitäts Cigarette

mit Goldmund. mit hochmünd. Stück
GEORG A. JASMATZ AG. DRESDEN GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Verantwortlicher Redakteur: Franz Fischer. — Redaktion und Expedition: Neue
Gartenstraße 7. — Verlag der „Volkskraft“, G. m. b. H. — Druck von
H. G. S. — Druck in Dresden. — Cigarettenfabrik.

85 Pf.

M. Centawer

Schmiedebrücke 7-10.

285 Mk.

Beginn: Montag den 1. September

Serien-Tage

Beginn: Montag den 1. September

185 Mk.

Dieser mein erster Serien-Verkauf wird infolge seiner selten vorteilhaften Angebote und Waren-Massen eine Sensation ersten Ranges bilden.

385 Mk.

Bitte um eingehende Besichtigung der Schaufenster.

Kleiderstoffe

- Ein Posten Blaugrüne Schotten sowie neue hübsche Karos für Kinderkleidchen... durchweg Meter 85
Ein Posten Kostümstoffe, 190 cm breit, in Mustern englischer Art u. Streifen durchweg Meter 85
Ein Posten wollene Blusenstoffe für den Herbst, neue, schmale Streifen jetziger Preis Meter 85
Ein Posten 130cm breite Kammgarn-Cheviots für Kostüme in marine, reine Wolle, nur soweit Vorrat Mtr. 185
1 Posten Blusenflanelle, Wiener Art, (waschbar), auch mit Bordüren, zu Bluse... 2 Meter für 85
1 Posten 130 cm breite Kostümstoffe, englisch gemustert, in modernen Dessins, zum Aussuchen... Mtr. 185
Sensationell billig! 2 Post. Restkuponen echt, Lindener Velvets marine u. schwarz, Serie I 45 cm br., Mtr. 85
Serie II 54 cm br., Körperware Mtr. 185
1 Posten Pr. Stickerei-Stoffe u. Volants, 120 cm breit, regulärer Verkaufspreis bis 8 Mk. ... jetzt Meter 285

Schürzen

- Damen-Hausschürzen extra breite Form ohne Latz... Stück 85
Damen-Hausschürzen, Blusenform mit diversen modern. Besätzen, Stck. 85
Tändelschürzen in Pr. Satinstoffen m. Trägern u. Brusttaschen... Stück 85
Mädchenschürzen in gestr. Stoffen u. türkischen Satins, in Grösse 45-70 cm durchschattlich, Stück 85
Damen-Rockschürzen a. schwarz, Panama, zum Knöpfen, in verschiedenen Weiten... Stück 185
Prinzess- und Blusenschürzen, neueste Fassons, in aparten Satins und Indigo, durchweg Stück 185
Elegante Blusenschürzen a. best. Satinstoffen, erstklass. Verarbeitung Stück 285
Modell- und Musterschürzen letzte Neuheiten Stück 385

Mode-Artikel

- Theaterschals reine Seide, gespitz, 175 cm lang... Stück 85
Ein grosser Posten Blusen u. Oberkragen zum Aussuchen... 2 Stück 85
Ein grosser Posten Balzaren-Kragen, sonst bis 2 Mk. ... durchweg Stück 85
Kindergarnituren in Spachtel, Kragen und Manschetten 85
3 Sortim. grosser neuer Damen-Kragen f. Kostüme in Spachtel, Guipure, Wert das doppelte Nr. I St. 85, Nr. II St. 185, Nr. III St. 285
Tüll-Röschchen, neueste Muster, sehr voll und langfallend... Stück 85
Taschen, lederart., schwarz u. farb. St. 85

Unterröcke

- Unterröcke i. Halbtuch m. Tressenbesatz... Stück 85
Unterröcke in Halbtuch, verschied. neue Besätze in 4 Farben durchweg 185
Unterröcke in Halbtuch m. Faltenvolant und Tresse... Stück 285
Trikot-Unterröcke mit plissiertem Motrévolant, 6 Farben... Stück 285
Tuch-Unterröcke, reine Wolle in aparter Verarbeitung... Stück 385

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden mit Stickereisattel Stück 85
Damen-Hemden mit Vorderschluss Stück 85
Beinkleider in Croisé-Barchent Stück 85
Damen-Jacken, Croisé-Barch. m. Spitze Stück 85
1 grosser Posten elegante Fassung-Hemden m. breit. Stickerei, rumpfgestickt, Fantasie-Fassung, desgl. Kniebeinkleider, Nachtjacken etc. in Körper-Barchent, soweit Vorrat, St. 185
Damen-Hemden m. echt. Madeira-Sattel, St. 185
Knie-Beinkleider in Macoutuch u. Körper-Barchent m. Stickerei-Garnitur Stck. 285
1 Posten Garnituren, Hand und Beinkleid aus prima Wäschetuch mit reicher Stickerei-Garnierung... Stück 385

Damen-Konfektion

- Blusen in dunkelgestreiftem Blusenflanel mit moderner Passe... Stück 85
Blusen aus Wiener Flanel in Hemdfassung... Stück 185
Blusen aus apartem Wiener Flanel, mit modernem buntem Besatz Stück 285
1 Posten hochmoderner Tüll-Blusen in ecru und weiss, mit neuen Rüschengarnituren Stück 285
Tüll-Blusen auf Tüll gefüttert mit breiten dicken Einsätzen... Stück 385
Wollene Blusen in Popeline, moderne Fassons, viele Farben... Stück 285
Kostüm-Röcke in Stoffen englisch und Marine... Stück 285

Mädchen- und Knaben-Kleidung

- Kittel-Kleidchen a. marine Halbtuch mit neuen Besätzen, Länge 45, 50, 55 Stück 85
Kleidchen a. waschecht. Kor. Flanel mit Gürtel-Schnur u. Besatz Stück 185
Mädchen-Kleider in reinw. Chev. aparte Verarbeitung, ganz auf Futter, Länge 50-65... Stück 385
Samtkleidch., Hängerform, u. neuen Besätzen, Länge 45-55... Stück 385
Lack-Hüte für junge Mädchen, letzte Neuheit... Stück 185
Backfisch-Hüte in weichen imitiert lederartigen Stoffen... Stück 285

Handtücher

- Handtücher, grau für die Küche 1/2 Dtz. 85
Handtücher, weiss u. grau Dreif 1/2 Dtz. 185
Handtücher, 48x110, grau Halbleinen, Dreif u. Jacquard... 1/2 Dtz. 285
Handtücher, weiss, Halblein, 48x110 Jacquard... 1/2 Dtz. 285
1 grosser Posten prima 48x110 Handtücher, Waffelgewebe, weiss m. bunt. Kanten, waschecht, 1/2 Dtz. 285
Handtücher, reinl. Gerstenkorn 1/2 Dtz. 385
1 grosser Posten einzelne Handtücher zum Aussuchen 1/2 Dtz. 85

Taschentücher

- Liniertücher, 45x45, gesäumt 1/2 Dtz. 85
Taschentücher, gebrauchsfertig 1/2 Dtz. 85
1 grosser Posten Backstabentücher, gewaschen und gebrauchsfertig... 1/2 Dtz. 85
Damen-tücher, mercensiert mit Hohlraum und schöner Kante... 1/2 Dtz. 85
Herren-Batisttücher mit bunter Kante und Hohlraum, englisch... 1/2 Dtz. 185
1 grosser Posten gelber Staubtücher, imitiert Leder 1 Dutzend 85

- Untertaillen mit reich. Stick.-Garnitur, durchweg Stück 85
Ein Posten Mädchen- u. Knaben-Hemden in Croisé-Barchent, Länge 50-70, alle Grössen... Stück 85
Stickerei-Unterröcke mit breitem, aufgesetztem Volant... Stück 185
Stickerei-Unterröcke mit Einsatz und Stick.-Volant, richtig weit... Stück 285
1 Sortiment prima Stick.-Unterröcke m. best. Schweiz. Stickerei-Volants u. Einsätzen, Wert bis 6.50, durchweg Stück 385
Friseur-Jacken, auch Geishaform oder Stickerei-Garnitur... Stück 285
Nachthemden, neuer Ausschnitt, reich. Stickereibesatz... durchweg Stück 385

- 1 Posten Damen-Flausch-Hüte in allen mod. Farben, Wert bis 6.-, durchweg Stück 185
1 Posten Damen-Filz-Gamins in richtig. Modiefarb., Wert b. 6.-, St. Matinees in waschbaren Musselines, mit aparten Spitzenkragen... Stück 185
Flausch-Matinees i. neuen Fassons und Besätzen... Stück 185

- 1 Sortiment warmer Matinees in Flauschstoff m. apart. bulgarischem Flanelbesatz, Stück 285
Morgenkleider i. Velours u. Washstoffen, neue Form... Stück 385
Kostüm-Röcke in marine, Kammgarn, Cheviot, schöne Form, Stück 385

- Leibchenhosen aus haltbar. Stoffen für 3 bis 10 Jahr... Paar 85
Lack-Südwester mit farbigem Tuchrand, letzte Neuheit... Stück 85
Knaben-Sweaters für den Herbst, in glatten und gestreiften Mustern, Grösse 2 bis 4... durchweg 85

- 1 Posten warm gefütterte Knaben-Winter-Joppen für 5 bis 12 J., in pa. Ulster-Stoff, durchweg 385
Backfisch-Röcke in marine Kammgarn, Cheviot u. englisch gemustert. Stoffen, Länge 85-95... Stück 385

Tischwäsche

- Kaffeedecken, ht. schottisch, neue Must. 85
Kaffeedecken, Doppelseitig, 120x120, St. i. Post. Kaffee- u. Tee-tücher, schattfarb. schön. aparte Muster, 130x130 gross, Stück 185
Tischtücher, weiss Damast, Maccogewebe, 130x160... Stück 185
1 Posten einzelne Tischtücher, weiss, (Musterstücke) zum Aussuchen Stück 285
Reinlein. Jacquard-Tischtücher, Grösse 130x165... Stück 385
Servietten, weiss Macc, 55x55, 1/2 Dtz. 85
Reinlein. Servietten, Jacquard und Damast, Grösse 56x56... 1/2 Dtz. 285

Tapiserie etc.

- Wandschener, farbig gestickt oder gezeichnet... Stück 85
Kissenplatten, gr. u. w. Lein., gez., St. 85
Quadrate, vorgezeichnet... 4 Stück 85
Ein grosser Posten neuer Deckchen (rund), Miliear, Quadrate in Lochstick od. Klöppelspitzen, 2 St. 85

- 1 Riesen-Sortiment in Züchen, Inletts, Hemdentuch, Leinen, Dreills, Hemdenbarchent, Piquébarchent etc. etc. in Kupons von 2 bis 3 Meter Kupon 85

Trikotagen

- Directoire-Beinkleider, weiss u. farb., St. 85
Korsettschoner mit Häkeleinsatz, 2 St. 85
Damen-Brustlätze mit Rückenteil St. 85
Ein Posten Mädchen-Trikot-Hosen in marine, Grösse 45 bis 65 durchw. St. 85
Kinder-Trikotanzüge mit u. ohne Futter in vielen Grössen durchweg Stück 85
Damen-Reform-Beinkleider in marine Trikot, in Längen 75, 80, 85 durchweg Stück 185
Weisse gestrickte Untertaillen, alle Grössen... Stück 85
Damenbeinkleider in Fancy, gebogt, Paar 85
Anstands Röcke in Eidervelour, hell und dunkelfarbig durchweg Stück 185
Pialdtücher, neue Dessins Serie I 1.85, Serie II 2.85, Serie III 385
Herren-Garnituren in coul. Maccotrikot, Jacke und Beinkleid... 385

Handschuhe

- Damen-Glacéhandschuhe, m. zwei Druckknöpfen, alle Farben... Stück 85
Damen-Trikot-Handschuhe mit Halbfutter u. 2 Druckknöpfen, farbig, zum Aussuchen... 2 Paar 85
Weisse Damen-Handschuhe, lange Form, auch filetartig, 2 Paar 85
Lange Glacé-Handschuhe, weisse, 12 Knöpfe... Paar 285

Strümpfe

- Kinder-Söckchen, braun u. couleurt, Gr. 1 bis 6, 3 Paar verschied. Grösse 85
Kinder-Strümpfe, reine Wolle, lederfarbig mit apartem Jacquard-Rand, Grösse 2-8... durchweg Paar 85
Damen-Flor-Strümpfe, schwarz, leder und couleurt... Paar 85
Damen-Strümpfe, durchbrochen, schwarz und farbig... Paar 85
Herren-Schweiss-Socken, Hahnenmarke... 3 Paar 85
Herren-Socken, naturfarbig, reine Wolle... Paar 85

Kurzwaren

- 6 Rollen Konfektionsgarn zusammen 85
4 " Untergarn zusammen 85
3 Paar Schweissblätter, gute Qual. zus. 85
6 bis 8 Meter Waschborden, neueste gewebte Dess., 2 bis 3 cm breit, Kup. 85
Torschonspitzen, 15 bis 20 cm breit, Kupon 2 und 3 Meter 85
Haarbänder, 4 diverse Farben, zü. 85
Stickereien, Batist u. Mull, ca. 15 cm br. Meter 85

- Ein grosser Posten Madapolam- und Schweizer-Stickereien, br. u. schm. Genres, Kup. ca. 4.10 m Stück 85

Diverses

- Schlafdecken mit Bordüre Stück 85
Weisse Betttücher (Barchent), extra gr. Stück 185
Ein Post. Vorhang-Damaste, 180 cm breit, creme und gold Meter 85
Kissenplatten (Gobelins) Stück 85
Tuch-Tischdecken, bordeaux u. oliv, 140x140 1.85
Steppdecken, bordeaux, in Satin, 140x190 gross Stück 385
Ein Post. Gardinen-Künstler-Garnit., einzel. Musterstücke, z. Aussuchen Garnitur 385
Damen-Wäschekragen f. Blusenhemden, 8 Stück 85

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. August.

Kranzniederlegung am Grabe Lassalles.

Morgen, Sonntag, fährt sich der Todestag unseres großen Vorkämpfers Ferdinand Lassalle. Wie alljährlich, werden vormittags 8 Uhr von den Gewerkschaften und der Partei auf seinem Grabe Kränze niedergelegt.

Gewerkschaftler, Genossen!

Haltet das Wahlrecht zu den Krankenkassen hoch! Das rufen wir noch einmal den Mitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu. Die Wahlvorschlagsliste I vom Gewerkschaftsartikel der freien Gewerkschaften ist zu wählen! Gewerkschaftler, Genossen! Auch die „Christen“ haben Vorschläge gemacht und begründen dies mit folgenden Worten:

„Nicht die Sozialdemokratie wird für Dich (den Christen) Sorge tragen, sondern nur auf Vertreter Deiner Gesinnung kannst Du bauen! Der evangelische Arbeiterverein, Der katholische Arbeiterverein, Die evangelischen Männer- und Junglingsvereine, Der katholische Gesellenverein, Die katholischen Vereine erwerbsfähiger Frauen und Mädchen. Das Ortsortell der christlichen Gewerkschaften.“

Es ist sich ja mächtig stark an. Es muß aber den diesen Männern und Junglingen schwer gefallen sein, eine Wahlvorschlagsliste aufzustellen. Es sind von den 80 zu wählenden Vertretern nicht weniger als 38 Frauen und Mädchen vorgeschlagen worden. Einige Frauenrechtlerinnen beklagten sich, daß auf unserem Wahlvorschlag keine Frau genannt ist.

Es ist das zunächst auf die Wahlurne der Ausschüsse zurückzuführen, die erst, als unsere Liste fertig aufgestellt und an den Wahlvorstand eingereicht war, nachher, als die Frist zur Einreichung der Liste abgelaufen war, bekannt gab, daß auch Frauenmädchen usw. ihr Wahlrecht ausüben können und damit auch gewählt werden können.

Der Wahlschuss der freien Gewerkschaften dürfte über den Vorwurf erhaben sein, Frauen gestillt das Vertreterrecht vorzuenthalten zu haben. Bei der Vorstandswahl werden wir für eine würdige Besetzung des Ausschusses sorgen. Damit dürfte manches nachgeholt werden.

Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr Wahlrecht zur Allgemeinen Ortskrankenkasse feid, vergeht nicht, Montag, den 1. September, mit einem Ausweis vom Arbeitgeber darüber, daß ihr in Arbeit steht, vor dem Wahltag zu erscheinen!

Die Wahlzeit ist von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends.

Das Wahllokal ist das Cafe Restaurant Karls, Straße 37.

Gewählt wird Wahlvorschlagsliste I.

Stimmzettel gibt's am Wahllokal.

Der Wahlschuss der freien Gewerkschaften.

Der zweite Kaiserstag

brachte für alle Neugierigen und Schaustufigen die große Parade des 6. Armeekorps auf dem Erzherzogplatz in Klein-Brandau. Schon in den frühesten Morgenstunden gingen los. Mehr als 40.000 Soldaten waren aus dem ganzen Mandantengebiet zusammengerufen, um einmal vor dem Kaiser vorbeizumarschieren. Das kostet zwar ungeheuer viel Geld, aber wir haben ja. Das liebe Militär kann kosten, was es will!

Und die Kriegervereine, die Innungsbrüder und die Sanitätsmänner waren ebenfalls schon frühzeitig auf den Beinen, denn sie durften Spalier stehen. Welch ein Genuß! Auch mehr als 15.000 Schulkinder, Jungen und Mädchen, standen an den Straßenrändern. Um 9 Uhr vormittags fuhr der Kaiser im Auto vom Schlosse aufs Paradeplatz; ihm folgten etwas später die Kaiserin, die Kronprinzessin und die Prinzen. Kein Wunder, daß der Königspfad, die Friedrich-Wilhelmstraße, der Striegauerplatz und die Frankfurterstraße von Menschen wimmelte. Es gab doch viel zu sehen. Wenns auch nur Pferdeköpfe, Helmspitzen und Autos waren, die den meisten Trost allen Hälseredens knapp zu Gesicht kamen, es war immerhin etwas. Viele Menschen sind ja so leicht zufriedenzustellen; sie sind schon froh, wenn sie den Prunk der Reichen und Mächtigen aus weiter Ferne besondern dürfen. O heilige Einfalt!

Die Parade dauerte nicht lange. Nur einmal zum großen Leidwesen aller der Gaffer zogen die Regimenter in schnurgraden Reihen vorüber. Welch ein entzückendes Bild! Der Paradezug wird zwar im Kriege nicht gebraucht, aber in Friedenszeiten macht er sich doch so schön.

Gegen 11 Uhr bereits gingen zurück in die Stadt; das Gebränge war fürchterlich. Abends 7 Uhr im Zwinger am Stadtgraben große Parade der 6. Armeekorps und auch 9 Uhr Zapfenstreich, der wieder halb Breslau auf die Beine brachte. Gesehen und gehört haben auch hier die meisten sehr wenig; aber man muß doch dabei sein. Die Neugierde wirkt ungemein ansteckend; also nur hinein in den Strudel. Wozu wären denn die Kaiserstage da, wenn man sich nicht einmal so richtig ausleben dürfte.

Heute Sonnabend beschäftigt das Kaiserpaar die Jahrgundertausstellung unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Ausstellung ist bis 1 Uhr mittag für den gewöhnlichen Besucher geschlossen. Um 11 Uhr vormittags ist dann große Huldbildung der Jugend auf dem Palaisplatz, abends um 10 Uhr verläßt das Kaiserpaar Breslau und reist nach Potsdam. Der patriotische Kauf geht also erst nach 10 Uhr zu Ende. Hoffentlich ist der Regenjammer nicht zu groß.

Dooso wie reizend!

Traufen im Vergnügungspark, vor dem Tanagra-Theater, steht ein kurzes aber elastisches Männlein, das als Kommandeur für sein Geschäft mit nicht wiederzugebender Eleganz und Tonfärbung anbauend die drei Worte ins Publikum singt, die sich dann von Mund zu Mund weiterbewegen: „Dooso wie reizend!“ In dieses „O wie reizend“ muß man unwillkürlich denken, wenn man die verzückte Schilderung der Kaiserstage in unserem kleinen antilettischen Morgenblatt liest. Die Leser vergeihen es uns, wenn wir ihnen eine kleine Probe davon vorsetzen:

„Da: der Kronprinz und seine Gemahlin! Wie vergnügt er in den sonnenhellen Tag hineinschauet, wie dankt er freudlich für die herzliche Rundgebung der Schloßter! Und wie anmutig, wie schön ist die Kronprinzessin! ... Quers kommt die Kaiserin im a la Daumont gefahrenen Wagen; an ihrer Seite die Frau Kronprinzessin, ihnen gegenüber Frau Prinzessin Auguste Wilhelmine, die schönste Prinzessin am Kaiserhofe. Noch sind aller Blicke und Herzen auf die Kaiserin gerichtet, auf unsere liebe Kaiserin mit dem schneidigen Haar und dem lächelnden Antlitz, aus dem soviel Güte und Liebe leuchtet, da schwillt das vielstimmige Hoch zu einem einzigen, brausenden Jubelruf an:

Der Kaiser kommt! Hoch zu Ruh, in der Uniform seiner Breslauer Kürassiere, dem Marschallstab mit der Rechten aufgestützt. Ernst ist sein gebräuntes Antlitz, auch als er unablässig nach allen Seiten blickt. Hoch aufgerichtet reitet er durch die unzählbare Menge, ein imposantes, packendes Bild verkörperter Macht und Herrlichkeit des Staates. Und wieder geht durch die Reihen: Welch herrlicher Mann! Was haben wir für einen Kaiser!“

„Dooso wie reizend!“ möchte man dem Manne mit diesem Schillerausdruck drei Tugend mal in die Ohren singen. Soffentlich bemüht er sich von Sonntag an langsam aus seiner Ekstase. Wir wünschen ihm gute Erholung.

25 Jahre deutscher Kaiser.

Eine recht zeitgemäße Tagesordnung hat die öffentliche Vorstadt-Versammlung, die Montag, den 1. September, bei Deutscher, Hubenstraße 50, abgehalten wird. Redakteur Genosse Schiller aus Waldenburg spricht über „25 Jahre deutscher Kaiser“. Die Freunde und Gegner aus allen Stadtteilen sind eingeladen.

Heerschan.

Kommissarsteinstreit gab der Asphalt wieder. Jeder tritt Klappe wie ein Paukenschlag. Die Leutnants ärgerten zu den Walfons hinauf, und die Soldaten schickten mit ihren Affen auf den Rücken. Ein herrlicher Anblick für alle, denen eintritt die Bildung in der Kaserne eingedrillt wurde.

Im Innern der Stadt waren die Schaustufigen früh auf den Beinen. Frauen und „höhere“ Töchter standen am Straßenrand. Alle Ladenbesitzer der Stadt hatten ihre Schaufenster vermietet. Die Paraden haben ihr Geschäft gemacht. Anders die Fabrikarbeiter; die mußten fehlen, denn die Fabriken wurden geschlossen. Den Arbeitern wird die Parade in Erinnerung bleiben, denn sie fühlten den Lohnausfall sehr schmerzhaft. Während im Innern der Stadt vorherrschend nur Frauen standen, waren draußen in Böhlowitz auch einige Männer zu sehen. Da draußen war nichts von Begeisterung zu sehen, und viele der Arbeiter hatten Späßen unter ihren Hüften.

Recht heiter war es anzuschauen, wie die kleinen Beamten, die hier in den Vorberghäusern wohnen, Beivorkleger und Gardinen aus den Fenstern gehängt haben.

Am Straßenrande standen die Kriegervereine. Draußen vor dem Paradeplatz in drei Reihen. Dann in zwei und in einer Reihe. Und zuguterletzt waren nicht genug Krieger aus der Provinz angekommen und das gewöhnliche Volk stand in der ersten und einzigen Reihe. Am Striegauer Platz standen die Jungfrauenvereine, Post- und Eisenbahnbeamten und die gesinnungstreuen Arbeiter. Viele Jungfrauen und reichsittige Arbeiter waren nicht zu sehen. Selber war es anzuschauen, wie einige ihre Trübsinn als Handgepäck mitgebracht hatten. Sorgsam in Zeitungspapier eingewickelt, mit Bindfaden und Falter versehen, trugen die Verschmitzten ihr Gebrauchsmuster unter dem Arm, um damit beim Durchmarsch aus der Menge hervorzufragen.

Am Mittag kamen die Soldaten in Breslau Straßen an. Schwelpherlen rannen ihnen von der Stirn, und sie waren froh, wieder in die Kaserne zu kommen, um halbrot ihre Portion Schweinebraten mit Sauerkraut zu holen. Die Kriegervereine aus der Provinz besahen die Weißgerbergasse, um eine halbe Kraft einzunehmen. Nur an der königlichen Mittagstafel wird man mit dem Mittagsgesicht zufrieden gewesen sein. Damit die Arbeiterfrauen in ihren Kochzettel eine neue Nummer einfügen können, geben wir den Speisenzettel der „Königlichen Mittagstafel“ wieder: Suppe nach Vorsatz; gefüllte Seesaugen; Rindfleischbraten; 1893er Steinberger Reismilch; Gummern-Auslauf, 1906er Heidsieck u. Co.; Rebhühner, Früchte, Salat; Frische Milchschoten, 1878er Chateau Reoville Racafes; Bomba Esterhazy; Chapeau-Rafes; Nachtisch.

Die Kriegervereine.

Sie waren natürlich auch dabei, die Kriegervereine, die schon seit Jahrzehnten die Schutztruppe unterer Staatsverwaltungen bilden. Schon am frühen Morgen des Paradeabends wurden sie mobil gemacht und scharenweise auf die Straßen geführt, um dort Spalier zu bilden. Nach der Parade durchzogen die Kriegervereine mit ihren bunten Mützen oder Zylinderhüten einzeln oder in kleinen Gruppen die Straßen der Stadt. Manches Schöne war zu sehen. Da tappte am Berliner Platz ein altes Männlein; es konnte etwa 75 Jahre alt sein. Auf dem Kopfe einen Zylinderhut, der ob man wollte oder nicht — zum Lachen reizte. Es war eine Angststöße, die schon längst verdiente, in einem Museum zu ruhen und frommen der Nachwelt ein Denkmal gesetzt zu werden. Es war ein wahres „Modell Kriegerverein“. Dazu hatte der Mann einen abgeschabten „Salonrod“ an, dessen Geburtsjahr wohl noch vor den Krieg von 1870 fällt, den der Mann „mitgemacht“ hatte, wie die auf seine Brust gehefteten Denkmünzen zeigten. Die Beinleider waren dem Alten viel zu eng; sie gingen ihm hinten bis über die Hüfte, so daß die unteren Hosenränder ganz ausgefranst waren. Man brachte sich den Mann nur vom Kopf bis zur Sohle anzusehen, um zu erkennen, wie „das Vaterland“ seine Krieger ehrt und belohnt, die ihre Knochen und ihre Gesundheit auf den Schlachtfeldern geopfert haben.

Es schmerzt wirklich, diese Armen im „Festkleid“ anzusehen. Was wollen die paar Orden auf ihrer Brust begeben. Unter diesen Orden trampft sich ein hungriger Magen zusammen, verbirgt sich ein unterer Rücken, ein ausgegellter, ausgebeuteter Körper.

Ein militärischer Trinkspruch des Kaisers.

Abends bei der Parade für das 6. Armeekorps im Zwinger hielt der Kaiser folgende Rede:

„Am heutigen Tage bringe ich das Wohl des 6. Armeekorps aus, um ihm meine Zufriedenheit mit der heutigen Parade kundzutun. Es ist ein beweglicher Augenblick, gerade 100 Jahre nach der großen Zeit, die hier ihren Ursprung nahm, und an der eine Reihe der Regimenter, die heute vorbeidestinierten zum reichen Anteil genommen hat. Vereinalt auch von dem Standpunkt aus, daß zwei Regimenter hier vorbeistamen, die die Ehre haben, die Ehre meines hochseligen Vaters zu tragen; das eine, das er selbst kommandiert hat, und an das ich von seiner Dienstzeit liebe Erinnerungen knüpfen, das andere, das sich unter seinen Augen vor dem Feinde ausgezeichnet hat, und in dessen Uniform das deutsche Volk den Kronprinzen Friedrich Wilhelm so oft zu sehen gewohnt war. Ich erwarte und hoffe, daß das sechste Korps den glorreichen Traditionen, die es im Krieg und Frieden stets bewahrt hat, auch fernerhin treu bleiben wird. Das sechste Armeekorps Hurra! Hurra!“

Die begünstigten Effer.

Das Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlei.) Nr. 11 hat am Freitag vom Kaiser ein großes Geschenk erhalten; in einem Erlass heißt es:

„Ich will dem Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schlei.) Nr. 11 in diesem Jahre des Gedächtnisses an des hochseligen Kaisers Friedrichs III. Majestät einen besonderen Beweis Meiner königlichen Gnade zuteil werden lassen, daß ich ihm zu den Heimen den Gardeadler ohne Stern, zu den Kragen und Kermelkappen: für die Offiziere eine goldene Stickerei nach dem mir vorgelegten Muster, für die Mannschaften weiße Ligen verleihen.“

Ich hege zu dem Regiment das zuverlässigste Vertrauen, daß es sich diese Auszeichnung zum Ansporn gereichen lassen wird, Mir, Meinem Väterland und dem Vaterlande bis in die fernste Zukunft in gleicher Treue und Hingebung wie bisher zu dienen.“

Beim Zapfenstreich.

Gestern war der Tag der Musikanten. Et der Parade ist die Musik ein Lebnittel für alle Soldaten; und am Abend beim Zapfenstreich, da strichen die Dienstmädchen aus Geschäftsrauteins in das höchste Gebränge hinein. So die Menschen am engsten beieinander standen, da drängten sich die „Schieber“ vom Tanzstieblay her. Das war ein der, ein Gaudium. Und wenn durch ihre Ellbogen die Menge nicht durchkam, so glänzten die Gesichter. Die alten Tanten, die vorne auf der Bordschwelle standen, wurden immer wieder weggestoßen. Stundlang hatten die sich schon die Weine in der Leib gestanden, und nun kam so ein „Fleg“, der keinen Spaß daran hat, den Platzhabern den Genuß zu rauben.

Um 7 Uhr wurden viele der Erwartungsvollen von der Polizei genarrt. Die Polizei hatte am Zwingerplatz Luft gemacht. Wie die Mauern standen sie; und dann fuhr „Er“ die Zwingerstraße herum. Statt Hurra rief man sich ein bad entgegen. Dafür entschädigte der Zapfenstreich die guten Geister. Ein tausend Muster kamen vom Tanzstieblay. Voran die „Bombenschwenker“. Der Himmel glänzte im Mannesumlicht, und schwer und würdig klang der Vorwärts Marsch.

Die musikalische Veranstaltung stand unter der persönlichen Leitung des Musikleiters Professor Strauß aus Berlin, der auch mit der Leitung der Vorproben betraut war. Trotz der ungewöhnlich harten Musik (mehr als 1000) war nicht allzuviel zu hören. Die schon so vielen Musikanten, zum Beispiel bei der Tanzstieblay wurden durch das starke Strahengeräusch, Kubwerkgeräusch und Klingeln der Straßenbahn so stark gedämpft, daß sie stellenweise gar nicht zu hören waren, der altphysische Zapfenstreichmarsch und einige Militärmärsche waren dagegen ziemlich vernnehmbar. Besonders Lütows wilde verwagene Jagd, die man 1813 als „Lütows stille verlegene Jagd“ bezeichnet, war deutlich zu hören. Zum Schluß waren überall entzündete Geschlechter zu sehen. Der Zapfenstreich war das auch ganz egal, denn die war ja nur in die dunkle Straße am Schweidnitzer Stadtpark gekommen um zu schmücken. Und die Sicherheit war günstig. Zu kann jeder auf seine Kosten. Die hysterischen Jungfrauen und alten Tanten belagerten noch Stundenlang das Wohnhaus des Kronprinzen, und spähten lang aus, um ihren Held durchs Schlüsselloch zu sehen. Dann gelang es noch einigen Hundert den Erzherzogplatz zu stürmen und Wilhelm heranzumarschieren. Die Glücklichen!

Die Arbeiter müssen feiern.

Die Zeiten sind schlecht und jeder Pfennig wird im Hause nötig gebraucht, aber wenn der Kaiser kommt, muß gefeiert werden. In den großen Linke-Hofmannwerken, wo mehr als 5000 Leute arbeiten, wurde bereits am Mittwoch durch Anschlag bekannt gemacht: Freitag und Sonnabend wird wegen der Kaiserstage nicht gearbeitet. Auch in den Fabriken von Gutsman, Kemna, Meinede wird nicht gearbeitet. Die Feiertenden werden doch bezahlt? Ja, wenn das wäre. Es gibt keinen Pfennig Entschädigung. Die Unternehmer zeigen sich patriotisch, aber die Arbeiter haben mit ihren Frauen und Kindern die Kosten zu tragen.

Der Berliner Schutzmann.

Ein Leser schreibt uns: Daß sich unsere Breslauer Schutzleute bei der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreuen, wird kein Mensch ernstlich zu behaupten wagen. Hat doch so mancher Breslauer Bürger schon Gelegenheit gehabt, die Schutzmannschaft an Notlagen oder gar am Genick zu spüren. Und gar die Berühmten! Man erinnere sich nur, wie tapfer sie unter Kommissar Thielers Leitung seinerzeit auf die sozialdemokratischen „Demonstranten“ auf dem Christophhorplatz losgingen. Auch diesmal, beim Kaiserfest, waren die Schutzleute wieder auf dem Posten. Wobei dem, der nur fünf Zentimeter „vorrückte“, er kam in Gefahr, von Rossen sehr empfindlich auf die Hüfteraugen getreten zu werden, und dazu die schönen Kommandos: „Zum Himmelshornweiter, treten Sie zurück!“ — „Schachschwerenot noch eins, alles zurück hier!“ — „Herrje, steh'n Sie doch nicht wie'n Laternenpfahl auf einem Fleck, Majestät kommt noch lange nicht!“ — „Scheren Sie sich weiter, sonst kann Ihnen was passieren!“

Das sind so ein paar kleine Proben schutzmannlicher Verheerungsbereitschaft. Schon mancher hat „stärkeren Tabak“ zu hören bekommen. Wo haben gegenwärtig Berliner Schutzleute in Breslau, auch „Berlitten“. Der Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, einige Berliner „Berlitten“ auf der Schweidnitzerstraße bei Abfertigungen zu beobachten. Es verbietet herabgehoben zu werden, daß die anwesenden Berliner Beamten viel ruhiger und zurückhaltender dem Publikum gegenüber sich benehmen, als die Breslauer Schutzleute. Fortige Kommandos hörte man von ihnen garnicht. Befehle, und zwar ruhige, gaben sie überhaupt nur da, wo es nötig war. Wollte jemand quer über die Straße, er wurde bereitwillig durchgelassen. Wollte jemand eine Auskunft, er bekam sie höflich und zuvorkommend. Im Publikum fragte jemand: „Ja, die Berliner, die haben sich ihre Schutzleute ganz anders erzogen, als wir Breslauer!“ Der Mann schien mit dieser Bemerkung der Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Nach unseren Beobachtungen kann tatsächlich von einem greifbaren Unterschied zwischen Berliner und Breslauer Schutzmann gesprochen werden.

Am 1. Septbr.: Auswahlgewahl der allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau

im Cafe Restaurant, Karlsstraße 37. Wahlzeit von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends.

Guldigung auf Kommando.

Nachdem in letzter Zeit auf einer Station während des Lokomotivwechsels für den Kaiserlichen Sonderzug ein Versehen ohne Genehmigung Aufstellung genommen hatte, hat der Kaiser erneut den Wunsch ausgesprochen, daß ohne vorherige Genehmigung oder Befehl nicht aus der Station zu lassen wird. Der Eisenbahnminister hat durch besonderen Erlass angeordnet, daß die Abfertigung streng durchzuführen und nur solchen Personen der Zutritt zu gestatten ist, welche sich als Befehlsleute ausweisen können.

Opfer des Militarismus.

Um die Regimenter auf die kriegsmäßige Stärke zu bringen, sind Tausende von Reservisten eingezogen worden. Den großen Etaragen waren einige Leute nicht gewachsen, sie brachen zusammen. So ist in Schweidnitz ein zum 22. Infanterie-Regiment eingezogener Reservemann gestorben und dort beerdigt worden. Er hinterläßt 7 Kinder. In Klettenberg ist ebenfalls ein Reservist schwer erkrankt und auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Um ihn trauern 5 kleine Kinder.

„Jetzt bin ich dran!“

Zeit 12 Uhr hat der gelbe Patriot auf der Frankfurter Straße auf dem schmalen Brettergerüst standgehalten, den Hals gerade und gewartet, gewartet. Allen Stürmen widerstand er, aus allen Schwankungen wußte er sein die Balance wiederzugewinnen und wenn ihm auch die Beine ein bisschen zitterig wurden, er hielt tapfer aus und hoch ragte sein begeistertes Haupt über den Menschenhaufen, der ihn umbrandete. Viertelstunde um Viertelstunde veracht, es wird immer schwächer und schwächer, aber er hält aus. Da ertönt Trompetenschall, die Hölle werden noch länger, die glänzende Suite rückt an. Zweihundert Schritte ist sie noch entfernt, da erhält unser Patriot von hinten den nicht gerade unfreundlichen, aber heftigsten Stoß eines Ostwindes, der ihn kurz und entschieden in das Menschenmeer befördert. „Männchen“ meint sein resoluter Nachfolger „Sie haben lange genug da oben gestanden, jetzt lassen Sie mich auch mal ran!“ Und ehe die freundschaftliche Auseinandersetzung beendet ist, ist der ganze schöne Zug vorüber. Vorbei ist die Musik...

Es kommt ein Vogel geflogen, Setzt sich nieder auf mein' Brust.

Herr Oberbürgermeister Matting, Inhaber des roten Adlerordens dritter Klasse, hat bekanntlich seinen zahlreichen „Tas walle Gott“-Meden eine neue hinzugefügt. Das „Verl. Tageblatt“ macht sich den unheimlichen Spaß, die byzantinischen Wendungen dieser letzten Rede durch Sperrdruck hervorzuheben, hat dabei aber noch ein paar vergessen. Unter Dinzufügung dieser übergangenen Komplimente macht sich das Bild etwa so:

Ihrer Kaiserlichen und Königlich Majestät, Ihrer Majestät unserer allverehrten Kaiserin, dankt ehrebetig für die gnädigste Erlaubnis, ihre jubelnde Guldigung, mit Herz und Hand, mit Gut und Blut, 25. Jahr einer gesegneten Regierung, entscheidende und feste Befestigung des Willens Eurer Majestät, unter Eurer Majestät sorgfamer Pflege und unermüdlichen Wirkksamkeit, gnädige Beteiligung an der Ausstellung, Gnädigste Anteil an den Kosten, erhebende Bewußtsein besonderer Anerkennung, Bei der gnädigen Entschliebung, Die gnädigste erteilte Erlaubnis, Stunden untergezeichnet: Schöngesäß, usw.

Solche große Anstrengungen wären vielleicht nach der Unterdrückung des Gehirns Hauptmann'schen Festspiels garnicht mehr notwendig gewesen. Immerhin, der Bürgermeister hat seinen Orden weg, der nun die Stelle des Vizepräsidenten vertritt; was für die Bürger bleibt, das werden die — Rechnungen zeigen.

5287 Arbeitslose — 68.000 Mark Arbeitslosen-Unterstützung.

Aus der Mitgliederbewegung der freien Gewerkschaften.

Wieder haben die Gewerkschaften Breslaus einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen. Am Ende des 4. Quartals 1912 vereinigte das Gewerkschaftsamt 33.230 Mitglieder. Im Laufe des 1. Vierteljahrs sind aufgenommen 2337 Mitglieder, zugereist kamen 331, aus anderen Organisationen sind übergetreten 156; es wurden also 2824 Mitglieder neu gewonnen. In allen Gewerkschaften zählte man mit dem Zugange 26.054 Mitglieder. Davon sind 691 abgereist, 481 ausgestreuten, 1157 wegen Kosten gestrichen, 66 mußten ausgeschlossen werden, 56 sind durch Tod abgegangen, 40 zum Militär eingezogen, 62 in andere Organisationen übergetreten; jedoch ein Gesamtzuwachs von 2553 Mitgliedern zu verzeichnen war. Am Schlusse des 1. Quartals hatten die Gewerkschaften 33.501 Mitglieder, mithin mehr 271.

Von der Gesamtzahl der Mitglieder sind 3322 weiblich, 303 jugendlich und 1908 Auswärtige. Die weiblichen Mitglieder sind gegen das letzte Quartal um 177 gestiegen; ein schöner Erfolg.

Das Gewerkschaftsamt hat, wie immer, auch über die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der Gewerkschaften Ermittlungen angestellt. Es haben sich im Laufe des 1. Quartals 5287 Mitglieder arbeitslos gemeldet. Am letzten Tage des Vierteljahrs verblieben noch 1062 arbeitslose Mitglieder. Hierzu sei bemerkt, daß in Wirklichkeit die Zahl der Arbeitslosen größer ist, weil einige Gewerkschaften noch keine genauen Arbeitslosenzählungen eingeführt haben.

An Arbeitslosenunterstützung wurden etwa 68.000 Mark gezahlt.

Uns allen ist noch die große Arbeitslosenversammlung in Erinnerung. Die Gemeinde versprach Abhilfe. Es sollte im Monat August eine große Arbeitslosenzählung vorgenommen werden. Wir haben bis heute davon noch nichts vernommen. Man sollte es nicht glauben, wie schwerfällig in Arbeiterfragen die städtische Verwaltung arbeitet.

Sollen sich die armen Arbeitslosen noch deutlicher bemerkbar machen, als es bisher geschah?

An alle Verbandsmitglieder ergeht aber die Mahnung, treu zur Organisation zu halten, denn sie allein ist für alle Zeiten den Arbeitern ein rechter Schutz und Hort.

Arbeiter-Jugend heraus!

Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr, wird im Gewerkschaftshaus für alle Arbeiter, Eltern und ihre schulentlassenen Kinder eine öffentliche Versammlung veranstaltet. Redaktor Benesse Schiller aus Waldenburg wird einen Vortrag halten über bürgerliche und proletarische Jugendbewegung. Nachdem die Kaiserliche mit der patriotischen Hochflut auch eine Guldigung der Jugend vor dem Kaiser gebracht haben, ist es durchaus nötig, einmal die ganze bürgerliche „Jugendpflege“ zu beleuchten und deutlich zu sagen, welche Ziele sich die proletarische Jugendbewegung gesetzt hat.

Wir können allen Arbeitereltern nur dringend empfehlen, mit ihren schulentlassenen Kindern zur Stelle zu sein.

Die Parasiten des Arbeitsmarktes.

Die Ungunst der Arbeitsmarktverhältnisse wird schon seit längerer Zeit geradezu schamlos von gewissen Kantonisten betrügerisch ausgebeutet. Diese Parasiten des Arbeitsmarktes richten ihr Augenmerk in der Hauptsache auf die Stellunglosen, die sich ein paar Mark Groschen erspart haben. Diese verführt man dadurch zu täubern, daß man hohe Gehälter, Konten usw. in Aussicht stellt für die Bewerber, die eine bestimmte Kautions stellen oder sich mit einigen Tausend Mark am „Geschäft beteiligen“ können.

Die „Unternehmer“, die solche Stellen ausschreiben, besitzen in der Regel weder eigenes Geld, noch irgendwelche Fähigkeiten, um sich selbst durch redliche Arbeit zu ernähren. Sie lassen fremdes Geld und fremde Leute für sich arbeiten, ohne auch nur durch einigermassen zuverlässige Oberleitung des Unternehmens ihre eigene Existenzberechtigung darzutun. Sie lassen das Geschäft gehen, so gut oder so schlecht es eben von selbst oder unter der Führung der Angestellten geht. Die Waren und Einrichtungen werden auf Borg gekauft. Eine Zeitlang lassen sich Lieferanten und Angestellte täuschen. Wenn aber die Kautions und Einlagen des Personals verdrängt werden und auch die übrigen Kredite erschöpft sind, dann stellt sich mit unfehlbarer Sicherheit der Zusammenbruch des Geschäftes ein. Meistens verläßt der Schwindler sein Heil in der Flucht. Wem er feiert aber auch die Flucht noch mit Sekt und teuren Importen auf Kosten der Gläubiger.

Von diesen Zuständen erfährt die breitere Öffentlichkeit gewöhnlich nur, wenn der Preis der Geschädigten und die Verluste besonders groß sind. Zufällig aber ist die Zahl der Geschädigten, deren ganzes Betriebskapital in den Kautions und Einlagen der Angestellten besteht, größer, als man gewöhnlich annimmt. Vielfach scheuen sich die Angestellten, den Dienst zu quittieren oder gerichtliche Hilfe anzurufen, obwohl sie erkannt haben, daß das Unternehmen auf schwindelhafter Grundlage aufgebaut ist. Sie hoffen immer noch, bei Gelegenheit ihr Geld wieder herauszubekommen. Sie sind eben auf Gebeih und Verleumdung mit dem Schicksal ihres „Arbeitgebers“ verbunden.

Selbstverständlich steht eine Bestrafung der schwindelhaften Unternehmer dieser Art in den meisten Fällen nicht im Wege. Der Nachweis des strafrechtlichen Betrugs wird gewöhnlich leicht zu führen sein, selbst in den Fällen, wo sich der Arbeitgeber das Recht ausbedungen hat, die Kautions in seinem Geschäft anzulegen. Fast durchweg wird hier die betrügerische Absicht nachweisbar sein.

Den Arbeitstüchtigen, die über ein paar Spargroschen verfügen, ist aber dringend anzuraten, gegenüber den verlockenden Stellenangeboten, bei denen Kautions und Einlagen gefordert werden, besonders vorsichtig zu sein. Auch die Tatsache, daß es sich in einzelnen Fällen vielleicht um große Geschäfte mit vielen Filialen handelt, darf nicht ohne weiteres als Beweis der Seriosität gelten. Der Zusammenbruch der Berliner Wein- und Spirituosenfirma W. Schlieben u. Co. zeigt das wieder sehr deutlich. In der Reichsbauwirtschaft sind die unter der falschen Flagge des Stellenangebots fegehenden Vorgänge besonders häufig. Die „Schieber“ sind eben in der Aufwindung neuer Tricks und neuer Opfer unerfährlich. Sie scheuen nicht davor zurück, die Arbeitslosigkeit und die augenblickliche Notlage ihrer Mitmenschen aufs Gemelnste auszunützen.

* Eine neue Gartenkulturbewegung ist in Breslau im Gange. Demnach soll eine Genossenschaft gegründet werden, die hauptsächlich für breite Bevölkerungskreise, auch für den Minderbemittelten, Wohnungen in Kleinhäusern mit Gärten schaffen will. Die Abgabe des Landes soll im Erbbaurecht geschehen oder unter Eintragung des Wiederverkaufsrechts; auch soll Haus und Garten nur in Miete oder Erbpacht abgegeben werden. Für die Gründung dieser Genossenschaft hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, dessen Schriftführer, Herr Albert Drahsel in Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 29/30, gern weitere Auskunft erteilt.

* Achtung, Zimmerer! Die Betonfirma Brand in Breslau sucht dauernd Zimmerleute nach Sünderland. Die Baustelle ist Jßion bei Komke. Die Zimmerer und Bauarbeiter werden gewarnt, dort Arbeit anzunehmen, weil die Behandlung zu schlecht ist und nicht genug Arbeit geleistet werden kann. Näherer Bericht folgt.

* Eine interessante Sonnenfinsternis ereignet sich am 31. August. Sie ist eine Stunde und 40 Minuten am Nordpol und an der Nordküste Amerikas zu beobachten, doch zum Teil kaum mit dem bloßen Auge selbst in diesen Gegenden wahrzunehmen; in unseren Breiten ist die Finsternis garnicht zu beobachten.

* Ein Kind aus dem Fenster gehärt. Freitag abend gegen 9^{1/2} Uhr ist Brunnenstraße 24 ein Kind aus einem Fenster der elterlichen Wohnung im ersten Stock in den Hof hinabgestürzt. Das Kind ist anscheinend zum Glück nur leicht verletzt worden; man schaffte es ins Wenzel Handische Krankenhaus.

* Der verlorene Orden. Am Freitag hat ein hoher Offizier während der Parade den Hohenollerschen Hausorden von der Kette verloren. Der Finder soll den für ihn wertlosen Orden schnellstens im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums abgeben.

* Eine Ahter Scherz erlaubte sich am Freitag ein Mann, indem er an der Leichenhöhe fortwährend in den Stadtgraben schaute und mit dem Finger verächtliche Bewegungen machte, als ob jemand in Wasser sei. Bald bildete sich eine große Menschenmenge, die schließlich von der Polizei auseinandergetrieben wurde.

* Schloßdiebstahl. Im Partisaal 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs ist am Donnerstag früh einem Mann ein grauer Leinwandkoffer mit verschiedenem Inhalt im Werte von 100 Mark gestohlen worden.

* Im Wollschiff in den Tod gegangen. Heute vormittag ist aus der Oder oberhalb der Kaiserbrücke die Leiche einer Frau in den zwanziger Jahren gelandet worden. Sie war u. a. mit einem weißen Kleide und weißen Schuhen bekleidet. Die Leiche,

die etwa fünf bis sechs Tage im Wasser gelegen hat, ist ins Leichenhaus geschafft worden.

* Beginn der Sarrasani-Vorstellungen. Die Sarrasani-Schau ist im Mahen. Am Montag vormittag um 10 Uhr und mittags um 12 Uhr werden die beiden Züge der Sarrasani-Schau auf dem Bahnhof Breslau-Ost anlangen, und sofort soll mit der Entladung der Wagen, der Materialien und der Tiere begonnen werden. Sarrasani führt mit sich, ungefähr hundert Fahrzeuge, die mit dem ersten Zuge einlangen und etwa 400 Tiere, die samt den Künstlern mit dem zweiten Zuge in Breslau eintreffen werden. Die Ueberführung dieser eigenartigen Trosses vom Bahnhof zum Platz an der Kaiser-Wilhelmstraße wird zweifellos eines der fesselndsten Schaupiele bieten, die Breslau je erlebt hat. Aus dem Maße der Schau sind schon die ersten Anläufe entstanden, im Laufe des Montags und des Dienstags werden circa 35 Stellanlagen aufgestellt sein. Sarrasani führt mit sich das größte aller jemals in Europa gesehenen Rundzelle, eine prachtvolle Fassade bildet das Portal der Schau. Die Stallungshallen bieten Platz für zweihundert Pferde, für die gewollte, kostbare Menagerie, für die Herden der Elefanten, der Kamele, der Zebren, der indischen und afrikanischen Büffel.

Inmitten der Schau schlagen die Indier ihre Wigwams auf, es erhebt sich eine „Schau der arabischen Neger“, die sich in ihren heimlichen Tänzen und Gebärden zeigen werden. Die erste Vorstellung, die zu einem Erlaube für ganz Breslau zu werden verspricht, wird eingeleitet werden durch eine glanzvolle Parade des Ueberführungs- und des Personal, durch ein Meisterstück der Sarrasani'schen Regie. Der Vorverkauf ist an sieben Stellen der Stadt — in den Kaffeehäusern von Schwärze u. Müller — im Gange.

Die Tagelasse der Sarrasani-Schau wird eröffnet am Dienstag vormittag um 10 Uhr; sie wird während des ganzen Tages ununterbrochen geöffnet sein. Willig sind die Preise dieses vollständigen Unternehmens, das an Vernehmlichkeit, an Gediegenheit und an Großzügigkeit in Europa seinesgleichen nicht hat. Am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag werden je zwei Vorstellungen stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Die Lösung des bulgarisch-türkischen Konflikts.

Sofia, 30. August. Die Regierung hat die Eröffnung direkter Verhandlungen mit der Türkei beschloffen. Die russische Regierung hat entgegen allen Erwartungen, die man hier hatte, der bulgarischen Regierung den Rat erteilt, unverzüglich direkte Verhandlungen mit der Türkei zu beginnen. Da Österreich keine Sonderaktion unternehmen kann, beschloß der Ministerrat, seinen bisherigen Standpunkt notgedrungen aufzugeben und eine direkte Verbindung mit der Türkei anzubahnen, um den Einmarsch von Truppen in Südbulgarien zu verhindern.

Konstantinopel, 30. August. Von durchaus zuverlässiger Seite erfährt der Korrespondent des „Verl. Tagebl.“, daß der Gedanke direkter Verhandlungen in Sofia endgültig triumphiert hat. Die Einleitung offizieller Verhandlungen ist vom bulgarischen Ministerrat beschloffen und die irredeliche Lösung der bisherigen Spannung durch eine direkte Entente gesichert. Der Beginn der Verhandlungen ist, wie ein osmanischer Politiker erklärte, nur eine Frage von Tagen.

Eine Petersburger Meldung.

Petersburg, 30. August. Der Katholikos der Armenier machte der russischen Regierung Mitteilung von neuen Vorkäufen in Armenien und hat um russische Hilfe erklärt. Er erklärte die Lage für sehr ernst und sagt ein russisch-bulgarischer Witzball voraus. Obgleich der Minister Sazanow erklärt hat, daß die Aufrollung der armenischen Frage gegenwärtig nicht möglich sei, halten die politischen Kreise die Lage doch für so ernst, daß sich die Aufrollung der armenischen Frage in der nächsten Zeit doch als notwendig erweisen könnte.

Die Minister der Kreml sind natürlich, wie alle Welt weiß, die als „Retter“ angerufenen Russen.

Das neue holländische Kabinett.

Haag, 29. August. Das neue Kabinett hat sich wie folgt gebildet: Inneres und Vorkrieg: Cort van der Linden, Außeres: Veldou, Finanzen: Vertling, Justiz: Ort, Marine: Rambonnet, Krieg: Vosbonn, Landwirtschaft und Handel: Treub, Waterstaat: Lely, Kolonien: Pleute.

Kron 7.

Homburg, 29. August. In einem hiesigen Sanatorium verstarb der Elektrophysiker, Großindustrieller Professor Kron am Herzschlage. Er gehörte zu den bekanntesten Berliner Forschern auf dem Gebiete der Elektrotechnik.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

| Ort | 28. Aug. | 29. Aug. | 30. Aug. | 1. Sept. |
|------------|----------|----------|----------|----------|
| Wittau | 1,68 | 1,88 | 2,12 | 2,46 |
| Waldenburg | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |
| Waldau | 1,87 | 2,08 | 2,32 | 2,66 |

*) Anzeigerhöhe 1. Kottwitz 8,50; für Weichen (Oder) Dyle-Niederung 8,27.

Wetternachrichten der Universitäts-Wetterwarte.

| Ort | 28. Aug. | 29. Aug. | 30. Aug. | 1. Sept. |
|------------|----------|----------|----------|----------|
| Breslau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldenburg | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |
| Waldau | +12,2 | +17,5 | +16,0 | +22,1 |

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Schauspielhaus

Gesamt-Gastspiel des Berliner Theater-Ensembles.
Anfang 8 Uhr, zum verbleibenden Male:
„Hilmarber“ 6293

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 4. September:
Anfang 7 1/2 Uhr:
Eröffnungsvorstellung:
Festlog von Carl Hübnerfeld,
abgeschlossen von Tilly Hesse.
„Hamlet, Prinz von Dänemark“.
Dramenstück in 5 Akten
von William Shakespeare.
Achtung:
„Hamlet“ 6326

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 7. September, 7 1/2 Uhr:
Eröffnungsvorstellung:
„Tüchtig und romantisch“.
Katholik in 4 Akten
von Ed. von Bauernfeld.
Südtiroler-Comedien, den 30. Aug. und
den folgenden Tagen von 10-12 Uhr im
Kleintheater der Breslauer Patenschaft.
Schweidnitzerstraße 13.

Die Katakomben.

Freitag, den 9. September:
Anfang 8 Uhr:
„Die Katakomben“.
Dramenstück in 4 Akten von Gustav Davis.
Donnerstag, den 11. September:
Anfang 8 Uhr:
„Die Katakomben“.
Dramenstück in 4 Akten von Gustav Davis.
Die Aufgabe der Willems für die
Gruppen A und B beginnt Montag, den
1. September, von 7-8 Uhr in der Halle
des V. Bezirks und wird an den folgenden
Tagen von 10-12 Uhr im Kleinhause der
Breslauer Patenschaft, Schweidnitzer Straße
13, fortgesetzt.

Liebich's Etabl.

Heute Sonnabend:
Zum verbleibenden Male:
Vorgeschau:
Zum letzten Male:
„Breslau, so siehste aus“

Viktoria-Theater.

Letzter Sonntag
das glänzende Programm
10 Attraktionen 10
Anfang 8 Uhr. 6193

Zeitgarten.

Große internationale
Ringkampf-
Konkurrenz. 6198
Täglich 3-4 Kämpfe
Vorher das brillante Programm.
Sonntag vormittags
von 11-1 Uhr:
Künstler-Matinee
Entree 10 Pfg.
Nachmittags 4 Uhr:
Vorstellung mit kleinen Preisen.

Palmengarten.

Heute Sonntag:
Großes Doppel-Konzert
ausgeführt von der
30 Personen
starke ungarische
Knaben-Kapelle
und das
6340
Damen-Blas-Orchester.
Anf. 5 Uhr. Entree 10 Pfg.

Circus Busch

Welt-Kino
Tägl. v. 5-11, Sonnt. 3-11 Uhr.
Neues
Dauer-Programm!
Die eiserne Hand
Sensations-
Detektiv-Drama.
Spieldauer 3 Std.
Kaiser-Einzug,
Parade und Publikum
wird sofort nach Erscheinen
gezeigt.
Ab 5 Uhr: Famil.-Vorstell.
Friedrich der Grosse
6345 3 Akte.
Neues Programm
Entree 19 Pfennige.
für Galerie.
Kinder auch allein auf alle Plätze
10 Pfennige.

Stadttheater in Breslau.



Opernbühne.

Eröffnung der Spielzeit 1913/14 Sonnabend, den 13. September 1913

Intendant: **Woldemar Runge.**

Spielleitung:

Hugo Kirchner, Oberregisseur | **Max Martini, Regisseur**
Dr. Otto Erhardt, Regisseur u. Dramaturg | **Julius Wilhelm, Regisseur**

Musikleitung:

Julius Prüwer, Kapellmstr. | **Just. Debelak, Kapellmstr.** | **Dr. Willt Aren,**
Giuseppe Rio, Kapellmstr. | **und Chordirektor** | **Korrepetitor u. Regieassst.**
Rudolf Weill, Kapellmstr. | **Arthur Alex, Korrepetitor** | **Josif Birner, Korrepetitor**

Darstellendes Personal.

Herrn:
Hans Baron | **Max Haas** | **Georg Schmieler**
Ernst Fürstinghaus | **Wigand Becker** | **Erk. Eschhoff**
Walter Capell | **Paul Hochheim** | **Julius Wilhelm**
John Gläser | **Max Martini** | **Rudolf Wittkopf**
Emil Gröft | **Mark Oster** | **Johann von Zopoth**
Josef Sander-Suntram | **Laurenz Piezroth**

Damen:

Frieda Bauer | **Marga Heisch**
Lothe Dörwald | **Hella Reinhardt**
Paula Floh | **Marta Scherzowski**
Paula von Florentin-Weber | **Fanchette Verhank**
Rita-Hirschmann | **Hedy Juska**
Mania Karowska

Ballett:

Mila Reisinger, Ballettmeisterin und 1. Solotänzerin
Silba Haber, Frieda Schluck, Solotänzerinnen, und 14 Tänzerinnen.

Chor:

29 Herren 28 Damen.

Orchester:

Walter Hennrichs, Siegmund Rosenthal, Konzertmeister.
Fanny Fischer, Bertha John, Harfenistinnen.
Moritz Reinecke, Musikdirektor, und 60 Musiker.

Künstlerischer Beirat: **Curt Gutzeit.** **Theatermeister:** **Otto Erhardt.**

Preise der Plätze

einschließlich Kartensteuer und Garderobengeld.

| | Gewöhnliche Kassenpreise. | Ermäßigte Kassenpreise. | Preise für Nachmittags- Vorstellung. |
|---------------------------------------|------------------------------|----------------------------|--|
| I. Rang Fremdenloge | Mk. 8.80 | Mk. 7.80 | Mk. 4.70 |
| I. Rang Profestium | 7.20 | 6.80 | 3.70 |
| I. Rang Loge, Balkon u. Orchesterloge | 6.10 | 5.80 | 3.20 |
| Parkett und Parkett-Loge | 5.00 | 4.50 | 2.70 |
| II. Rang Balkon und Loge | 3.90 | 3.40 | 2.20 |
| III. Rang Balkon | 2.25 | 1.70 | 1.10 |
| III. Rang Stehplatz | 1.45 | 1.10 | 0.85 |
| Parterre | 1.70 | 1.35 | 0.85 |
| Sitzgalerie | 1.10 | 0.85 | 0.70 |
| Stehgalerie | 0.60 | 0.50 | 0.30 |

Vorbekaltgebühr wird wie bisher mit Mk. 0.30 pro Platz erhoben. —
Besonderer Bestimmung bleibt es vorbehalten, für welche Vorstellungen die gewöhnlichen oder die ermäßigten Preise gelten.

Erhöhte Preise.

Der Intendant bleibt Erhöhung der Preise bei besonderen Gelegenheiten vorbehalten. In solchen Fällen werden den Abonnenten ihre Plätze gegen Zahlung des Betrages der Preiserhöhung bis zu einem bestimmten Termin zur Verfügung gehalten. Nachen die Abonnenten hiervon keinen Gebrauch, so erhalten sie den auf den betreffenden Tag entfallenden Anteil des Abonnementspreises am Tage vor der betreffenden Vorstellung bis 2 Uhr mittags an der Kasse des Stadttheaters zurückgestellt.

Abonnement.

Das Abonnement auf feste Plätze wird in zwei Abteilungen ausgegeben und zwar zunächst für die Zeit vom 13. September bis 31. Dezember 1913 für sämtliche oder für die auf bestimmte Wochentage fallenden Abendvorstellungen.
Der Abonnementspreis beträgt 70% des gewöhnlichen Kassenpreises, dazu **Steuer und volles Garderobengeld**, die dem Abonnementspreis zugeschlagen werden. Wird das Abonnement aufgehoben, so erfolgt Rückzahlung des auf den betreffenden Tag entfallenden Abonnementanteils. Aufhebung des Abonnements bei besonderen Gelegenheiten bleibt der Intendant vorbehalten. Die Aufhebung erfolgt durch Bekanntmachung in den hiesigen Tageszeitungen und durch öffentlichen Anschlag.

A. Ganzes Abonnement.

(Gültig für alle Abendvorstellungen, den Sonntag inbegriffen.)

Preise einschließlich Kartensteuer und Garderobengebühr.

| | |
|--|------------|
| I. Rang Balkon, Loge und Orchesterloge | Mk. 495.45 |
| Parkett und Parkettloge | 379.85 |
| II. Rang Balkon und Loge | 289.60 |
| III. Rang Balkon | 171.20 |

B. Tagesabonnement

(Für einen bestimmten Wochentag im Abonnement gültig.)

Preise einschließlich Kartensteuer und Garderobengebühr.

| | |
|--|-----------|
| I. Rang Balkon, Loge und Orchesterloge | Mk. 69.60 |
| Montag, Dienstag und Sonnabend, 16 Vorstellungen | 65.25 |
| Donnerstag und Freitag, 15 Vorstellungen | 60.90 |
| Mittwoch, 14 Vorstellungen | |
| Parkett und Parkettloge | Mk. 56.80 |
| Montag, Dienstag und Sonnabend, 16 Vorstellungen | 53.25 |
| Donnerstag und Freitag, 15 Vorstellungen | 49.70 |
| Mittwoch, 14 Vorstellungen | |
| II. Rang Balkon und Loge | Mk. 44.80 |
| Montag, Dienstag und Sonnabend, 16 Vorstellungen | 42.00 |
| Donnerstag und Freitag, 15 Vorstellungen | 39.20 |
| Mittwoch, 14 Vorstellungen | |
| III. Rang Balkon | Mk. 25.60 |
| Montag, Dienstag und Sonnabend, 16 Vorstellungen | 24.00 |
| Donnerstag und Freitag, 15 Vorstellungen | 22.40 |
| Mittwoch, 14 Vorstellungen | |

Am 5. Oktober, 19. November (Bußtag) und am 24. Dezember finden keine Abonnements-Vorstellungen statt.
Die Abonnements werden vom 3. September ab an Wochentagen von 10 bis 2 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr in der Kassa des Stadttheaters ausgegeben.
Wir bitten Wünsche auf Reservierung bestimmter Plätze baldmöglichst an uns gelangen zu lassen.

Die Intendant des Stadttheaters.



**Jahrhundertfeier der Freiheitskriege
Breslau 1913.**

**Sonntag, den 21. September 1913
abends 8 Uhr in der Jahrhunderthalle:**

**SYMPHONIE
DER TAUSEND**

VON

GUSTAV MAHLER

Dirigent:

Prof. Dr. GEORG DOHRN.

Gesangssolisten:

I. Sopran: **Frl. Gertrude Foerstel, Kammer Sängerin**
II. Sopran: **Frau Martha Winternitz-Dorda**
I. Alt: **Frau Ottilia Metzger-Lattermann**
II. Alt: **Frau Anna Erler-Schnaudt, Kammer säng.**
Tenor: **Herr Felix Senius, Kammer sänger**
Bariton: **Herr Nicola Geisse-Winkel**
Bass: **Herr Theodor Lattermann**

Orchester:

**Verstärktes Orchester d. Breslauer Orchestervereins
Blüthner-Orchester aus Berlin**

I. und II. gemischter Chor:

Breslauer Singakademie
Mitglieder des Lehrerinnen-Gesangvereins, der Paulschen Gesangs-Akademie, des Plüdemann'schen Frauenchors, des Lange'schen Gesangvereins, des Gesangvereins Breslauer Lehrer, des Spitzer'schen Männergesangvereins, des Waetzold'schen Männergesangvereins und verschiedener Kirchen-Chöre.

Knabenchor:

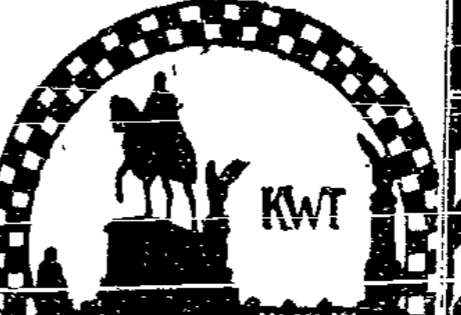
**Bestehend aus Schülern höherer Lehranstalten,
einstudiert und geleitet von Königl. Musikdirektor
Max Thomale.**

Insgesamt 1000 Mitwirkende

Preise der Plätze: Mk. 10,—, 7,50, 5,—, 3,—, 2,—
Garderobe 20 Pf. — Vorverkaufsgeld Mk. 1,— u. Mk. 0,50.
Vorverkauf im Verkehrs-Büro Barasch, Ring, Julius Hainauer,
Schweidnitzerstraße und in der Verkehrshalle der Ausstellung.

Union-Theater

Die unterirdische Stadt
Aus dem geheimen Verbrechenleben
der Großstadt in 3 Akten,
und
Die Kaisertage. 6329



Kaiser Wilhelm-Theater

Der Roman einer Seltänzerin
Sensationelles Zirkusdrama
in 3 Akten, Prachtvoll koloriert!
Spieldauer über 1 Stunde.
Erstaufführungsrecht für Breslau.
Ferner:
**Max Linders neueste Schöpfung
Maxen's Hut**
Eine urkom. Humoreske. Ferner
das glänzende Premieren-Programm.
Spielzeit tägl. von 3 bis 11 Uhr.

Reform-Kino

Die Waffe der Feiglinge.
Modernes Sitten-Drama,
2 Akte.
Papas Seitensprung.
Humoristischer Schlager.
Ausserdem die übrigen
brillanten Schlager!

Eden-Theater

Liliana
Roman eines Mädchens, die
sich die Liebe zum Herd
6367 erwählte. 3 Akte.
Ein Blitz in dunkler Nacht.
Sensationsdrama in 2 Akten.
Auch das übrige Programm
ist wie bekannt
vorzüglich!
Rezitation
Ab Montag:
Vorführung d. Aufnahmen
von den Breslauer Kaiser-
tagen.

1000 neue Anzüge
Heren, Ketten, Hüte, Westbälge,
Inseln verkauft billig
5477
5477

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege

Breslau 1913



Mai-Oktober

[95/123

Sonntag, den 31. August:

Von 2 Uhr nachmittags ab: **Halbe Eintrittspreise** Erwachsene 50, Kinder 25 Pf.

Konzert im Pavillon vor dem Hauptrestaurant: Orchester-Verein (Mundry)
im Vergnügungspark: Stadttheater-Kapelle (Rüfter).

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Kindermassenchöre in der Jahrhunderthalle** (ausverkauft).

Auf dem Sportpark Grüneiche, Sportplatz der Jahrhundertfeier (Eingang nur vom Grüneicher Weg aus)

Zwei Fußball-Wettspiele um den Ehrenpokal der Ausstellung

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Germania I gegen Verein für Bewegungsspiele I.

Nachmittags 4 1/4 Uhr: Verein Breslauer Sportfreunde I gegen Breslauer Sportvereinigung 05 I.

Preise für jedes Spiel: 2. Platz 0,50 Mk. - 1. Platz 0,60 Mk. - Tribüne gedeckt 1 Mk.

Abends 8 Uhr in der Vortragshalle der Ausstellung:

«Die Freiheitskriege in der Dichtung»

Rezitationen von Julia Barfch und Fritz Ernst.

Erwachsene 0,20 Mk., Kinder 0,10 Mk.

Naturtheater nachmittags 5 Uhr: Das Fest der Handwerker.
abends 8 Uhr: Enghien - Verlobung bei der Laterne - Kurmärker und die Pikarde.

♦♦♦♦♦♦♦♦

Montag, den 1. September

Konzert im Pavillon vor dem Hauptrestaurant: Stadttheaterkapelle (Henrichs)
im Vergnügungspark: Breslauer Konzertsorchester (Differt).

Naturtheater nachmittags und abends: Hans Sachs - Spiele
Enghien

♦♦♦♦♦♦

Dienstag, den 2. September

Konzert im Pavillon vor dem Hauptrestaurant: Doppelkonzert
im Vergnügungspark: Bresl. Tonkünstlerorchester (Rüfter)

Naturtheater nachmittags und abends: Hans Sachs - Spiele
Enghien

Die Abendvorstellung beginnt ausnahmsweise um 7 1/2 Uhr.

Abends 9 Uhr: Buntfeuerbeleuchtung der Baumgruppen um die
Pergola und Schlachtenmusik.
Männer-Chöre.

♦♦♦♦♦♦

Mittwoch, den 3. September

Kindertag im Vergnügungspark

Konzert im Pavillon vor dem Hauptrestaurant: Orchesterverein (Mundry)
im Vergnügungspark: Bresl. Tonkünstlerorchester (Rüfter)

Naturtheater nachmittags und abends: Hans Sachs - Spiele
Enghien

Donnerstag, den 4. September

Konzert im Pavillon vor dem Hauptrestaurant: Stadttheaterkapelle (Henrichs)
im Vergnügungspark: Bresl. Tonkünstlerorchester (Rüfter)

Naturtheater nachmittags und abends: Hans Sachs - Spiele
Enghien

♦♦♦♦♦♦

Freitag, den 5. September

Halbe Eintrittspreise

Konzert im Pavillon vor dem Hauptrestaurant: Stadttheaterkapelle (Henrichs)
im Vergnügungspark: Bresl. Tonkünstlerorchester (Rüfter)

Naturtheater nachmittags und abends: Hans Sachs - Spiele
Enghien

♦♦♦♦♦♦

Sonnabend, den 6. September

**Eröffnung der Dahlienschau
in der Vortragshalle**

Konzert im Pavillon vor dem Hauptrestaurant: Stadttheaterkapelle (Henrichs)
im Vergnügungspark: Bresl. Tonkünstlerorchester (Rüfter)

Naturtheater nachmittags und abends: Hans Sachs - Spiele
Enghien

6 356

Voranzeige

Sonntag, den 7. September, nachmittags 4 1/2 Uhr:

In der Vortragshalle Zweites Kindermassenchor-Konzert

Gewerkschaftsbewegung.

Schauderhafte Unterkunftsbräume für die Mannschaften des „Imperator.“

Als der Kreuzfahrtsdampfer „Imperator“ in Fahrt gestellt wurde, füllten spaltenlange Artikel die Presse des In- und Auslandes, um den Ruhm dieses Weltwunders in alle Lande zu tragen. Bis zur Eröffnung wurde über den an Bord herrschenden Glanz und die Pracht der inneren Ausstattung geschrieben, und es soll nicht bestritten werden, daß diese Schilderungen der Wahrheit entsprechen. Aber dieser Luxus ist nur für eine Klasse der an Bord befindlichen Personen geschaffen, während für die schwer arbeitenden Schiffskräfte nicht einmal menschlich zu nennende Unterkunftsbräume vorhanden sind, um dem Körper die nötige Ruhe und hinreichenden Schlaf geben zu können, deren er bedarf, um die erschlafften Glieder zu neuer Arbeit zu stärken. Schon während der ersten Überfahrt des Schiffes nach New York stellte es sich heraus, daß die Logisräume für das Mannschaftspersonal und die Stewards als unwohnbar bezeichnet werden müssen. Die Logis sind entsprechend ihrer Bezeichnung Luft entgegengerichtet, denn während der Ubergang des Schiffes im Hafen können die Bullaugen nicht geöffnet werden, da während der ganzen Zeit Kohlen entnommen werden und in Folge dessen die Logis von Kohlenstaub starrten würden. Auf See können zu den unteren Wohnräumen die Bullaugen auch nicht geöffnet werden. Es herrscht daher in den Räumen eine unerträgliche Hitze. In den Räumen, welche direkt über den Messen liegen, liegt sich das auf den Fußboden gestellte Bett. Im Logis 146 wurde von den Stewards die Temperatur gemessen. In einigen Tagen wurde eine Höhe von 42 bis 48 Grad Celsius festgestellt. Daß es unmöglichkeit ist, in diesen engen Räumen bei solcher Hitze und bei noch hinzukommenden Ausdünstungen von 40 Personen zu schlafen, ist selbstverständlich. Diese Räume dienen auch zugleich als Speisräume und wenn nicht schon dies den meisten den Appetit verdirbt, so geschieht es durch die Speisen selbst. Die Wasserversorgung für die Mannschaften ist ebenfalls mangelhaft und die Schränke, die für die Stewards eingerichtet sind, zur Aufnahme von Kleidung und Wäsche, entsprechen in keiner Weise dem Bedürfnis.

Mit diesen Zuständen beschäftigte sich eine von über 1000 Personen besetzte Versammlung nach der ersten Ankunft des Schiffes in Hoboken und es wurde eine Resolution dem dortigen Direktorium unterbreitet, in der um Abhilfe ersucht wurde. Was aber geschah von der Direktion? Herr Meyer, der Leiter der Hamburg-Amerika-Linie in New York, erklärte, daß bei den Mannschaften die größte Sorgfalt beobachtet wurde, der Schiff (1) und die Logis seien so gut, wie auf irgend einem anderen Schiff. Die Rederei habe ihre Leute immer auf das Beste behandelt und die Beschwerden sei nicht der Wahrheit entsprechend. Es ist eine Untersuchung versprochen worden, aber diese hat, auch wenn sie stattgefunden haben sollte, bisher nichts gezeitigt; denn es wurden bei der letzten Untersuchung des Schiffes auf der Elbe dieselben Klagen laut, so daß von dem Stewards abermals ein Besuch um Abänderung der Verhältnisse an die Direktion gerichtet wurde.

Wir bezweifeln, daß dies größeren Erfolg haben wird, wie man überhaupt gegen alle Klagen der Seeleute taub ist. Die Abmahnungsschriften sind derartig, daß der Schiffsmann so leicht nicht wieder von dieser „Knochenmühle“ freikommt und die famose Seemannsordnung hat keine Bestimmungen, die dem Seemann Schutz gewähren, denn sie kennt nur Pflichten und Strafen für den Schiffsmann. Aufgabe der Gesundheitsbehörden sollte es sein, sich einmal die Zustände während der Reise anzusehen. Das Vertrauen der Seeleute zu den deutschen Behörden scheint aber nicht allzugenug zu sein, denn es besteht bei der Mannschaft die Ansicht, die amerikanischen Behörden anzurufen. Die Hamburg-Amerika-Linie sollte dafür sorgen, daß den Mannschaften menschliche Wohnräume angewiesen werden, wenn nicht anders, dann im Zwischendeck. Nach der bedauerlichen Explosion sprach der Direktor Gert, als die gesamte Mannschaft die Arbeit niederlegen wollte, den Wunsch aus, daß es in der deutschen Handelsflotte nicht zu ähnlichen Zwischenfällen wie auf dem englischen Dampfer „Dumfries“ kommen möge. Wenn dies der Wunsch des Gesamt-Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie ist, so sollte sie für Verrückung der unhygienischen Zustände auf dem „Imperator“ sorgen. Inzwischen ist ja nun auch, wie wir gemeldet haben, ein Marros und ein Offizier auf dem Schiffe erstickt.

Stadt und Provinz.

Achtung! Installateure und Helfer!

Der Streit bei der Firma Breslauer Wasserverbrauchskontrolle, Inh. Robert Buchtaub (früher Sandmann und Stimpel), dauert ununterbrochen fort. Die Firma bemüht sich jetzt, bekannt zu geben, daß die Ursache zum Streit nicht, wie wir bereits mitteilten, die Vorgesetzten und angebrochenen Lohnabzüge sind, sondern die Entlassung eines Monteurs und Helfers. Wir bemerken, daß davon keine Rede sein kann und geben zur näheren Aufklärung über die Ursache folgendes bekannt:

Nachdem die jetzigen Inhaber den Betrieb übernommen hatten, wurden die neu eingestellten Monteure und Helfer bedeutend niedriger bezahlt, als der bisher bestehende Tarif es vorsieht. Auch dort beschäftigten Monteure wurde erklärt, daß sie zu teuer sind, und wenn sie billiger arbeiten wollen, können sie bleiben, sonst müssen sie sich nach anderer Arbeit umsehen. (Also Lohnabzug angebrochen und vorgehalten.) Im Einverständnis mit der Verbandsleitung beschloßen die Monteure und Helfer, der Firma einen Tarifvertrag zu überreichen, weil der bisherige mit dem Namen der Firma Sandmann u. Stimpel unterschrieben war, also für die neue Firma nicht bindend sein dürfte. Die Firma hat eigentlich den Arbeitern bei der Übernahme des Geschäftes erklärt, daß unter den alten Bedingungen weitergearbeitet wird. Die Firma sandte den Tarif ohne Unterschrift nebst einem Schreiben an das Verbandsbureau zurück. In dem Schreiben wurde artgeteilt, daß die Firma den Tarif nicht anerkennt und die Monteure nur nach den jeweiligen Leistungen zu bezahlen geduldet!

Die Fülle, wo niedriger bezahlt wurde, häuften sich, und bei jeder sich bietenden Gelegenheit wurde den Monteuren und Helfern mit Ausschreibern gedroht. Sobald ein Kollege aufhörte, kam ein billigerer an seine Stelle. Dazu kam die oben angeführte Entlassung zweier Kollegen. Von der Verbandsleitung gestraft, erklärte die Firma, daß die Ursache der in letzter Zeit eingetretene Abminderungsmaßnahme ist, wodurch nicht genügend Mittelreste vorhanden wären. Auf unsere Entgegnung, daß man in solchen Fällen doch gewöhnt ist, daß nicht die Arbeiter, sondern die Jünglinge entlassen werden, befielen wir die Antwort, daß sich die Firma darüber keine Vorarbeiten machen läßt, ob die jüngsten oder ältesten, besten oder schlechtesten Arbeiter entlassen werden.

Wir beriefen eine Versammlung ein, um Stellung zu nehmen und weiteren Entlassungen vorzubeugen. An der Zwischenzeit erhielten wir von der Firma einen Brief, worin sie sich die Befähigung ihrer Leute verbietet, andererseits die dem Verband angehörigen Leute sofort entlassen werden.

Montag, den 25. August, wurde eine Kommission bestellt, die über die Vorkommnisse der letzten Zeit eine Aussprache herbeiführen wollte.

Dies trat aber nicht möglich, denn nachdem kaum ein paar Worte über die Uppen der Kommissionsmitglieder gekommen waren, wurden sie vom Mitinhaber Herrn Rudolph mit den Worten angefahren: „Das wäre noch schöner, von den Leuten noch Vorarbeiten machen zu lassen; da machen wir lieber daß die Bude zu. — Mars, raus!“ Eine solche Behandlung ließen sich die Arbeiter nicht gefallen und legten darauf einmütig die Arbeit nieder.

Nach allem dem steht fest, daß nicht die Entlassung des Monteurs und Helfers die Ursache ist zu diesem Streit, sondern das, was wir angeführt haben.

Die Monteure erhielten bisher 34 Mark Wochenlohn, die neu eingestellten wurden mit 25 bis 30 Mark bezahlt. Also ein Abzug von 4 bis 9 Mark, was auch für die Helfer zutrifft.

Über wie die Bezahlung, so sind auch die Leute. Wir bekamen uns vor, in einem weiteren Artikel des näheren darauf einzugehen, wie die Arbeiter bei der Firma verachtet werden. Nur eines sei hier bemerkt, daß die Helfer bei der Firma jetzt als Monteure gehen. Die Arbeiter der Firma können also selbst erkennen, wie jetzt die Reparaturen ausgeführt werden.

Wir ersuchen alle Monteure und Helfer dringend, diese Beilen zu beachten und Arbeitsangebote zurückzuweisen. Zur Breslauer Generalanzeiger werden Leute von der Firma gesucht. Wir erwarten bestimmt, daß kein Kollege darauf hereinfällt.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbands.

Deutsches Reich und Ausland.

Zum Konflikt im Haupttarifamt für das Baugewerbe.

Das Zentralamt für das deutsche Baugewerbe in Berlin veröffentlicht in seiner neuesten Nummer (29. August) eine neue Rundgebung der Herren Unparteiischen. Sie haben den am Reichstagsvertrag beistehenden Zentralorganisationen Kenntnis von einem am 18. August d. J. an den Zentralverband der Zimmerer gerichteten Schreiben gegeben. Dieses lautet:

Sehr geehrte Herren! Aus Ihrem besagten Schreiben vom 9. d. Mts. entnehmen wir, daß Sie bereit sind, den durch den „Zimmerer“-Artikel in das Haupttarifamt für das Baugewerbe getragenen Konflikt nach Ihren Kräften zu beilegen. Wenn wir diese Absicht hierdurch anerkennen, so bedauern wir sehr, mitteilen zu müssen, daß Ihr Schreiben nicht dazu angetan ist, unsere Wünsche zu befriedigen. Es handelt sich um eine mit dem Vorwurf „Fälschung und Nachahmung“ verbundene Ehrenkränkung, die nicht dadurch befristet wird, daß Herr Brüggemann bedauert, wenn die Unparteiischen sich beleidigt fühlen. Wir müssen darauf bestehen, daß der fragliche Artikel, soweit er persönliche Kränkungen der Unparteiischen enthält, in Ihrem Verbandsorgan mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen wird. Wir müssen jetzt umso mehr diese Forderung aufrechterhalten, als durch verschiedene Notizen in der Tages- und Fachpresse die Öffentlichkeit bereits mit dieser Angelegenheit befaßt ist.

Um die Geschäfte des Haupttarifamtes unter dieser Konflikt nicht leiden zu lassen, bitten wir, Ihre Entschließung innerhalb zwei Wochen zu fassen. Wird unserer Erläuterung in dieser Frist nicht entsprochen, so wird der unterzeichnete geschäftsführende Unparteiische an die Vertragspartei den die Anfrage richten, an wen er die Geschäfte abgeben soll.

Wachstumsvoll

geschuldet von Schulz.

Lohnbewegung der Steitiner Expeditionsarbeiter.

Die Ortsleitung des Transportarbeiterverbandes in Steitlin steht seit einigen Wochen mit den Expeditionsgeschäften in Unterhandlung wegen einer Aufhebung der Arbeitslöhne der Expeditionsarbeiter. Die Arbeiter verlangen vor allem eine gleichmäßige Bezahlung der gleichen Arbeit im Sommer wie im Winter. Die ständig beschäftigten Arbeiter wollen eine andere Regelung ihres Lohnes insofern, als sie einen Minimallohn fordern. Heute schwanken die Löhne dieser Kategorie von Arbeitern zwischen 22 und 33 Mark pro Woche. Die Unternehmer aber zeigen nicht die geringste Geneigtheit, den Arbeitern entgegenzukommen. So verlangen sie, daß die ständig beschäftigten Arbeiter jeder Lohnregelung überhaupt ausgeschlossen werden sollten. Darau gingen die Arbeitervertreter selbstverständlich nicht ein. Dann wieder lehnten sie die Einführung eines Minimallohns ab mit der Begründung, daß dann die Arbeiter nicht mehr tüchtig genug, sondern nur noch eine „Nummer“ seien. Schließlich gingen die Unternehmer sogar soweit, die seit Jahren gezahlten Löhne verkürzen zu wollen. Die Expeditionsarbeiter haben sich jetzt noch einmal eingehend mit der Lohnbewegung beschäftigt und in einer Resolution zu erkennen gegeben, daß sie von ihrem alten Standpunkt nicht abgehen werden. Wenn die Unternehmer den Frieden erhalten wollen, liegt es jetzt an ihnen, einzutreten und den Arbeitern weiter entgegenzukommen, als es bisher geschehen ist. Die Arbeiter sind nach wie vor bereit, auf der Grundlage ihrer Vorschläge mit den Expeditionen weiter zu verhandeln.

In Steitiner Blättern werden unter Chiffre Arbeiter in größerer Zahl für lohnende Arbeit in Steitiner Speicher, Kafen, und Verkehrsbetriebe gesucht. Die Arbeit soll nicht besonders schwer sein. Unzweifelhaft also für den Betrieb des städtischen Hafens und für Tunzig. Steitiner Arbeiter dürfte der Magistral sehr willkommen sein, denn die wissen, wie der Magistral seine Arbeiter entlohnt. Mit einem Tageslohn von 3 Mark werden sich auch nicht die allerarbeitwilligsten Elemente zufriedene geben. Der Magistral soll anschließend eine Nachprobe ausüben. Am 26. Juli schrieb der Oberbürgermeister Körner, es sei bisher nicht vorgekommen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen der Stadt Steitlin und ihren Arbeitern über Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Wege von Zwangsmaßnahmen und Kraftproben ausgeglichen wurden, sondern es hat stets eine gütliche Regelung stattgefunden. Als dann die Organisationsleitung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durchsetzte, daß der Magistral in der ersten im September stattfindenden Stadtratsversammlung

Aus aller Welt.

Amerikanismus und Freiheitskriege. Zu den jetzigen höchsten Feiern der Freiheitskriege drängt sich niemand mit heftigeren Gebärden, als das jetzt so national gewordene Zentrum. Man wird sich auch erinnern, mit welcher Entrüstung die hiesigen Amerikaner, an der Spitze Herr Herzog, über einige unfällige Bemerkungen im Hauptmannschen Gesellschafter, und nicht genug ihren Patriotismus zur Zeit der Vorkriegszeit leben konnten. Gerade die Amerikaner aber, namentlich die in Süddeutschland, haben nicht das mindeste geschichtliche Recht, sich auf die Erhebung von 1813 zu berufen.

Der Amerikanismus war vor hundert Jahren in Bayern und den anderen Rheinbundstaaten der janatische Gegner jeder nationalen Bewegung. In Bayern verteidigte ein hoher Beamter, Christoph von Arctin, aus dessen Gesichts jetzt ein Zentrumspatriot für die Landtagsnachwahl in Landshut kandidiert, in Flugschriften und durch Organisation einer förmlichen Komorra die französische Politik gegen die deutschen nationalen Patrioten.

Die mit allen Mitteln arbeitende Verfolgung richtete sich vor allem gegen die nach München berufenen ausländischen und protestantischen Gelehrten, besonders gegen den Philosophen Friedrich Thierich. Auch der große Kriminalist Feuerbach wurde mit Beschimpfungen und Verleumdungen gequält. Die kleine Gruppe der Napoleongegner war sogar in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht. Die Religion wurde schon damals für gefährlich erklärt, und Herr von Arctin verfertigte die Politik Napoleons gerade aus dem Gesichtspunkte, daß er das katholische Prinzip gegen den protestantischen Umsturz vertrete.

Die Gehe der Amerikaner Anhängler der französischen Politik erregte so sehr die Gemüter, daß eines Abends schließlich sich ein Mordanschlag fand, der dem Professor Thierich von hinten einen Dolch in den Rücken steckte. Thierich selbst schrieb damals, wie er an seine Mutter berichtet, an den König, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Attentat auf sein Leben nicht aus persönlichem Haß gewagt worden sei, sondern daß es offenbar mit den früheren Anschlüssen gegen die Anhänger seiner Richtung zusammenhänge, und daß man ihn habe ermorden wollen, um die anderen zu erschrecken und zu verschrecken.

Der Attentäter wurde niemals ermittelt. Über die Patrioten behaupteten, ihn zu kennen. Die Verwundung, die Thierich erlitt, war nicht gefährlich. Aber nur ein Zufall rettete sein Leben. Alle Welt war überzeugt, daß das Verbrechen, wenn nicht verurteilt, so doch verurteilt sei durch die Fehde, in der seit

Jahren die Patrioten mit den Merkmalen Vorkämpfern des französischen Systems, namentlich mit Arctin, lagen.

Es war damals gefährlicher als heute, Patriot zu sein, und die Freiheitskämpfer von 1813 wurden von den Amerikanern ebenso fanatisch verfolgt, wie heute die Freiheitskämpfer des zwanzigsten Jahrhunderts mit allen Mitteln der Gewalt und Uebermacht vom Zentrum gehetzt werden.

Schlimme militärische Strafsaktionen in Straßburg. Beim Einlaufen des Juges, der die Besucher des Rennens in Baden-Baden nach Straßburg zurückbrachte, emstigte demselben ein Dragonerleutnant aus Haguenau in Begleitung einer Dame. Im Empfangsraum des Bahnhofes trat, wie die „Nationalz.“ berichtet, eine zweite Dame auf den Offizier zu und schrieigte ihn ohne jedes Bedenken. Der verblüffte Offizier, der die Gründe dieser Attacke zu kennen schien, zog den Säbel und drang auf die Dame ein. In diesem Augenblick warf sich ein Feldwebel des Fußartillerieregiments Nr. 10 zwischen die ungleichen Kämpfer und verhielt ein Blutergießen. Die Dame wurde abgeführt, weigerte sich aber, ihre Personalien anzugeben. Darauf wurde sie wieder freigelassen. Der Offizier wollte noch gegen den Feldwebel einschreiten, weil dieser ausgerufen hatte: „Wut, das ist eine Schande für die ganze Armee.“ In Unbetracht der feindseligen Haltung des Publikums zog er es aber vor, im Automobil abzufahren.

Nach der Straßburger Bürgerzeitung hatte das Militär in Straßburg am Donnerstag überhaupt einen kritischen Tag erster Ordnung. Am Nachmittag fand eine vollständige Absperrung der Brundgasse durch das Militär statt. Die Gründe erfährt man erst nach einer geräumigen Weile. Sie befanden darin, daß in dem Generalkommando die Fahnen eines Regiments abgeholt wurden, das sich auf das Manöverfeld begab. — Freitag früh um 4 Uhr riefen vier Musiker vom Winterbataillon Nr. 15 tiefe Enttäuschung hervor. Unter Führung von zwei Offizieren zogen sie vom Kleberplatz durch eine Reihe von Straßen und spielten dabei fortwährend den Marsch: „Ich bin ein Preusse kennt ihr meine Farben.“ Nachpatrouillen schritten gegen die Ruhestörer ein.

Zum Tode im Basillauerfloster zu Joczow. Die drei Mörder des 70 Jahre alten Priors Kossal vom Basillauerfloster in Joczow sind verhaftet worden. Die Untersuchung hat mit Sicherheit ergeben, daß im Kloster beschuldigte Diebstahl begangen. Dessen Tatenverlauf, wie berichtet, bei der Beichte gefunden wurde, mit den Wörtern unter einer Decke stand. Das Mädchen hat bereits ein Geständnis abgelegt. Die Täter haben aus der Tasche des Priors 10.000 Kronen gestohlen.

Prior Kossal hatte in den letzten Tagen in einem Erbschaftsstreit gestagt, den er gegen die Verwandten des früheren Priors Remiowitsch führte. Diese hatten gegen Kossal geflagt, weil er nichts von dem Gelde seines Vorgängers heraufgeben wollte. Prior Remiowitsch hatte etwa 63.000 Kronen hinterlassen, die er dem Kloster und auch dem Prior Kossal zu seiner persönlichen Verwendung hinterließ. Ein Kesse des Verstorbenen drohte Kossal, daß er ihn töten würde. Auch verschiedene anonyme Briefe mit Todesdrohungen wurden an Kossal geschickt. Der Prior brachte die Drohungen nicht, benachrichtigte auch nicht die Polizei. Diese erließ gestern nachmittag telegraphisch die Aufforderung nach dem Ort, wo die Familie Remiowitsch anfällig ist, daß der Kesse, der die Mörder allem Anschein nach gebunden hat, verhaftet werde. Er ist jedoch geflüchtet und konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

Ein Warenhaus eingestürzt. In Peterborough im nordamerikanischen Staat Ontario stürzte ein Warenhaus ein. Vier Frauen und ein Mann wurden getötet, acht Personen schwer verletzt. Es waren nur wenige Käufer in den Verkaufsräumen, als plötzlich das Gebäude schwankte. Die Hunderte von Angestellten und die Kundenschaft stürzten zu den Ausgängen, und der größte Teil von ihnen entkam, ehe das ganze Gebäude zusammenbrach. Bauliche Veränderungen in dem Warenhause sollen die Ursache des Einsturzes sein.

Verhaftung der Kopenhagener Bauarbeiter. Die Kopenhagener Polizei hat am Freitag den deutschen Arbeiter Gutlich, der in einer Kopenhagener Fabrik arbeitete, unter der Anschuldigung verhaftet, gemeinschaftlich mit seinem Landmann, dem Kaufmann Ostlich, der in der gleichen Fabrik war, vor acht Tagen den Raub in einer Filiale der Depositenbank für Kopenhagen und Umgegend ausgeführt zu haben. Die beiden waren in die Bank eingebrungen und hatten die dort anwesenden Assistenten durch Vorhalten von Revolvern eingeschüchtert. Dann hatten sie die Assistenten gefesselt und eine größere Geldsumme geraubt. Die Kopenhagener Polizei nahm zuerst an, daß der Überfall von den beiden Bauarbeitern erlogen sei. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß wirklich ein Raub von Fremden vorlag. Der Kaufmann Ostlich ist nach Stockholm geflohen und, wie Gutlich's Telegraphisches Bureau meldet, verhaftet worden. Es scheint dann kein Verbrechen der schwedischen Polizei eingestanden zu haben. Wenigstens benachrichtigte diese die Kopenhagener Polizei, die gestern Gutlich verhaftete. Sie fand bei ihm noch 3700 Kronen vor. Zugleich leugnet er die Tat. Das Signalment, das von der beschuldigten Assistenten gegeben worden war, war:

...Kasse eintraten sollte, daß den Wünschen der Arbeiter entgegengekommen werden soll, da war es der Herr Oberbürgermeister Dr. A. C. ...

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Oblau, 30. August. Gewerkschaftsversammlung. Donnerstag Abend sprach in einer öffentlichen Versammlung Genosse ...

Reichersdorf, 30. August. In der letzten Gemeindevorversammlung waren 16 Vertreter anwesend. Zunächst wurde der ...

Schweidnitz, 30. August. Zum Puschauer Mädhchenmorde. Während seines Urlaubs, den er in seiner Heimat verlebte, ...

Reichenbach, 30. August. Ein halb Prozent Konkursdividende. Von dem Ergebnis des Privatkonkurses des Bankiers ...

Striegau, 30. August. Von einem Schokoladen-Automaten erschlagen. Das fünfjährige Söhnchen des Gastwirts ...

Kriegsgefahr zwischen Aino und Theater. Die Stadtverordneten von ...

Am hundertsten Thron. In Vokrah (Kroatien) hat der Landwirt ...

Mordmord. In der Eisenbahnstation Frankfurt-Breslau wurde ein ...

Ein Leutnant als Beschäftigter. Der beim Infanterie-Regiment Nr. 176 ...

Ein Wirbelsturm in Japan. Ein Wirbelsturm richtete in Tokio großen Schaden an. ...

Alteine Notizen. 28 Pfund Rieselsteine im Magen. In dem Silberfelder ...

Hirschberg, 30. August. Um 5 Uhr deutsch. Hirschberger Zeitungen ...

Hirschberg, 30. August. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht zum Freitag in der Papierfabrik ...

Glogau, 30. August. Was man nur denken darf. Das Parier bis zum ...

Glogau, 29. August. Was alles berichtet wird. Herr P. Michael, der bei den ...

Die Verächtigung des Herrn Michael ist ein Verlegenheitsprodukt, das sich selbst ...

Milau, 30. August. Vom Pech schwer heimge sucht wird der ...

Sörlik, 30. August. Ein beleidigter. Wegen angeblicher ...

Sörlik, 29. August. Die Gefahren der Grube. In dem zur Grube ...

Sörlik, 30. August. Selbstmord eines Sergeanten. ...

Grünberg, 30. August. Verkräfteter Weinpauscher. Der ...

Arabis, 30. August. Todessturz. Der im Alter von 48 Jahren ...

Stette, 30. August. Ein nachträgliches Opfer des ...

Stettin, 30. August. Brand durch spielende Kinder. ...

Schneidemühl, 30. August. Aus der Partei. In einer hier abgehaltenen ...

Schnitz, 30. August. Brand durch spielende Kinder. ...

Aus Oberschlesien.

In die Zunkammer der preussischen Polizeistuben

Leuchzte wieder einmal ein Prozeß hinc, der am Mittwoch vor dem ...

Daraufhin gingen beide zur Mitternacht verhafteten Janik. Dieser hat ...

Was geschieht nun mit dem Polizisten? Wird gegen diesen ein ...

Vom ober-schlesischen Steinlohlenbergbau.

Ein neues Steinlohlenbergwerk wird im Kreise Ratibor erschlossen. ...

Rattowitz, 30. August. Ein Falchmünzer wurde auf dem ...

Kreuzburg, 30. August. Mit dem Motorwagen a gefährt. ...

Stawitz, 30. August. Beide Augen verbrannt. In einem dem ...

Bereine und Versammlungen.

Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Bürgerliche und proletarische Jugendbewegung.
Redner: Redakteur Rich. Schiller.

Alle Arbeitereltern und ihre schulentlassenen Kinder sind eingeladen.
Der Einberufer.

„Weberelend und Weberaufstände in Schlesien“

Ueber dieses Thema spricht
ParteiSekretär **Wilhelm Schönwälder**
aus Langenbielau
in **öffentlicher Versammlung**
am Donnerstag, den 4. September, abends 8 Uhr,
im großen Saale von **Bräuer, Gabelstraße 20/22.**
Freie Redensprache! — Eintritt frei! Der Einberufer.

Gewerbegerichtsbeisitzer.

Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr
im Zimmer 7 des Gewerkschaftshauses:
Sitzung.

Tagesordnung:
1. Einb. Tarifverträge rechtsverbindlich? Redner: Genosse Philipp.
2. Festsetzung der Diebstahl über das Lohnbeschlagnahmengesetz.
3. Verschiedenes.

Alle organisierten Arbeiter
sollten ihren Bedarf an
Zeitschriften, Partei- u. Fachliteratur
nur in der **Volkswacht-Buchhandlung**
Neue Graupenstrasse 5/6, II, decken.
Bei Ankauf grosserer Werke **Tellzahlung** nach Vereinbarung.

SARRASANI

BRESLAU Kaiser-Wilhelmstrasse
Tel. 6797 • Nur ganz wenige Tage.

Dienstag **2.** September, 7½ Uhr
PREMIÈRE

Mittwoch - Sonnabend - Sonntag
2 Vorstellungen 2

Nachmittags ein vollkommen ungeklärtes Abendprogramm.
Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren halbe Preise.

Preise der Plätze (ausschliesslich Billettsteuer):

| | | |
|-------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| 50 Pfg. Galerie. | 80 Pfg. III. Platz. | 130 Mark II. Platz. |
|-------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|

1. Platz 2 Mk.
Parkett 3 Mk.
Logen-
sitz 4 Mk.
6370

Vorverkauf: **Schwartz & Müller.**

- | | |
|---|--|
| 1. Christophori-Platz | 5. Herzogstrasse, Ecke Matthiasstrasse |
| 2. Berlinerplatz, Ecke Nikolaistadtgraben | 6. Lessingstrasse, Ecke Ohlau-Ufer |
| 3. Kaiser-Wilhelmstrasse 1 | 7. Graupenstrasse, Ecke Wallstrasse. |
| 4. Paulstrasse, Ecke Adalbertstrasse | |

Zurückgekehrt Dr. med. Hahn

Zahnarzt. 6827
Schwaldnitzer Stadtgraben 17.

Zurückgekehrt Zahnarzt Lewy

Gartenstraße 51. 6180

Lebensexistenz!

Unserer Unternehmen wegen verkaufe
meine gute Sache 5753
**Schnellreinigungs- und
Bügel-Anstalt**
bre sofort. Gute Rundsicht, Wochenver-
dienst 70-100 Mk. Best. Offert. erbet. u.
„Breslau 50“ postlagernd Hauptpost.

1 Teppich 2x3, abwaschbar, vert. billig 3
Pflandische Sadowastr. 13. 51

Soeben erschienen:
: **Kirchensteuer** :
: **u. Kirchenaustritt** :
: **in Preußen** :
20 Pfg.
Zu beziehen durch unsere
Expedition u. Kolporteurs.

Pfänder-Auktion 6362
Alsenstr. 48
Freitag, den 28. Sept. bis 10. Okt. 78000
Verlängerung nur bis 22. September
Donnerstag, 25. nachm. geschloß.

Pfänder-Verlängerung
bis 15. September.
Anzüge, Ulster, Überzieher
elegante Sachen, sehr billig. 6368
Uhren, Ketten, Ringe,
Bettbezüge verkauft
Kleinhaus Andersenstraße 25.

Sperngläser, Zylinderhüte
sowie Damen- u. Herren-Uhren vert. billig
Handelsh. Institut Sadowastr. 13. 6210

Wir empfehlen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe
der
Zentrumspolitik.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch unsere
Expedition und Kolporteurs.

Möbel
Einzelne Stücke
Ganze Einrichtungen
**Anzahlung
Nebensache!**
**Bequemste
Abzahlung.**
Max Biermann,
52 Ring 52, I. Et.
neben der Stadgasse.
Kataloge gratis.
Lieferung 5741
nach auswärts franko.
**Gardinen - Teppiche
Anzüge, Ueberzieher.**

Der Anarchist
Novellen von Gottschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.
Zu beziehen durch die Expeditionen
und die Kolporteurs.

in wöchentlich. Raten von
: **50 Pfg.** :
Goethes Werke
Volkausgabe in zwei
Bänden reich illust.
Gesamtpreis nur **3 Mark.**
Zu beziehen durch
Expedition und Kolporteurs.

die
**Natur u. die Wirkungen
der kapitalistischen
Wirtschaftsordnung.**
Preis 20 Pfg.

Arbeitsmarkt.
Rebegewandte
Männer und Frauen
welche viel Geld verdienen wollen, melde
sich täglich 3 bis 7 Uhr. 6331
Weinort, Paradiesstr. 36, pl.
Eine **Leitergerüstkolonne**
lässt sich melden. 6360
Lohr, Zimmermeister
Steinackerstraße 24.

Kauf und Verkauf
Geeignete Maßgarderoben, für jede
Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für
Herrengarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 6066
Eis gut erhalten. Kinderwagen zu verk.
6. Jumann, Westendstr. 65, 5. Et. 6365

Verschiedenes
2 Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren
in gute Pflege zu vergeben. Angebote
unter R. 2 an die Exped. der Volkswacht
abgeben. 6321
Damen-Garderobe wird preiswert u.
preiswert angefertigt. Rätiner, Filz-
brandstraße 29. 6313

Arbeitsmarkt
Kellereisaubere Frau tags über zu Kindern
und etwas Hausarbeit gesucht. Ambrosius,
Debnitzstraße 33, IV. 6328

**Attentats und Sozial-
demokratie von August
Debel** 0.10

**Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können
ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und
die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie
unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren
Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und
sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“
berufen.**

Selten günstiges Angebot nur bis 31. August d. J.

Elegante Herren-Anzüge
Serie I 15 Mk. Serie II 18 Mk.
Serie III 21 Mk. Serie IV 24 Mk.
Mosen Serie I 3.50 Mk., Serie II 4.50 Mk.
Serie III 5.50 Mk.
Hermann Friedländer,
6339J Inh.: Siegfried Benjamin.
Albrechtsstrasse II, Eingang auch
Magdalenenplatz

Möbel-Katalog gratis!

Möbel auf Kredit!
Einzelne Stücke, sowie komplette Einrichtungen
vom Einfachsten bis zum Feinsten!
Uhren, Bilder, Nähmaschinen und Wringmaschinen

Kinder- und Sportwagen
Allerkleinste Anzahlung.

**Schlaf-, Wohn-,
Speise- und
Herren-Zimmer**
in grösster Auswahl.

Bestes Möbel- und Waren-Kredit-Haus
S. Osswald Breslau
Albrechtstrasse 6.
I., II. und III. Etage
Ecke Schulb-Ücke
Eingang Schuhbrücke.
Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet.
Lieferung streng diskret.

Gutschein September 1913

Verliert Ende September die Gültigkeit.
Nur von Abonnenten benutzbar.

Gegen Einsendung dieses Gutscheines
hat der Abonnent im Kleinen Anzeiger
5 Worte umsonst.
Im Kleinen Anzeiger kosten
je drei Worte 10 Pfennige.
Zahlen gelten als Worte.
Schriftart bestimmt der Verlag.
Worte mit mehr als 12 Buchstaben zählen doppelt!

Das Inserat enthält Worte
ab 5 Worte umsonst
es sind somit zu bezahlen.
Dieser Betrag folgt

Inserate des „Kleinen Anzeigers“
sind sofort zu bezahlen.

Expedition der „Volkswacht“
BRESLAU, Neue Graupenstr. 7, I.

Kleiner Anzeiger
Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte
10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Gutscheine
5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der
Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

Kauf und Verkauf
Geeignete Maßgarderoben, für jede
Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für
Herrengarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 6066
Eis gut erhalten. Kinderwagen zu verk.
6. Jumann, Westendstr. 65, 5. Et. 6365

Verschiedenes
2 Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren
in gute Pflege zu vergeben. Angebote
unter R. 2 an die Exped. der Volkswacht
abgeben. 6321
Damen-Garderobe wird preiswert u.
preiswert angefertigt. Rätiner, Filz-
brandstraße 29. 6313

Arbeitsmarkt
Kellereisaubere Frau tags über zu Kindern
und etwas Hausarbeit gesucht. Ambrosius,
Debnitzstraße 33, IV. 6328

**Attentats und Sozial-
demokratie von August
Debel** 0.10

**Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können
ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und
die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie
unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren
Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und
sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“
berufen.**

Kauf und Verkauf
Geeignete Maßgarderoben, für jede
Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für
Herrengarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 6066
Eis gut erhalten. Kinderwagen zu verk.
6. Jumann, Westendstr. 65, 5. Et. 6365

Verschiedenes
2 Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren
in gute Pflege zu vergeben. Angebote
unter R. 2 an die Exped. der Volkswacht
abgeben. 6321
Damen-Garderobe wird preiswert u.
preiswert angefertigt. Rätiner, Filz-
brandstraße 29. 6313

Arbeitsmarkt
Kellereisaubere Frau tags über zu Kindern
und etwas Hausarbeit gesucht. Ambrosius,
Debnitzstraße 33, IV. 6328

**Attentats und Sozial-
demokratie von August
Debel** 0.10

**Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können
ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und
die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie
unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren
Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und
sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“
berufen.**

Kauf und Verkauf
Geeignete Maßgarderoben, für jede
Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für
Herrengarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 6066
Eis gut erhalten. Kinderwagen zu verk.
6. Jumann, Westendstr. 65, 5. Et. 6365

Verschiedenes
2 Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren
in gute Pflege zu vergeben. Angebote
unter R. 2 an die Exped. der Volkswacht
abgeben. 6321
Damen-Garderobe wird preiswert u.
preiswert angefertigt. Rätiner, Filz-
brandstraße 29. 6313

Arbeitsmarkt
Kellereisaubere Frau tags über zu Kindern
und etwas Hausarbeit gesucht. Ambrosius,
Debnitzstraße 33, IV. 6328

**Attentats und Sozial-
demokratie von August
Debel** 0.10

**Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können
ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und
die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie
unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren
Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und
sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“
berufen.**

Kauf und Verkauf
Geeignete Maßgarderoben, für jede
Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für
Herrengarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 6066
Eis gut erhalten. Kinderwagen zu verk.
6. Jumann, Westendstr. 65, 5. Et. 6365

Verschiedenes
2 Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren
in gute Pflege zu vergeben. Angebote
unter R. 2 an die Exped. der Volkswacht
abgeben. 6321
Damen-Garderobe wird preiswert u.
preiswert angefertigt. Rätiner, Filz-
brandstraße 29. 6313

Arbeitsmarkt
Kellereisaubere Frau tags über zu Kindern
und etwas Hausarbeit gesucht. Ambrosius,
Debnitzstraße 33, IV. 6328

**Attentats und Sozial-
demokratie von August
Debel** 0.10

**Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können
ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und
die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie
unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren
Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und
sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“
berufen.**

Kauf und Verkauf
Geeignete Maßgarderoben, für jede
Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für
Herrengarderoben. Neue Schweidnitzer-
straße 6. 6066
Eis gut erhalten. Kinderwagen zu verk.
6. Jumann, Westendstr. 65, 5. Et. 6365

Verschiedenes
2 Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren
in gute Pflege zu vergeben. Angebote
unter R. 2 an die Exped. der Volkswacht
abgeben. 6321
Damen-Garderobe wird preiswert u.
preiswert angefertigt. Rätiner, Filz-
brandstraße 29. 6313

Arbeitsmarkt
Kellereisaubere Frau tags über zu Kindern
und etwas Hausarbeit gesucht. Ambrosius,
Debnitzstraße 33, IV. 6328

**Attentats und Sozial-
demokratie von August
Debel** 0.10

Leichtes Waschen durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Koch-Fabrikanten der Welt

Henkel's Bleich-Soda.

Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17

Sonntag, den 30. August:

Groß. Tanzkränzchen

verankaltet vom 6319
Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiterinnen.
Entree 10 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Exner's Etabl.
Mauritiusplatz 4.

Jeden Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein 5101 Exner.

Gold. Zepter Klosterstraße 47. Telefon 1099
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.

Königsgrund Lohestr. 45/47.
Jeden Sonntag: Großer Tanz
Jeden Mittwoch: Gr. Kränzchen.

Wilhelmsburg. Heute Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen
Donnerstag Kränzchen mit Präsent-Vorlese. K. Hützel.

Carl Bräuer's Festsäle
„Für frohen Zunder“
Gabißstraße 20/22,
Eingang Bräuerstraße.

Jeden Sonntag:
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 5116 D. O.

E. Mildes Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
Börsenstraße 74. Jeden Sonntag: Tel. 3448.
Gr. Tanz Schleifen u. Touren-Tanz. 4 Uhr.
Bes. Orchester. Es ladet ein D. O. [5121]

Fr. Pfingst Uferstrasse 48
vom Festsaal aus in
15 Minuten zu erreichen.
Sonntag: Großes
Tanzvergnügen
Es ladet ergebenst ein [6343] D. O.

Deutsche Krone Weinstr. 53/55.
Heute Sonntag: ein
Großer öffentlicher Tanz

Bergkeller Heute Sonntag: 6304
Gr. Gartentanzkränzchen
verbunden mit
Kinderbelustigung. Besondere
Großer Festsaal mit Musik.
Im Saale: BALL.
Otto Biedermann.

Baum's Ball-Salon Matthiassstrasse 36
Heute Sonntag sowie Mittwoch:
Großer Tanz.
[5770] Ergebenst H. Kuberski.

Ohleschloss Ofenerstrasse 52/54.
Jeden Sonntag: Dienstag: Tanz-
Sonntag: Kränzchen
mit Eisbeinsessen. Saal an Perle
zu vergeben. [6315] W. Hiedel.

Apollo-Etablissement Herdainsstraße 100.
Jeden Sonntag: [5111]
Gross. Elite-Ball

Sinalco besteht aus Extrakten frischer Früchte
und elektrisch keimfrei gemachtem Wasser.
[5283]

Kurgarten Kleinburg. Heute Sonntag: TANZ
Mittwoch: Kränzchen.

Deutscher Kronprinz Westendstraße 50/52
Heute Sonntag: TANZ.
Donnerstag Kränzchen.

Hentschel & Pöpelwitz Heute Sonntag: TANZ.
Im Garten: Konzert, Kinderbelustigung.
Donnerstag Tanzkränzchen bei freiem Entree.
Ergebenst L. Hentschel. 6312

Knappe Pöpelwitz Heute Sonntag: Tanz.
Mittwoch: 6307
Tanzkränzchen und Eisbeine.

Münchs Etabl. u. Ball-Saal „Schwarzer Bär“
Frankfurterstr. 88 (am Schloßhof). [6299] Jeden Sonntag:
Elite-Schleifen- u. Touren-Tanz. Herrenstille 75 Pf.
Damen 40 Pf. Um zahlr. Besuch bitten ergebenst bitten München.

Wollin Pöpelwitz Heute Sonntag: 6309
Gr. Tanzvergnügen
Freitag Tanzkränzchen.

Bräuer's Festsäle Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Niesch-Konzert und Kinderfest.
Sonntag: Konzert der 1. Prekauer
Jumbo-Kapelle, Direkt.: Knickelbein.
Im Saale: Gr. Tanzvergnügen. Er. Rob. Bräuer.

Mikulle Pöpelwitz. Im. [6318]
Heute Sonntag: Schleifen- und
Touren-Tanz. u. Eisbeinsessen.
Am Donnerstag Saal frei.

Kasper's Etablissement, Pöpelwitzstr. 1/3.
Jeden Sonntag: Gr. Garten-Frei-Konzert
und Kinderfest. Im Saale: Touren- und
Schleifen-Tanz. Jeden Dienstag: Gr. Garten-
Freikonzert und Kinderfest. Raben gratis.
2 Best. Pelosen. Kleintanzsaal.
Gr. Saal u. Orchester. Es ladet ein Paul Kasper.

Ulrich's Etabl. Kl. Mochbern. Wen renoviert! unweit d. Bahnhof.
Heute sowie jeden Sonntag: Tanz.
Im Garten: Frei-Konzert. Jeden Sonntag: Eisbein-Abend
wogu erachtet einladet. [5096] F. Ulrich.
Günstige Preise! sowie Carl d. west. Berlin zu Kinderfest u. and. Veranstaltung

Heinrichsburg-Cosel. Jeden Sonntag: Schleifen- u. Touren-Tanz.
Eisbeinsessen. [6300] Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein D. O.

Brix, Cosel Heute Sonntag: Gr. Erntefest.
Für gute Speisen und Ge-
tränke ist gesorgt. [6348]
Es ladet erg. ein D. O.

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Um recht zahlreichem Besuch erachtet [6371] Paul Glaser, Inhaber.

Dürwanger's Etablissement, Klein-Gandau.
10 Minuten von der Endstation der Straßenbahn Pöpelwitz-Depot. 5076
Jeden Sonntag: Großes Tanzvergnügen bei bestem Orchester, Herren- und
Damen - Schleifen sowie Touren-Tanz.
Prachtvoller, ausgestatteter Saal. - Eisbeine. - Reichhaltige Speisenkarte.
Um zahlreichem Besuch erachtet August Dürwanger.

Gräbschen Harmonie Sonntag: Konzert u. Tanz
Dienstag: Kränzchen. 6314

Gräbschen Flötens Etablissement Heute Sonntag: Tanz
Dienstag Eisbeine. Mittwoch Schlachtfest.

Luna-Garten Gräbschen Heute Sonntag
Gross. Gräbscher-Erntefest.
Garten-Konzert, uniformierte Bläserkapelle, Kinderbelustigung, Duffel
Bachwald in der Dreifelder. Umgang mit Kammeln. Im Saale: Erntefest-
Tanz. Unter Kaffee und Kuchen eigener Bäcker. Anfang 4 Uhr. 6317
Ergebenst
Eisbeine. Donnerstag, 4. September: Einweihung. H. Reinsch.

Rosenthal Volksgarten Inhaber: Robert Engmann. 6298
Heute sowie Touren- u. Schleifentanz mit Freikonzert
u. Eisbeinsessen. Um günstigen Besuch bitten Robert Engmann.

Kaluza-Oswitz. Heute Sonntag und Montag: Großes Erntefest.
Jeden Donnerstag: Freitanz mit Eisbeinsessen.
Wozu ergebenst einladet 6305 D. O.

Kaffeehaus Masselwitz Sonntag, 31. August:
Erntefest.
Es ladet erg. ein G. Paabe. 6289

Rapsdorf-Boy Heute Sonntag
zum Erntefest:
Großer Tanz.
Es ladet ergebenst ein [6342] W. Flabe.

Wappenhof Morgenau. Jeden Sonntag:
Schleifen- u. Touren-Tanz
Freitag: Handike-Konzert, Kinderfest u. Tanzkränzchen. Otto Wirth

„Fürstensäle Morgenau“
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Joh. Lampner. 6086

Bürger-Säle Morgenau. Heute Sonntag: Großer Fest-Ball
in allen Sälen. 2 Orchester.
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzabzeichen 60 Pf.
Prater: Belustigungen für Jung und Alt.
Hippodrom: Großes Gala-Reitfest. 6091

Neuberger Morgenau. Heute Sonntag: TANZ.
Morgen Montag: Frei-Konzert, Kinderfest, Tanz u.
Eisbeinsessen. Touren-Tanz. Reizbahn. H. Neuberger. 6313

Henkner Morgenau. Heute Sonntag:
Großer Tanz. Morgen Montag:
Frei-Konzert. Eisbeinsessen. 6310

Beilner's Etablissement, Hartlieb Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen
mit Eisbeinsessen. [6301] Es ladet ergebenst ein D. O.

Klettendorf W. Jung's Etablissement. Sonntag: Touren- und Schleifen-Tanz.
H. Klette. - Diverse Speisen und Getränke.
Jeden Mittwoch: Schlachtfest. 6302

Unsere Marke

Erfolge Propago
gest. gesch. Einheitspreis
Herren- u. Damen-Stiefel
Jedes Paar
Leistungsfähigkeit
6 75 Mk.
Schuh-Sport
B. Flaum.

Advertisement for Propago shoes featuring a large graphic of a shoe and text describing the brand's success and quality. Includes the text 'Erfolge Propago' and 'Leistungsfähigkeit'.

Berufs-Kleidung seit Jahren Spezialität



Gustav Knauer-Neumarkt Nr. 45 :: Telefon Nr. 4779 :: Neumarkt 45

Schlesische Gummiwaren-Industrie
Max Wels
Breslau II. Neue Taschenstr. 28. 5763

Sonntag: Volkswacht-Agitation im ganzen Landkreise Breslau.

Die Agitations-Nummern erhalten die Genossen von den Distriktsführern.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. August.

Die Bevölkerungszahl

Der Stadt Breslau betrug nach der Fortschreibung Ende Juni 589 816 gegen 540 416 zu Anfang des Monats: es ist also entsprechend dem Gange der Bevölkerungsbewegung im gleichen Monat früherer Jahre auch diesmal wieder ein Verlust zu verzeichnen.

Die Abwanderung, der wie damals nur auf Rechnung der Mehrabwanderung zu setzen ist, war mit 961 Personen im ganzen genau so groß wie vor einem Jahre. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen setzte ihn aber auf 600 (im Juni 1912 auf 615) herab. Von den Verstorbenen kommen 204 (117 m. und 87 w.) als Kinder, die im ersten Lebensjahre starben; das sind 25,8 % aller Todesfälle gegen 23,7 % im Mai und 25,5 % im Juni 1912. Den Ausschlag gab hierbei allein die höhere Sterblichkeit der Knaben, denn der Anteil der Mädchen in der genannten Altersstufe ist von 11,9 % auf 11,0 % herabgegangen. Die Erkrankung, für die vollgültige Meldepflicht besteht, hatten etwa dieselbe Verbreitung wie vor einem Jahre; im Vergleich zum Mai hat sich Scharlach mehr ausgedehnt, während Diphtherie zurückgegangen ist. Der Fremdenverkehr ging weit über den des Vormonats hinaus; 33 425 Fremde, 6268 mehr als im Mai übernachteten hier und wurden vollzählig gemeldet.

Breslauer Schauspielbühnen.

Das Roberttheater eröffnet die Saison am Donnerstag, den 4. September mit einer Aufführung von Shakespeares „Hamlet“ in der Uebersetzung von Schlegel und der Szenenfolge des Originals. Entwürfe der neuen Dekorationen, Kostüme und Requisiten von Leo Baietti-München. Die Titelfolle spielt Direktor Emil Vitron. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Max Urban (Ophelia), Elise Strohm-Andromon (Gertrud), Robert Maritz (Klaudius), Otto Rastmann (Laertes), Emil Waldmann (Horatio), Max Goldberg (Fortinbras), Oskar Berger (Polonius), Berthold Lehndorff, Paul Schäfer (Totengräber), Heinz Ringen (Mosenkrantz), Josef Halpern (Güldenstern), Wlil Flamme (Osrik), Julius Varna, Ernst Stalermann, Hedwig Küster (Schauspieler). Die Intendenz leiten die Direktoren gemeinsam.

Am 6. September geht als erste Vorstellung der Saison Schnitzlers Komödie „Professor Bernhardt“ in Szene. Die Titelfolle spielt Hermann Franz, in den übrigen Hauptrollen des Werkes in nahezu das gesamte männliche Personal beschäftigt, nämlich die Herren: Soxter (Ebenwald), Varna (Cyprian), Jöhann (Pfugfelder), Ringen (Hilth), Stalermann (Jugendweiser), Knaack (Vövenstein), Schyblitzki (Schreimann), Goldberg (Wider), Flamme (Oskar), Stohl (Kurt Pfugfelder), Gombis (Winger), Halpern (Hochrothpölnner), Maritz (Hilth), Machold (Winkler), Rastermann (Wider), Broon (Feuermann), die einzige weibliche Rolle spielt Frä. Mary Probst. Regie Dr. Hans Meyer.

Nach den Vorstellungen von Hamlet — Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. September — tritt Frä. Mary Urban einen mit der Direktion vereinbarten Urlaub an, um einem Rufe der Direktion des Deutschen Schauspielhauses in Berlin zur Darstellung der Titelfolle in der ersten Berliner Aufführung des Dramas „Waltheba“ von Maximilian Böckler zu folgen.

Das Thalia-Theater wird mit einer Aufführung von Bauernfelds klassischem Lustspiel „Bürgerlich und romantisch“ am Sonntag, den 7. September, eröffnet. Als „Katharina von Holen“ debütiert Frä. Lily Hesse; in den übrigen Rollen sind beschäftigt: die Herren Waldmann (Vorur Dinkelstern), Lehndorff (Munich), Scholz (Sittig), Schäfer (Zabern), Berger (Stein); die Damen Wacker-Steinmann (Mätin), Wenzel (Cecilia), Göttele (Ernestine); Regie: Oskar Berger.

Generalprobe der Kinderchöre.

Wie schön und erhabend der herztige Gesang aus mehr als zweitausend Kinderkehlen in der Jahrhunderthalle wirkt, das hat die gestrige Generalprobe dem gefüllten Haus zum ersten Male bewiesen. Schon das äußere Bild der gewaltigen Sängerchor auf den Stufen der Bühne machte einen entzückenden Eindruck, der sich noch durch die wohlüberlegten Maßänderungen hebt, die während der Vorbereitungen nötig waren. Aus dem kompakten Herze fließt dann auf einen Wind ein vichunberdörpfiger Strom von Mädchen reich die Treppen herab, um auf den untersten Stufen auszuruhen, während oben die Knaben nach der Mitte ziehen, um ihren flotten Gesang erklingen zu lassen. Wir behalten uns eine sachmännliche Kritik für die Hauptaufführung am Sonntag vor, besätigen aber jetzt schon den weicherollen Eindruck, den z. B. Schenkenbörns „Mutter- sprache, Mutterherz“ und das Altniederländische Dankgebet hervorriefen. Daß die Orchestralbegleitung nicht immer eine Bereicherung des Ambrosianischen bedeutet, bewies der Choral „Wie groß ist des Allmächtigen Güte“ dessen zweiter Vers ohne Begleitung gelungen wurde. Zu rauschendem Beifall wurde das Paus durch die heutigen Schallstärker hinerrissen, die im zweiten Teil des Programms vorgetragen wurden, das mit dem schönen Chor „Mein Scheslerland“ von Witts vom Walde abschloß.

Jedenfalls kann den Herren Mary und J. H. bel, den Dirigenten des jugendlichen Massenchores, die Anerkennung schon jetzt gezollt werden, daß sie ihren kleinen Sänger technisch und gefänglich mit großem Erfolge geschult haben.

Jahrhundert-Ausstellung.

Zweiter Kindermassengesang.

Die letzten großen Massenproben für das Kindermassenchorkonzert am 31. August haben allen sachverständigen Anwesenden die Gewißheit gebracht, daß die Kinderchöre ein jugendliches musikalisches Ausstellungsstück sein werden. Die ungeheure Nachfrage nach Eintrittskarten zum zweiten Konzert und die große Menge der Vorbestellungen lassen es nötig erscheinen, sich schon jetzt den Eintritt zu sichern. Verkaufsstellen: Verkehrsbureau Barasch, Ring, Verkehrshalle der Ausstellung, Hofmusikalienhandlung von Julius Dainauer, Schweidnitzerstraße.

Ausstellungs-Naturtheater.

Heute Sonnabend ist die Uraufführung von „Enghien“, Episode aus dem Leben Bonapartes, von Fritz Ernst. Das Stück ist der erste Einakter eines abendfüllenden Zyklus, der Begebenheiten aus dem Leben Napoleons behandelt. Zehntlicher zu 25 Pf. sind an der Abendkasse und bei den Billetten zu haben. Dem Einakter folgen: „Die Verlobung be-

der Vaterne“ und „Kumärker und Pikarde“, die heute zum vorletzten Male gegeben werden. Am Sonntag nachmittag zum letzten Male „Das Fest der Handwerker“. Abends werden nach „Enghien“ wiederum „Die Verlobung bei der Vaterne“ und „Kumärker und Pikarde“, diese beiden zum letzten Mal, gegeben.

Zoologischer Garten.

Nachdem unser Rothirsch in diesem Jahre ganz besonders früh, bereits am 24. Juli „gezeugt“ hat, ist das beim Wapiti (ungerader Zehnender) erst am 24. August geschehen. Diese drei Hirscharten dürften demnach in die Reime eintreten. Bei unseren indischen Hirscharten, wie Pfefferhirsch, Mahnenhirsch, Nishihirsch, Bedinghirsch, Velerhirsch und Schneishirsch, sind die Geweihe noch in der Entwicklung begriffen, also mit „Watt“ bedeckt, der namentlich beim Velerhirsch eine eigentümliche hellgelbbraune Färbung aufweist. Die diesjährigen jungen Hirsche: Rothhirsche, Wapiti, Turkestanmaral und Pfefferhirsch haben sich prächtig entwickelt.

Das im Mai geborene Nilgöl- oder Zwerghingurub, das man in den letzten Wochen im Beutel der Mutter beobachten konnte, hat diesen nun endgültig verlassen. Es ist ein Männchen, das seinen Eltern überallhin folgt und zuzetten drockne Vorseteln mit seinem Vater ausführt. An Stelle der in diesem Frühjahr an alter Schwäche eingegangenen gestreiften Schänke ist ein junges Männchen derselben Art erwachsen, und im kleinen Handbierhause untergebracht. Die Art der hundeartigen Raubtiere ist durch ein Paar Schakale von Nordafrika vermehrt worden. Im Affenbauge ist ein Verberaffe oder Manot hinzugekommen, die einzelne Affenart, die auch in Europa und zwar auf den Felsen von Gibraltar heimisch ist.

Wiesbach geduldeten Wünschen entsprechend wird die Verwaltung des Zoologischen Gartens für die Zeit vom 1. Oktober dieses Jahres bis zum 31. März 1914 Teil. A. B. von namentlich ausgeben. Da in dieser Zeit allein 12 der so beliebten Symphoniekonzerte für Garten veranstaltet werden, hofft die Verwaltung, daß das Publikum recht zahlreichem Gebrauch von dieser Neuerung machen wird. Der Beginn der Ausgabe der Karten und die näheren Bedingungen werden Mitte September bekanntgegeben.

Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab Konzert des Breslauer Konzert-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters A. Mittner. Abends 8 1/2 Uhr bei gutem Wetter Vorführung der Großen Reichsfantäne.

Bereine und Versammlungen.

Gewerbetreibend-Besitzer. Freitag, den 5. September, Sitzung im Gewerbetreibend-Besitzer. Genosse Hillpp spricht über die wichtige Frage: Sind Tarifverträge rechtsverbindlich? Außerdem wird die Aussprache über die Lohnbeschlagnahme fortgesetzt.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

Gewerkschaftshaus. Sonntag nachmittag Tanzfränzchen des Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes.

Der Jubiläumspreis der Stadt Breslau, der am Sonntag, den 14. September, im Rahmen der Jubiläumseinfestlichkeiten anlässlich der Jahrhundertfeier in Breslau auf der Rabenbahn in Grünelche vom Verein für Radrennen in Breslau zum Austrag gelangt, wird über 100 Kilometer führen. Für dieses, den Namen der Stadt Breslau tragende Rennen, hat der Breslauer Magistrat eine namhafte Summe gestiftet. Stellbrink, Scheuermann, Thomas und Kettelbeck werden um den Preis starten. Das interessante Programm wird durch ein Rennen für Klasse A und B in zwei Läufen zu 20 und 30 Kilometer, sowie durch ein Flegelrennen für Berufsfahrer und Amateure (darunter Meisterschaft von Schlesien über 1 Kilometer) vervollständigt. Das Hauptfahren für Berufsfahrer wird dabei gleichzeitig als Verlosungsbrennen ausgefahren.

Breslauer Schauspielbühnen. Das Lobe-Theater eröffnet die Spielzeit Donnerstag, den 4. September, mit einer Aufführung von Shakespeares „Hamlet“ in der Uebersetzung von Schlegel und der Szenenfolge des Originals. — Am 6. September geht als erste Neuheit Schnitzlers Komödie „Professor Bernhardt“ in Szene.

Das Thalia-Theater wird mit einer Aufführung von Bauernfelds klassischem Lustspiel „Bürgerlich und romantisch“ Sonntag, den 7. September, eröffnet.

Der Vorverkauf für das Lobe- und Thalia-Theater findet von Sonnabend, den 30. August, vormittags 10 Uhr ab auch im Verkehrsbureau Braasch statt.

Schauspielhaus. Gesamtagsspiel des Berliner Theater-Ensembles. Die mixtame Posse „Jilmzauer“ wird heute zum vorletzten Male aufgeführt. Morgen beschließt das Berliner Theater-Ensemble sein hiesiges, erfolgreiches Gastspiel.

Lieblich-Stablissemment. Am kommenden Sonntag ist die letzte Aufführung der Venderlichen Revue „So siehste aus“. Montag, den 1. September, erste Vorstellung des Eröffnungs-Programms. Dem reichhaltigen Programm entnehmen wir folgende Nummern: Dolech und Hübauer, irabennmusikanten, Smeralda und Amelz, akrobatische Tänzerinnen, Warsaw Brothers, musikalische Phantasten, Roly Polbein, komischer Schnellmaler, Lutzi Koffi mit seinem Wunderpony, Jarrom, der amerikanische Hengenmeister, Elze Kupfer, Vortragskünstlerin, Alfred Heinen, Humorist, Henry de Brys letzte Schöpfung „Traumbilder“, Ernest Vanzer u. Co., akrobatische Neuheiten, 7 Bob Vendors in ihrer hochsomitischen Szene: „Rückkehr aus der Matinee“ und die ostliche Verichterstattung mit den neuesten Aufnahmen. — Billette zur ersten Vorstellung sind schon jetzt an der Tageskasse von 9 bis 2 und 4 bis 6 Uhr zu haben.

Vittoria-Theater. Heute, Sonnabend, zum vorletzten Male das interessante und reichhaltige Spezialitäten-Programm. Anfang 8 Uhr. Vons haben Willigkeit. Morgen, Sonntag, letztes Auftreten familiärer Kunstkräfte. Ab Montag, den 1. September, vollständig neues Programm mit ausserordentlichem Personal u. a. Gastspiel der berühmten 8 Millionen in ihren itarischen Spielen. Vons haben auch nächsten Monat Willigkeit.

Zirkus Busch-Welt-Alno. Sonrabend, den 30. August, zum ersten Mal: Die „Eiserne Hand“, 2 Akte. Dieses Werk ist das größte und beste der weltberühmten Firma Leon Gaumont. Die Handlung führt uns in die modernen Ver- schwindereise, welche sich die technische Höchstkultur zumuge macht. Einer der aufregendsten Momente ist die Explosion und Untergang eines Kriegsschiffes auf offener See. Nachmals sei auf die neue Erfindung der „transparenten Wasser-

wand“ hingewiesen, die es ermöglicht, Bilder von nie geahnter Lichtharmonie hervorubringen. Jeden Nachmittage ist von 6 Uhr an: Familien-Vorstellung, zu der auch Kinder jeden Alters ohne Begleitung Zutritt haben. Näheres die taglichen Annoncen.

Kaiser-Wilhelm-Theater, neue Schweidnitzerstraße 19, gelangt vom 30. August bis 2. September ein ganz besonders hervorragendes Programm zur Vorführung! Insbesondere ist daraus das sensationelle Fikeldrama: „Der Roman einer Seiltänzerin“ hervorzuheben. Die Darstellung wird durch die unübertrefflich künstlerische Fokolorierung noch erhöht. Auch Max Lindner, der anerkannte Meister des Humors der weissen Wand, ist durch seine neueste Schöpfung, „Magens Gut“, in dem vorzüglich zusammengestellten Programm vertreten.

Im Union-Theater, Graupenstraße 6, wird von Sonnabend bis Dienstag das Drama: „Die unterirdische Stadt“ gezeigt. Es ist ein großer Film, der aus 3 Akten besteht, Spieldauer über 1 Stunde.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Die Ausschuhwahl der Landkreiskasse.

Die Arbeitgeber der allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau sollten ihre Ausschuh-Mitglieder am 16. September wählen. Da jedoch nur die Wahlvorschlagesliste des Kassenvorstandes vorliegt, also eine einzige Liste, braucht laut Wahlordnung nicht gewählt zu werden. Von den Arbeitgebern sind nach alledem im Ausschuh auf vier Jahre:

Als Vertreter: Dreißt Hans, Fabrikbesitzer in Grünelche; Gallant Josef, Zimmermeister in Grünelche; Vietzsch Eduard, Zimmermeister in Kattern; Kuttke Friedrich, Crediteur in Schmolz; Günther Wilhelm, Schmiedemeister in Groß-Mochbern; Mindner Wilhelm, Gasthofbesitzer in Schmolz; Barcklein Erdmann, Tischlermeister in Wilsnig; Schmidt Franz jun., Maurermeister in Tschirne; Wierzel Friedrich, Ziegeleibesitzer in Camallen; Freter Otto, Maurermeister in Brodau.

Als 1. Ersatz-Vertreter: Fromberg Hans, Ziegeleibesitzer in Schottwiz; Vogack Paul, Stellmachermeister in Groß-Mochbern; Dietrich Mag, Klempnermeister in Kattern; Riediger Richard, Maurermeister in Schmolz; Glahel Josef, Schornsteinfegermeister in Brodau; Wieselholle Paul, Direktor in Tschirne, Brehn Wilhelm, Maurermeister in Goldschmeden; Schmalz Friedrich, Gastwirt in Groß-Möblich; Poremba Julius, Gastwirt in Grünelche; Paul Hermann, Fabrikbesitzer in Klein-Bandau.

Als 2. Ersatz-Vertreter: Kuchler Paul, Ziegeleibesitzer in Wilsnig; Lendle Anton, Direktor in Grünelche; Dietrich Alfred, Mäckermeister in Kattern; Krause Reinhold, Mühlenbesitzer in Tschirne; Lämchen Hermann, Gastwirt in Kattern; Seipel Franz, Tischlermeister in Kleiten-dorf; Peuler Karl, Gasthofbesitzer in Brodau; Witten Friedrich, Schmiedemeister in Kattern; Neumann Alfred, Ziegeleibesitzer in Stabelwiz; Walter Ferdinand, Zimmermeister in Rosental.

Die Orts- und Gemeindevorsteher werden vom Vorstand der Kasse ersucht, den Arbeitgebern in ordentlicher Weise hiervon Kenntnis geben zu wollen.

Die Kassen-Mitglieder haben ihre Ausschuh-Mitglieder (20 Vertreter und 40 Ersatzmänner) Montag, den 15. September, in fünf Bezirken zu wählen.

Kriekern. Die Gemeinde-Vertreter-Sitzung am Donnerstag besaßten sich zuerst mit dem Unterstuhungsbescheid einer aus Domschau zugezogenen Witwe. Die Hilfsbedürftigkeit wurde bei der 72-jährigen Frau anerkannt und ihr monatlich 7,50 Mk bewilligt. Ein Antrag von sechs Gemeindevorsteher, der vom Magistrat Breslau verlangt, daß er sich bis zum 1. Oktober 1913 zu den von der Gemeinde Kriekern gestellten Eingemeinungsbedingungen zustimmend äußert, wurde in geheimer Sitzung behandelt. Die Gemeinde Kriekern hat schon im Juni 1912 dem Magistrat die Grundzüge mitgeteilt, wonach eine Eingemeinung möglich ist, aber bis jetzt hat ers noch nicht nötig gefunden, eine Antwort zu erteilen. Der Antrag wurde nach eingehender Beratung einstimmig angenommen. Der Wunsch unleres Vertreters, bei Reparaturen die Straßenpflasterung besser herzustellen, wurde vom Gemeindevorsteher zustimmend entgegengenommen.

Majerwiz bei Malsch a. O. Glück im Unglück hatten die beiden Arbeiter Paul Mirek in Majerwiz und Paul Mieritz in Raufe. Sie waren in der Zellulosefabrik Malsch mit dem Ausladen von Schmelzblechen aus dem Schiff beschäftigt, als Mirek mit der Schubkarre abrutschte und auf den unten im Kahn einladenden Mieritz fiel. Mieritz wurde an einem Auge arg verletzt, Mirek erlitt andere Verletzungen.

Das Wasser in der Ober ist soweit gefallen, daß der Weg Malsch-Brodau wieder für Fußgänger passierbar ist; an drei Stellen ging das Wasser stark strömend darüber.

Versammlungen und Vereine.

Sonntag, den 31. August:

Bauschloffer — Kunstschmiede. Früh 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Schmiede — Kesselschmiede. Früh 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Montag, den 1. September: Vollsberversammlung. Abends 8 Uhr bei Deutscher, Hubenstraße 50.

Strehlen und Krumborf. Vorkände der Betriebs-Krankenkassen. Sonntag nachmittags 3 Uhr bei Knoll, Trebnitz. Wahlverein. Sonntag früh 10 bis 12 Uhr: Delegiertenwahl bei Müller („Selber Löwe“). Glogau. Wahlverein. Sonntag früh 10 bis 12 Uhr: Delegiertenwahl.

Oblau. Wahlverein. Sonntag früh 10 bis 12 Uhr: Delegiertenwahl bei Jäckel. Rosenthal. Mitglieder des Konsum-Vereins „Vorwärts“. Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr bei Laqua. Grabischen. Oeffentliche Frauen-Versammlung. Sonntag nachmittags 3 Uhr bei Gräber, Pennigstraße 13a. Deutsches-Kassa. Konsumverein Vorwärts. Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Weissen Adler, Breslauerstraße.

Leser! Geborgt bei Guern Einkäufen unsere Referenten und die Adressen des Bezugs-Duellen-Verzeichnisses.

Am 28. d. Mts. verschied nach langem schwerem Leiden unser Kollege, der **Bautischler**
Friedrich Spaniol
 im Alter von 33 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die gesamten Mitarbeiter der Firma Kretschmar.
 Beerdigung: Montag, den 1. September, früh 9 Uhr, in Ujest, Oberschlesien. 6354

Am 28. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser langjähriger, werter Mitglied, der **Tischler**
Friedrich Spaniol
 im Alter von 33 Jahren. 6355
 Ein dauerndes Andenken werden ihm stets bewahren
Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 10 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.
 Beerdigung: Montag, den 1. September 1913, in Ujest, Oberschlesien. Trauerhaus: Kreuzstrasse 38, IV. 6357

Am 28. August verschied nach langem Leiden unser langjähriger Mitglied, der **Tischler**
Friedrich Spaniol
 im Alter von 33 Jahren 6 Monaten.
 Leicht sei ihm die Erde!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
 Beerdigung: Montag, den 1. September, in Ujest in Oberschlesien. Trauerhaus: Kreuzstrasse 38. 6357

Am 28. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden unser langjähriger Spottsgenosse, der **Tischler**
Friedrich Spaniol
 im Alter von 33 Jahren.
 Bis kurz vor seinem Hinscheiden war er mit grossem Eifer für die Weiterentwicklung unseres Bundes tätig.
 Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ (Ortsgruppe Breslau).
 Die Beerdigung findet in Ujest statt. 6351

Am Donnerstag, den 28. August, verschied nach langem Leiden unser Kollege, der **Maler**
Paul Scholz
 im Alter von 32 Jahren. 6361
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Verbandes der Maler Lackierer und Anstreicher.
 Beerdigung: Montag, 1. September, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle Oswitz.

Am 28. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der **Maler**
Paul Scholz
 im Alter von 32 Jahren 5 Monaten.
 Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
 Beerdigung: Montag, 1. September, nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle der Luterkirche in Oswitz.
 Trauerhaus: Sternstrasse 129.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand. 6363

Am 26. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der **Bautischler**
Gustav Krön
 im Alter von 34 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Seine Kollegen der Firma Strietzel & Ludwig.
 Beerdigung: Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags, von der Leichenhalle des Pöblanowitz Friedhofes. 6358

Privat-Handels-Schule „Barber“ 6145
 Breslau V, Gartenstrasse 57, neben Liebh
 Telefon 2447 u. 775.
 Beginn neuer Kurse **Anfang Oktob. 1913**
 Prospekt und Antragsformulare bereitwillig kostenlos und postfrei.

C. Simon, Breslau, Ehepaarstr. 11
 empfiehlt seine preiswerten
Arbeiter-Haube, Unterhosen, Mantel-Hosen und -Hosen, Wänter-Hosen, Mittel, Schürzen und Taschentücher.
Zu Ausstattungen:
 Federbetten, Julett, Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche, Gardinen, Bettdecken und Lätzcher.
 Chemise, Krage, Krawatten, Hosenträger, Strumpfwaren und Handschuhe. 5138
 Gefertigt in Deutschland. Gefertigt in Deutschland.

Die Krone
 aller 2 1/2 Pfg. Zigaretten ist und bleibt die beliebte milde Qualitätsmarke
Zalmani freres
 m. M., o. M., m. Gold 4687
Zigaretten-Fabrik Malzmann
 Dresden. Gegründet 1876. Kalro.

Zoologischer Garten.
 Heute **Konzert** des Breslauer Konzert-Orchesters (Jüttner). 50 Pfg.
 Morgen **Konzert** des Breslauer Konzert-Orchesters (Jüttner). 50 Pfg.
 Anfang der Konzerte 4 Uhr. 5181
 Sonntag und Montag, bei gutem Wetter: **Abends 8 1/2 Uhr, Leuchtfantäne.**

Café Monopol ausschliesslich Nachtbetrieb bis 6 Uhr früh. 4470
Zur Bierritze Humoristisches Bierlokal. Ohlauerstr. 60/61.

Dauer-Wäsche
 stets sauber, für den täglichen Gebrauch unentbehrlich. 6334
N. Schinfe, Breslau
 Schmiedebrücke 21.
 Liegnitz, Burgstrasse 74.

5191/2 **Billige böhmische Bettfedern!**
 1 Pfund ganz, gute gefüllte 1. M., prima Halbweiche 1. M. 30; weisse Flaumige 1. M. 70, 1. M. 90; Halbweiche, allseitig 2. M. 70, 3. M. 40; 1 Pfund Halbweiche, Flaumreich, ungefüllte 2. M. 20; 2. M. 30; Kaiserkrupf 2. M. 50, 3. M. 20.
 Versand kostenfrei gegen Nachnahme v. 10 Pfund an franko. — Umwusch gestattet. — Für Nichtzahlendes Geld retour. — Kauf, Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz Nr. 876, Böhmerwald.

Gotthard Vökel aus Langenbielau empfiehlt feberdicke Julett, Jüchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch, Arbeitsgänge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl. 6362
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

August Heyne
Rohtabak-Handlung. 1880
Breslau, Karls-Strasse Nr. 27.

Schillers Werke.
 Volksausgabe in zwei Bänden, reich illustriert in wöchentlichen Raten von 50 Pfennigen. Gesamtpreis nur 3,00 Mark.
 Zu beziehen durch Expedition und Kolporteurs.

ff. Tuch-Reste
 zu Herren-Anzügen, Bekleidern, Paletots, Joppen völlig ausreichend
 zu **Spottpreisen.**
 Damentuche, Kostümstoffe, Paletotreste à per Mtr. 1.50
 100 cm breite Sammete à 1.50 p. M.
 im **Laden Sternstrasse 46,** Ecke Adalberstr. 50, früh, Liebh. 1 Regal-Ladentisch, Gasarm, sofort billig zu verkaufen. 6341

Wir empfehlen:
Germinal
 Sozialer Roman von **Emile Zola.**
 Packende Schilderungen aus dem Bergarbeiterleben.
 Preis nur 1.- Mk.
 Zu beziehen durch die Expedition u. die Kolporteurs.

Samson & Cie.
 Tel. 4389 **Blücherplatz 20** Tel. 4389
 Photographisches Atelier und Vergrößerungsanstalt
 Modernes Atelier für Aufnahmen und Vergrößerungen
12 Visit von 1.80 an. Cabinet von 4.80 an. Postkarten von 2.00 an. Gruppen in jed. Grösse von 1.50 an. Vergrößerungen n. jed. Grösse von Mark 3.— an.
 Wir leisten Garantie für jeden uns erteilten Auftrag.
12 Photographien zu 50 Pfg.
 nur **Schmiedebrücke 17/18.** 6362
 Ihr eigenes lebendes Bild nur **Kinophot. Samson & Cie., Vergnügungspark.**

**Wichtig für Stellmacher, gebr. Hobelbänke, verschied. Größen, Schränke 6 M., Weisfisch, 3 M., Sofa 8 M., Werkzeig, Bohrer 1/16 bis 1/8 M., Weisfisch, Federbett, gg. Stubenverkauften. 6350
 Wähler, Friedelstrasse 32. 6350**

Schokoladen- u. Zuckerwaren
 kauft man sehr gut und unerreicht preiswert in unseren Verkaufsstellen. Machen Sie einen Versuch und Sie sind dauernder Kunde. 4020
Schlesisches Schokoladenhaus
 Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt, Rotenbach, Ring 38, Gletwitz, Wilhelmstr. 24, Boushen, Bahnhofstr. 15, Myslowitz, Ring 18, Laurahütte, Benthenerstr., Ecke Barbarastr., Zabrze, Kronprinzstr. 134, Tarnowitz, Krakauerstr. 6.

Gummiwaren
 Frauen-Taschen D. R. G. T. Größe Auswahl, billige Preise, von **Spülspitzen 2.50 an** Selbst und Monocloniden 5997] empfiehlt Berjanohaus „Eros“
Manna Schickstein, Breslau, Ohlauerstr. 67
 Ihre Damenbedienung.

Gratis
 und franko erhalten Sie das Buch **„Die Frau“** von Frau Anna Heln, früher Oberhebamme an der geburtschilflichen Klinik der Königl. Charité, Berlin, Frau Anna Heln, Berlin 443 Oranienstr. 65. Katalog gratis. 2083/2

Vornehm
 mit ein gerades, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Seife
 (die beste Milchwäsche-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung ergibt Daba-Graun
 weicher rote und rissige Haut weiß und sammeltweiss macht. Tube 50 Pf. bei:
 S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 4
 Rudolf Balhorn, Seifenstr. 1
 H. Galland, Bohrauerstr. 35/42
 Frz. Gröschel, Leutnerstr. 60
 Frdr. Günzel, Hubenstr. 58
 Josef Kühnel, Borswerferstr. 75 u. 76
 Filiale Hubenstr. 20.
 Friedr. May, Wilsenstr. 49 und Filiale Wilsenstr. 30
 O. Sporleder, Zauentierstr. 50.

Fahrräder!
 In denkbar grösster Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
Spezialität:
Viktoria und Mars.
 Arbeiter-Strapazier-Räder allerersten Ranges.
 Mehrjährige schriftliche Garantie.
 Gleichzeitig empfehle ich die in meiner **eigenen Werkstatt** gebauten
Stabil-Fahreräder auf Rennbahn und Strasse seit Jahren bestens erprobt.
 Reparaturen schnellstens und zu kleinsten Preisen
 Gebrauchte Räder von 15 Mk. an stets am Lager.
Fritz Killmann
 Gräbschenerstr. 29
 Telephone 4084
 Sämtliche Ersatzteile sowie Pneumatiks aller Fabrikate stets am Lager.

Muzige
 nur 8.50 M., nach Maß von 17 M. an, moderne Stoffe, eleg. Schnitt, Percutierfabrik Juliusberger, Albrechtstr. 41, II. (Rein Baden.) 6348

Gummiwaren
 Alle Frauenartikel
 Spülspitzen, billigst
 5631 **Frau Neustadt,** Breslau, Reinfischestr. 55, II.

Eduard Bernstein:
Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens.
 Preis 20 Pfg.

Beste Bezugsquelle
 Villenbesitzer
 Logierhäuser
 Abvermieter

Möbel
 Komplett
 Einrichtungen
 Einzelstücke
 zum Komplettieren
 streng diskret!

Kleine Anzahlung
 Bequeme Abzahlung

Versand überallhin franko!
Vertreter-Besuch unverbindlich!

Grösstes und feinstes Kredit-Unternehmen Schlesiens und Posens
Jul. Ollendorff & Co.
 Breslau, Albrechtstrasse 14. 6925

